

Thema Antidiskriminierung

Das im Bundestag mit rot-grüner Mehrheit verabschiedete Antidiskriminierungsgesetz geht beim Alter über die EU-Richtlinien Hinaus. Union und FDP bestehen dagegen auf einer 1:1 Umsetzung.

Gastbeitrag: Antidiskriminierungsgesetz und Alter

Die EU-Richtlinien, das Antidiskriminierungsgesetz und die Berücksichtigung des Alters als Diskriminierungsgrund – Ein juristischer Überblick.

Seite 02

„Altersdiskriminierung und Antidiskriminierungsgesetz“ – Statements aus einer Veranstaltung im DZA

Zwei Positionen zur Bedeutung des Antidiskriminierungsgesetzes aus altenpolitischer und juristischer Perspektive

Seite 08

informationsdienst altersfragen

ISSN 0724 8849
A20690E

Heft 04, Juli/August 2005
32. Jahrgang

Herausgeber:
Deutsches Zentrum
für Altersfragen

04

Die Kontroverse zum Antidiskriminierungsgesetz

– Eine Zusammenfassung

02

Inhaltsverzeichnis

Seite 02

Die Kontroverse zum Antidiskriminierungsgesetz

Seite 03

Gastbeitrag:
Antidiskriminierungsgesetz und Alter

Seite 09

Altersdiskriminierung und Antidiskriminierungsgesetz – Statements aus einer Diskussion im DZA

Seite 12

„Alter“ häufigste Diskriminierungserfahrung

Seite 13

Buch des Monats:
Helmut Schröder & Reiner Gilberg:
Weiterbildung Älterer im Demographischen Wandel. Empirische Bestandsaufnahme und Prognose.

Seite 14

Hinweise, Projekte und Modelle

Seite 15

Zeitschriftenbibliografie Gerontologie

Seite 17

Im Focus: Altersdiskriminierung

Seite 25

Bibliografie gerontologischer Monografien

Seite 27

Berichte, Ankündigungen,
Kurzinformationen

Am 15. 6. wurde im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ohne eine erkennbare Annäherung zwischen den konträren Positionen das Antidiskriminierungsgesetz (ADG) der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen in veränderter Form beschlossen. Dabei wurde der dem ADG zugrunde liegende Änderungsantrag der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen der Opposition angenommen. Am 17. Juni wurde das Antidiskriminierungsgesetz in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen von Union und FDP im Bundestag verabschiedet. Nach dem Gesetz, mit dem drei EU-Richtlinien in deutsches Recht überführt werden sollen, sind im Arbeits- wie auch im Zivilrecht Diskriminierungen wegen Rasse, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Orientierung verboten. Während die EU-Vorgaben im Zivilrecht auf die Merkmale Rasse, ethnische Herkunft und Geschlechtszugehörigkeit begrenzt bleiben, geht das rot-grüne ADG darüber hinaus und bezieht sämtliche für die Berufswelt geltenden Kategorien ein. Dies vor allem ist Gegenstand der Auseinandersetzung zwischen Koalition und Opposition. Obwohl das Gesetz im Bundesrat nicht zustimmungspflichtig ist, kann die Länderkammer Einspruch einlegen. Dieser müsste dann mit Kanzlermehrheit im Bundestag zurückgewiesen werden. Ob dies angesichts der geplanten Neuwahlen geschieht, ist zweifelhaft.

Die **SPD** bezeichnete das Antidiskriminierungsgesetz als einen längst überfälligen Schritt. Gut an dem Gesetz sei, dass künftig auch solche Bevölkerungsgruppen vor Diskriminierung geschützt würden, die nach den EU-Regelungen nicht berücksichtigt worden wären. Ein Beispiel dafür seien etwa Menschen, denen wegen einer Behinderung keine Hotelübernachtung gewährt werde. Ohne die Aufnahme der Kategorie Behinderung ins Zivilrecht könnten Betroffene nach wie vor unter dem Hinweis auf das Hausrecht abgewiesen werden. (Siehe auch das Statement von Angelika Graf, S. 9)

Die **Union** hat die Bundesregierung aufgefordert, ihr Antidiskriminierungsgesetz zurückzuziehen. Im Einzelnen solle die Regierung vor der Umsetzung von EU-Richtlinien prüfen, inwieweit die deutsche Gesetzgebung bereits ausreichenden Schutz gegen Diskriminierung bietet. EU-Vorgaben seien lediglich eins zu eins umzusetzen, um Beeinträchtigungen für die deutsche Wirtschaft und für den Erhalt von Arbeitsplätzen so gering wie möglich zu halten. Darüber hinaus solle sich die Bundesregierung auf EU-Ebene für eine Revision der gesamten europäischen Antidiskriminierungsgesetzgebung stark machen und jede zusätzliche Belastung vermeiden, die sich wettbewerbsschädigend auf deutsche Unternehmen auswirkt. Das jetzt vorliegende Gesetz sei überflüssig, kompliziert und bürokratisch und gehe weit über die Vorgaben der EU-Richtlinien hinaus. Die Union lehnt insbesondere ab, dass ein potenzieller Arbeitnehmer, sobald er bei einer Einstellung übergangen wird, durch „einfache Glaubhaftmachung“ darlegen kann, dies sei aus diskriminierenden Gründen geschehen. Der Arbeitgeber müsse vor Gericht das Gegenteil beweisen [Stichwort: „Beweislastverteilung“], dadurch würden vor allem auf kleinere und mittlere Betriebe, die sich keine eigene Rechtsabteilung leisten könnten, enorme Kosten zu kommen. Auch die Ausdehnung der verbotenen Diskriminierungsgründe im Zivilrecht wird abgelehnt.

Die **Bündnisgrünen** weisen die Kritik zurück und betonen, dass das Gesetz im Bereich des Arbeitsrechts vollkommen im Rahmen der EU-Vorgaben liege; es ginge lediglich in einem Punkt (beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen) darüber hinaus. „Um eine stimmige Regelung zu erreichen beziehen wir neben der ethnischen Herkunft und dem Geschlecht auch Benachteiligungen aufgrund der Religion oder Weltanschauung, der Alters, der sexuellen Identität oder einer Behinderung mit ein.“

Gastbeitrag: Antidiskriminierungsgesetz und Alter

Ursula Rust

Als ein „Bumerang-Gesetz“ bezeichnete die FDP das ADG. Es sei „gut gemeint“, bewirke aber nicht das Erhoffte. Für sie steht fest: „Mit über 90 Rechtsvorschriften für Menschen mit Behinderungen ist der Schutz schon ausreichend.“ Auch sind die Liberalen überzeugt davon, dass die im Grundgesetz garantierte Vertragsfreiheit, etwa für Gastwirte oder Hoteliers, durch das Gesetz „eklatant eingeschränkt“ wird. Sie kündigten einen Entschließungsantrag zum ADG an, in dem die FDP eine neue Gesetzesvorlage von der Bundesregierung fordert im Sinne einer „1 zu 1“-Umsetzung der EU-Richtlinien und einer Rücknahme der „zusätzlichen Belastungen“, die sich wettbewerbsschädigend für Unternehmen auswirken. (Vgl.: http://www.bundestag.de/bic/hib/2005/2005_072/09).

1. Warten auf die Umsetzung europäischen Richtliniengleichbehandlungsrechts

Am 7. März 2005 hat der Bundestagsausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Sachverständige und Verbände zum Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung europäischer Antidiskriminierungsrichtlinien angehört. Der Entwurf ist von den Regierungsfractionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen nach langwieriger interner Abstimmung dem Bundestag zur Beratung vorgelegt worden¹. In der vorangegangenen 14. Legislaturperiode erreichten die in den Ministerien vorbereiteten Entwürfe noch nicht das entsprechende Stadium, um in das Gesetzgebungsverfahren eingebracht werden zu können.² Zum **Bereich der Altersdiskriminierung** äußerten sich als eingeladene Verbände in der Anhörung explizit die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und das Büro gegen Altersdiskriminierung. Die BAGSO stellt fest, dass die Ausgrenzung Älterer auf dem Arbeitsmarkt überwunden werden muss und setzt gleichzeitig nur sehr begrenzt auf einen Beitrag des Antidiskriminierungsgesetzes. Anders als für das Arbeitsrecht werden zum Zivilrecht zahlreiche Anhaltspunkte für rechtliche Änderungsbedarfe benannt. Die BAGSO erläutert außerdem, dass die Beteiligung der Antidiskriminierungsverbände im Rechtsschutz wichtig sei, begrüßt grundsätzlich die Antidiskriminierungsstelle, betont den Stellenwert des Dialogs mit Nichtregierungsorganisationen und begründet zu allen drei Punkten Änderungsvorschläge. Die eingereichten schriftlichen Stellungnahmen und das Wortprotokoll der öffentlichen Anhörung sind über die Webseite des anhörenden Bundestagsausschusses zugänglich.³ Der Bundesrat hatte sich schon im Vorfeld der BT-Anhörung ablehnend geäußert.⁴ Während der ersten Beratung im Bundestag äußerten sich Abgeordnete der CDU/CSU-Fraktion und der FDP-Fraktion kritisch. Diese Haltung wird auch in Anträgen dieser Fraktionen im BT deutlich.⁵ Die zweite und dritte Beratung hat im Bundestag am 17.06.05 stattgefunden. Vorge-

zogene Neuwahlen im Herbst 2005 würden erwarten lassen, dass sich der Bundestag auch in seiner 16. Legislaturperiode mit der Umsetzung der EU-Antidiskriminierungsrichtlinien in deutsches Recht befassen muss. Für die inhaltliche Ausrichtung eines von der CDU/CSU zu verantwortenden Gesetzentwurfs gibt die Argumentationshilfe der Fraktion zum Antidiskriminierungsgesetz vom 20.04.2005 Auskunft über die Festlegung, dass ein neuer Gesetzentwurf nicht mehr als eine 1:1 Umsetzung sein und diesem die Prüfung vorausgehen würde, inwieweit die deutsche Gesetzgebung bereits hinreichend Schutz gegen Diskriminierung bietet.⁶

Zum Merkmal Alter würde der zivilrechtliche Diskriminierungsschutz im neuen Gesetzentwurf damit nicht mehr aufgegriffen werden. Eine unabhängig arbeitende Stelle wäre für Fragen der Altersdiskriminierung nicht mehr zuständig.

1) Bundestagsdrucksache 15/4538 vom 16.12.2004. Dazu Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundestagsdrucksache 15/5717 vom 15.06.2005.

2) Der Diskussionsentwurf aus dem Justizministerium für ein Gesetz zur Verhinderung von Diskriminierungen im Zivilrecht, der das allgemeine Vertragsrecht und den Zugang zu Verbänden zur Umsetzung der Antirassismusrichtlinie 2000/43/EG betraf, ist abgedruckt bei Rust u.a. (Hrsg.), Die Gleichbehandlungsrichtlinien der EU und ihre Umsetzung in Deutschland, Locomer Protokoll 40/03.

3) http://www.bundestag.de/parlament/gremien/15/a12/Oeffentliche_Sitzungen/index.html.

4) Bundesrat Drucksache 106/05 vom 10.02.05.

5) CDU/CSU: BT Drs. 15/5019 vom 08.03.2005 – dazu Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Arbeit BT Drs. 15/5718 vom 15.06.2005; FDP: BT Drs. 15/5032 vom 09.03.2005.

6) Wortlaut ist zu finden unter <http://www.cducusu.de/upload/adg050420.pdf>.

2. Struktur des Individualrechtsschutzes im Erwerbsbereich

Gegenstand der Bundestagsanhörung war der Vorschlag, vier europäische Gleichbehandlungsrichtlinien in das nationale Recht umzusetzen. Für die Antirassismusrichtlinie 2000/43/EG⁷ endete die Umsetzungsfrist am 19.07.2003. Für die Rahmenrichtlinie 2000/78/EG⁸ war der Termin der 2.12.2003 mit der Option einer Verlängerung um bis zu drei Jahre hinsichtlich der Merkmale Behinderung und Alter, von der Bundesrepublik kurz vor Ablauf der Umsetzungsfrist im Herbst 2003 angemeldet. Bereits vor Ende der Umsetzungsfrist sollten die beiden die Geschlechtergleichbehandlung im Erwerbsleben (2002/73/EG⁹) bzw. Zivilrecht (2004/113/EG¹⁰) betreffenden Richtlinien mit dem Umsetzungsgesetz für die nationale Anwendung zugänglich werden.

Kurz nach Inkrafttreten des Amsterdamer Vertrages im Mai 1999 ist der Doppelpack der 2000er Gleichbehandlungsrichtlinien, gestützt auf Art. 13 EG, verabschiedet worden. Die auch auf Art. 13 gestützte Genderrahmenrichtlinie folgte 2004. Die arbeitsrechtliche Genderrichtlinie aus 2002 basiert auf der tradierten Kompetenz der Gemeinschaft, die Verwirklichung der Gleichbehandlung erwerbstätiger Frauen und Männer zu fördern.

Der neue Artikel 13 EG ist mit dem Vertrag von Amsterdam in der 13. Wahlperiode, also noch in der Kanzlerschaft Kohl, von den Regierungen der Mitgliedstaaten beschlossen worden. Art. 13 EG kann die Grundlage geben, um einen gerade für eine Zuwanderungsgesellschaft notwendigen Transformationsprozess zu gestalten. Der Rat kann einstimmig geeignete Vorkehrungen treffen, um Diskriminierungen aus Gründen des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung zu bekämpfen. Veränderungen, wie sie bei der Beratung des Amsterdamer Vertrages zur geplanten Erweiterung der Union absehbar waren, können Ängste und Ressentiments auslösen. Dies wird besonders sichtbar, wenn für Verträge außerhalb des Erwerbslebens

Diskriminierungsfreiheit verlangt wird. Die öffentliche Diskussion um die befürchtete Belastung privater Vermieter infolge des Antidiskriminierungsgesetzes verdeutlicht die Problematik. Auch außerhalb des Erwerbslebens die Verschiedenartigkeit der Menschen in Würde und Gleichheit anzuerkennen, ist konfliktträchtig und bedarf eines gesellschaftlichen Lernprozesses.

Das Gemeinschaftsrecht verlangt die Nichtdiskriminierung außerhalb des Erwerbslebens nur in den Bereichen, in denen die Gemeinschaft im Vertrag seit Beginn zur Verwirklichung der Wirtschaftsgemeinschaft für den oder die Einzelnen unmittelbar wirkende Standards gesetzt hat.

Das Diskriminierungsverbot wegen der Staatsangehörigkeit und die Geschlechtergleichbehandlung beim Entgelt sind Grundprinzipien des Gemeinschaftsrechts. Ihr Ausgangspunkt war das Erwerbsleben. Gestützt auf Art. 13 EG ist der Diskriminierungsschutz für ausgewählte andere Bereiche in Richtlinien zu den Merkmalen Rasse oder Ethnie und Geschlecht ergänzt worden:

- Fragen des Sozialschutzes einschließlich der sozialen Sicherheit und der Gesundheitsdienste, der sozialen Vergünstigen, der Bildung und des Zugangs zu und der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, einschließlich des Wohnraums regelt die Antirassismusrichtlinie. In den Anwendungsbereich der Genderrahmenrichtlinie 2004 fällt die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen. Die Richtlinie gibt zu allen anderen in der Antirassismusrichtlinie genannten Sachbereichen keine weiteren europäischen Mindeststandards.
- Für alle auch in Art. 13 genannten Merkmale und damit auch zum Merkmal Alter werden zum Erwerbsleben Mindeststandards des Diskriminierungsschutzes vorgegeben. Sonstige Bereiche wie der Sozialschutz oder der Wohnungsmarkt werden nicht geregelt.¹¹

3. Struktur des Individualrechtsschutzes

Der Blick in die vier Richtlinien lässt die Struktur des europäischen Richtlinien-gleichbehandlungsrechts zum Erwerbsleben klar erkennen. Das seit 2000 geltende Richtlinien-gleichbehandlungsrecht integriert damit 25 Jahre Erfahrungen zur Umsetzung der rechtlichen Standards zur Geschlechtergleichbehandlung im Erwerbsleben einschließlich der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs und reagiert auf erkannte Defizite des bisherigen Individualrechtsschutzes.

- Ausgangspunkt ist das **Verbot der unmittelbaren Diskriminierung** wegen der geschützten Merkmale und damit auch wegen des Alters. Immer wenn Erwerbstätige nach dem Alter unterschiedlich behandelt werden, also das Merkmal im Gesetz, dem Tarifvertrag, dem Arbeitsvertrag oder bei einer Anweisung des

⁷⁾ Gestützt auf Art. 13 EG hinsichtlich der Merkmale Rasse und ethnische Herkunft Richtlinie 2000/43/EG des Rates vom 29. Juni 2000 zur Anwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes ohne Unterschied der Rasse oder der ethnischen Herkunft (ABl. 2000 Nr. L 180 S. 22).

⁸⁾ Gestützt auf Art. 13 EG hinsichtlich der Merkmale Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter sowie sexuelle Ausrichtung Richtlinie 2000/78/EG des Rates vom 27. November 2000 zur Festlegung eines allgemeinen Rahmens für die Verwirklichung der Gleichbehandlung in Beschäftigung und Beruf (ABl. 2000 Nr. L 303 S. 16)

⁹⁾ Gestützt auf Art. 141 Abs. 3 EG Richtlinie 2002/73/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. September 2002 zur Änderung der Richtlinie 76/207/EWG des Rates zur Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichbehandlung von Männern und Frauen hinsichtlich des Zugangs zur Beschäftigung, zur Berufsbildung und zum beruflichen Aufstieg sowie in Bezug auf die Arbeitsbedingungen (ABl. 2002 Nr. L 269 S. 15) mit Fristende 05.10.2005.

¹⁰⁾ Gestützt auf Art. 13 EG Richtlinie 2004/113/EG des Rates vom 13. Dezember 2004 zur Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichbehandlung von Männern und Frauen beim Zugang zu und bei der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen (ABl. 2004 Nr. L S. 37) mit Fristende 21.07.2007.

¹¹⁾ Dazu jüngst kritisch der Ausschuss der Regionen zu dem Grünbuch „Gleichstellung sowie Bekämpfung von Diskriminierungen in einer erweiterten Europäischen Union“, ABl. 2005 Nr. C S. 62.

Arbeitgebers als Kriterium verwendet wird, liegt eine unmittelbare Diskriminierung wegen des Alters vor. Die Mitgliedstaaten können vorsehen, dass berufliche Anforderungen die unterschiedliche Behandlung rechtfertigen. Es muss sich dabei jedoch um eine „wesentliche und entscheidende“ berufliche Anforderung handeln. Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs zur Geschlechtergleichbehandlung lässt erwarten, dass die Ungleichbehandlung wegen beruflicher Anforderungen auch zur Altersdiskriminierung nur ausnahmsweise eine Differenzierung rechtfertigen kann. Wenn in einer Stellenanzeige ausdrücklich „unter 30jährige“ gesucht werden, spricht dies für eine Diskriminierung wegen des Alters solange der Arbeitgeber nicht begründen kann, dass die Tätigkeit ab 31 nicht mehr ausgeübt werden könnte. Stereotype über die größere Tatkraft, Belastbarkeit usw. der Jugend und umgekehrt die fehlende Eignung Älterer, produktiv und belastbar arbeiten zu können, genügen für eine rechtlich tragfähige Begründung nicht. Die Regel ist das Verbot, mit dem Merkmal Alter eine Unterscheidung zu begründen. Ausnahme wird die Begründung mit beruflichen Anforderungen bleiben. Für dieses Regel-Ausnahme-Verhältnis kommt das vom Europäischen Gerichtshof entwickelte Prinzip zu Anwendung, dass Ausnahmen vom ansonsten bestehenden individuellen Schutz eng auszulegen sind.

- Im Zentrum steht außerdem das Verbot der **mittelbaren Diskriminierung**, „wenn dem Anschein nach neutrale Vorschriften, Kriterien oder Verfahren Personen mit einer bestimmten Religion oder Weltanschauung, einer bestimmten Behinderung, eines bestimmten Alters oder mit einer bestimmten sexuellen Ausrichtung gegenüber anderen Personen in besonderer Weise benachteiligen können, es sei denn diese Vorschriften, Kriterien oder Verfahren sind durch ein rechtmäßiges Ziel sachlich gerechtfertigt, und die Mittel sind zur Erreichung dieses Ziels angemessen und

erforderlich“.¹²

Diese im Wortlaut der Rahmenrichtlinie wiedergegebene Definition der mittelbaren Diskriminierung ist absehbar die Norm, die praktisch für das Verbot der Benachteiligung wegen des Alters im Erwerbsleben wichtig werden wird. Wird eine hohe Belastbarkeit verlangt, kann dies eine Vorgabe sein, die im Wortlaut nicht auf das Alter abstellt und trotzdem Ältere ausschließt. Umgekehrt kann die Anforderung langjähriger Berufserfahrung Jüngere ausschließen. Hohe Belastbarkeit und langjährige Berufserfahrung können unverändert nur dann verlangt werden, wenn das Ziel rechtmäßig ist und nicht mit anderen Mitteln als des Ausschlusses Älterer bzw. Jüngerer erreicht werden kann.

Das Verbot mittelbarer Diskriminierung stellt bisher unhinterfragte Erwartungen über mit „dem“ Alter zusammenhängende Leistungspotentiale Erwerbstätiger auf den Prüfstand.

- Mit identischem Wortlaut regeln die Richtlinien, dass **Sanktionen** bei Verstößen gegen die einzelstaatlichen Anwendungsvorschriften zu verhängen sind. Sind es zivilrechtliche Konsequenzen, müssen sie „wirksam, verhältnismäßig und abschreckend sein“, so der Wortlaut der Rahmenrichtlinie. Diese Anforderung wurde mit genau diesen Worten vom Europäischen Gerichtshof entwickelt, nachdem Deutschland 1980 das Verbot der Diskriminierung wegen des Geschlechts beim Zugang zum Arbeitsverhältnis zwar in das Bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen hatte, konkret in § 611a BGB. Mit der alleinigen Rechtsfolge einer Diskriminierung, Ersatz für vergeblich aufgewendete Bewerbungskosten zu leisten, war für den Europäischen Gerichtshof der Individualrechtsschutz nicht gewährleistet. Der Norm-

verletzung muss vielmehr, dem entstandenen Schaden entsprechend, wirksam mit einer abschreckenden Rechtsfolge begegnet werden können.

- Die mit wirksamen Sanktionen zu sichernden Diskriminierungsverbote sind vom Zugang bis zum Ende eines Erwerbsverhältnisses anzuwenden. Dies gilt ausdrücklich nach den Gleichbehandlungsrichtlinien nicht nur für *abhängige Erwerbsarbeit*.
- Im Vergleich zur Genderbasisrichtlinie von 1976 ist der Diskriminierungsschutz für die Mitgliedschaft und Mitwirkung in *Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen* neu.
- Zur einheitlichen Struktur gehören **Verfahrensvorschriften**, um die Ansprüche bei Rechtsverletzung durchsetzen zu können, u.a. zur Beweislastverteilung. In der Debatte zum Antidiskriminierungsgesetz ist die vorgeschlagene Regelung zur Beweislast immer als Argument gegen den Gesetzentwurf vorgebracht worden. Hierzu verlangt die Rahmenrichtlinie wie alle Gleichbehandlungsrichtlinien, dass „immer dann, wenn Personen, die sich durch die Nichtanwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes für verletzt halten und bei einem Gericht oder einer anderen zuständigen Stelle Tatsachen glaubhaft machen, die das Vorliegen einer unmittelbaren oder mittelbaren Diskriminierung vermuten lassen, es dem Beklagten obliegt zu beweisen, dass keine Verletzung des Gleichbehandlungsgrundsatzes vorgelegen hat.“

Die Mitgliedstaaten dürfen auch eine für die Kläger günstigere Beweislastverteilung vorsehen. Dies bestätigen die Richtlinien ausdrücklich. Der Gesetzentwurf der Regierungsfractionen hat den Mindeststandard vorgesehen. Die Stellenanzeige mit dem Hinweis, es würden jüngere gesucht, ist eine für die Glaubhaftmachung hinreichende Tatsache.

¹²⁾ Zum Merkmal Behinderung kommt als weitere Rechtfertigung hinzu, dass der Arbeitgeber oder jede Person oder Organisation, auf die diese Richtlinie Anwendung findet, aufgrund des einzelstaatlichen Rechts verpflichtet ist, geeignete Maßnahmen zum Abbau von Barrieren entsprechend den in Artikel 5 der Rahmenrichtlinie enthaltenen Grundsätzen vorzusehen.

Alle beschriebenen Merkmale des Individualrechtsschutzes sind Mindeststandard. Zur Förderung des Schutzes beispielsweise gegen Altersdiskriminierung im Erwerbsleben kann nicht nur eine volle Beweislastumkehr vorgesehen werden. Es kann auch ein Schutz gegen Altersdiskriminierung außerhalb des Erwerbslebens von jedem Mitgliedstaat vorgesehen werden. Der Mindeststandard zum individuellen Schutz Erwerbstätiger vor Diskriminierung wegen des Alters ist aber europaweit verbindlich.

4. Institutionelle Elemente des Richtliniengleichbehandlungsrechts

Im Vergleich zur Genderbasisrichtlinie von 1976 sind **vier neue Akteure** zur Förderung der Verwirklichung der Gleichbehandlungsziele hinzugekommen.

- **Verbände, Organisationen und andere juristische Personen** können sich an der Rechtsdurchsetzung im Namen oder zur Unterstützung der sich beschwerenden Person beteiligen. Voraussetzung ist, dass sie „gemäß den in ihrem einzelstaatlichen Recht festgelegten Kriterien ein rechtmäßiges Interesse daran haben, für die Einhaltung der Bestimmungen dieser Richtlinie zu sorgen“ – so der Wortlaut aller Richtlinien. Hier muss der nationale Gesetzgeber die Standards klären, wer beteiligungsfähig sein kann. Dies den Gerichten zu überlassen, würde die Richtlinien nicht hinreichend umsetzen. Im Gesetzentwurf der Regierungsfractionen fehlte hierzu ein Regelungsvorschlag.
- Eine oder mehrere mit der Förderung der Gleichbehandlung befasste **Stellen** sind einzurichten. Die Mitgliedstaaten haben sicherzustellen, dass es zu den Zuständigkeiten dieser Stellen gehört, „– *unbeschadet der Rechte der Opfer und derer Verbände die Opfer von Diskriminierungen auf unabhängige Weise dabei zu unterstützen, ihrer Beschwerde wegen Diskriminierung nachzugehen;*
– *unabhängige Untersuchungen zum*

Thema der Diskriminierung durchzuführen;

- *unabhängige Berichte zu veröffentlichten und Empfehlungen zu allen Aspekten vorzulegen, die mit diesen Diskriminierungen in Zusammenhang stehen.“*

Die Stellen sind verbindlich nur nach der Antirassismusrichtlinie und den Genderrichtlinien. Die Rahmenrichtlinie verlangt eine solche Stelle nicht. Die von den Regierungsfractionen vorgeschlagene Einrichtung der Bundesstelle auch auf die Altersdiskriminierung auszudehnen, ist kein europarechtlich verbindlicher Mindeststandard.

- Zum Diskriminierungsschutz im Erwerbsleben gehört die Pflicht der Mitgliedstaaten, den **sozialen Dialog** zu fördern. Wie weit hier die Umsetzungspflichten reichen, ist bisher wenig ausgelotet. Ebenso wenig gibt es ernsthafte Erörterungen der nationalen Sozialpartner. Die europäischen Sozialpartner sind hier weiter. Ein Beispiel sind die „Freiwilligen Leitlinien zur Unterstützung der Altersvielfalt im Handelssektor“, vereinbart von EUROCOMMERCE und UNI-EUROPA HANDEL am 11.3.2002 im Rahmen der besonderen Regelungsbefugnis nach Art. 139 EG.
- Der **Dialog der Mitgliedstaaten mit Nichtregierungsorganisationen** ist zu fördern. Der Gesetzentwurf der Regierungsfractionen sah hierzu eine Beteiligung im Beirat der vorgesehenen Antidiskriminierungsstelle des Bundes vor. Die Art der Förderung ist nicht genauer vorgegeben. Das Niveau der Mindestumsetzung würde aber nicht erreicht, wenn für die Verwirklichung des altersbezogenen Diskriminierungsschutzes im Erwerbsleben die Förderung des Dialogs mit den Nichtregierungsorganisationen ohne Regelung bliebe.

Die Relevanz der institutionellen Ergänzung des individuellen Diskriminierungsschutzes durch die Beteiligung der vier neuen Akteure ist während der Anhörung zum Gesetzentwurf der Regierungsfractionen nicht in ihrem Zusammenhang erörtert worden und hat auch sonst bisher wenig wissenschaftliche Aufmerksamkeit erfahren.

Um die Bedeutung des europäischen Mindeststandards zur Altersdiskriminierung Erwerbstätiger für die Europäische Union verstehen und einschätzen zu können, ist auch ein kurzer Blick auf die Beschäftigungspolitik der Gemeinschaft notwendig. Die Europäische Gemeinschaft hat seit dem Vertrag von Amsterdam die Kompetenz, die Beschäftigungspolitik zu koordinieren und nimmt diese auch wahr. Hierzu gehört das Ziel, dass bis zum Jahr 2010 die Hälfte der Älteren (55–64 Jahre) erwerbstätig ist. Die Gemeinschaft ist diesem Ziel in den letzten Jahren quantitativ näher gekommen, aber noch nicht ausreichend.

5. Option für die Grenzziehung des Verbots der Altersdiskriminierung durch den nationalen Gesetzgeber

Das Verbot der unmittelbaren und mittelbaren Altersdiskriminierung ist nicht ausnahmsweise durch besondere berufliche Anforderungen begrenzt. Die Rahmenrichtlinie gestattet den Mitgliedstaaten, Ungleichbehandlungen wegen des Alters nicht bezogen auf den Einzelfall zu erlauben, sondern allgemeine Rechtfertigungsgründe zu bestimmen. Die Grenzen dieser in Art. 6 der Rahmenrichtlinie vorgesehenen Option werden absehbar durch Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs näher zu bestimmen sein. Art. 6 gibt die Leitlinie, die Mitgliedstaaten könnten vorsehen, „*dass Ungleichbehandlungen wegen des Alters keine Diskriminierung darstellen, sofern sie objektiv und angemessen sind und im Rahmen des nationalen Rechts durch ein legitimes Ziel, worunter insbesondere rechtmäßige Ziele aus den Bereichen Beschäftigungspolitik, Arbeitsmarkt und berufliche Bildung zu verstehen sind,*

gerechtfertigt sind und die Mittel zur Erreichung dieses Ziels angemessen und erforderlich sind. Derartige Ungleichbehandlungen können insbesondere Folgendes einschließen:

- a) die Festlegung besonderer Bedingungen für den Zugang zur Beschäftigung und zur beruflichen Bildung sowie besonderer Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen, einschließlich der Bedingungen für Entlassung und Entlohnung, um die berufliche Eingliederung von Jugendlichen, älteren Arbeitnehmern und Personen mit Fürsorgepflichten zu fördern oder ihren Schutz sicherzustellen;
- b) die Festlegung von Mindestanforderungen an das Alter, die Berufserfahrung oder das Dienstalster für den Zugang zur Beschäftigung oder für bestimmte mit der Beschäftigung verbundene Vorteile;
- c) die Festsetzung eines Höchstalters für die Einstellung aufgrund der spezifischen Ausbildungsanforderungen eines bestimmten Arbeitsplatzes oder aufgrund der Notwendigkeit einer angemessenen Beschäftigungszeit vor dem Eintritt in den Ruhestand.

Der Gesetzentwurf der Regierungsfractionen wiederholte zunächst nur diesen Inhalt. Ob und welche Schlussfolgerungen hieraus u.a. für die Sozialauswahl nach dem Kündigungsschutzgesetz zu ziehen wären, ließ der Entwurf offen. Nach der Anhörung veröffentlichten die Regierungsfractionen einen um die Ziffern 5 bis 8 ergänzten Katalog gerechtfertigter Ungleichbehandlungen wegen des Alters.

1. die Festlegung besonderer Bedingungen für den Zugang zur Beschäftigung und zur beruflichen Bildung sowie besonderer Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen, einschließlich der Bedingungen für Entlohnung und Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses, um die berufliche Eingliederung von Jugendlichen, älteren Beschäftigten und Personen mit Fürsorgepflichten zu fördern oder ihren Schutz sicherzustellen;

2. die Festlegung von Mindestanforderungen an das Alter, die Berufserfahrung oder das Dienstalster für den Zugang zur Beschäftigung oder für bestimmte mit der Beschäftigung verbundene Vorteile;

3. die Festsetzung eines Höchstalters für die Einstellung auf Grund der spezifischen Ausbildungsanforderungen eines bestimmten Arbeitsplatzes oder auf Grund der Notwendigkeit einer angemessenen Beschäftigungszeit vor dem Eintritt in den Ruhestand;

4. die Festsetzung von Altersgrenzen bei den betrieblichen Systemen der sozialen Sicherheit als Voraussetzung für die Mitgliedschaft oder den Bezug von Altersrente oder von Leistungen bei Invalidität einschließlich der Festsetzung unterschiedlicher Altersgrenzen im Rahmen dieser Systeme für bestimmte Beschäftigte oder Gruppen von Beschäftigten und die Verwendung von Alterskriterien im Rahmen dieser Systeme für versicherungsmathematische Berechnungen;

5. eine Vereinbarung, die die Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses ohne Kündigung zu einem Zeitpunkt vorsieht, zu dem der oder die Beschäftigte eine Rente wegen Alters beantragen kann;

6. eine Berücksichtigung des Alters bei der Sozialauswahl anlässlich einer betriebsbedingten Kündigung im Sinne des § 1 Kündigungsschutzgesetz, soweit dem Alter kein genereller Vorrang gegenüber anderen Auswahlkriterien zukommt, sondern die Besonderheiten des Einzelfalls und die individuellen Unterschiede zwischen den vergleichbaren Beschäftigten, insbesondere die Chancen auf dem Arbeitsmarkt entscheiden;

7. die individual- oder kollektivrechtliche Vereinbarung der Unkündbarkeit von Beschäftigten eines bestimmten Alters und einer bestimmten Betriebszugehörigkeit, soweit dadurch nicht der Kündigungsschutz anderer Beschäftigter im Rahmen der Sozialauswahl nach § 1

Abs. 3 des Kündigungsschutzgesetzes grob fehlerhaft gemindert wird;

8. Differenzierungen von Leistungen in Sozialplänen im Sinne des Betriebsverfassungsgesetzes, wenn die Parteien eine nach Alter oder Betriebszugehörigkeit gestaffelte Abfindungsregelung geschaffen haben, in der die wesentlich vom Alter abhängenden Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch eine verhältnismäßig starke Betonung des Lebensalters erkennbar berücksichtigt worden sind, oder Beschäftigte von den Leistungen des Sozialplans ausgeschlossen haben, die wirtschaftlich abgesichert sind, weil sie, gegebenenfalls nach Bezug von Arbeitslosengeld, rentenberechtigt sind.

Der erste Vorschlag des Gesetzgebers ist zutreffend beschrieben worden mit den Worten „Gesetzgeber als Drückeberger“.¹³ Nur die Ausnahmeregelungen des Art. 6 der Rahmenrichtlinie übernehmen zu wollen, wäre besonders problematisch gewesen, da gleichzeitig juristisch bereits intensiv diskutiert worden war, welche gesetzlichen Normen bezogen auf den Standard des Verbots der Altersdiskriminierung verändert oder abgeschafft werden müssten.

Nach der Ausschussanhörung 2005 hat eine gewisse Konkretisierung stattgefunden. Unverändert bleibt aber die Last bei der Gerichtsbarkeit, um die Standards einer gerechtfertigten Ungleichbehandlung wegen des Alters zu finden. Dies ist deswegen so bedauerlich, weil die Richtlinie auf die Beteiligung nicht nur der Nichtregierungsorganisationen, sondern auch insbesondere der Sozialpartner baut. Zahlreiche der diskriminierenden Standards sind von diesen gesetzt worden. Hier auf die veränderten Anforderungen nicht nur zu reagieren, sondern diese neu und dann diskriminierungsfrei zu regeln, ist das Angebot, das das Richtlinienrecht der Gemeinschaft den Mitgliedstaaten mit einer

¹³ Klaus Bertelsmann in: Rust u.a. (Hrsg.), Die Umsetzung der EU-Gleichbehandlungsrichtlinie in Deutschland, Loeccumer Protokoll 79/04, 81 ff.

Gewährleistungspflicht und den Sozialpartnern als bevorrechtigten Normsetzern eröffnet hat. Wird dieser Ball nicht aufgegriffen, ist nur der Weg möglich, in einzelnen Verfahren durch Fallrecht Standards zu finden. Dies kann und wird niemanden zufrieden stellen. Hier würde es der Zufälligkeit anstehender Gerichtsverfahren überlassen bleiben zu klären, was eine Gesellschaft als gerecht oder ungerecht empfindet. Dies entspricht nicht dem Ziel des Gemeinschaftsrechts.

Die Ansatzpunkte *möglicher Ungleichbehandlung Älterer* werden mittlerweile diskutiert.¹⁴ Es sind die Bereiche Entgelt, Arbeitsbedingungen und Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Ob die generelle Altersgrenze von 65 ohne Ausnahme standhält, ist fraglich. In diesem Punkt hat der Gesetzentwurf auf die massive Kritik in der Anhörung zutreffend reagiert. Über diesen unmittelbaren und viel diskutierten Bereich hinaus wäre die Klärung weiterer Sachbereiche durch das Umsetzungsgesetz notwendig. Dies wäre auch im Rahmen eines Gesetzes mit dem minimalistischen Ansatz der 1:1 Umsetzung nach der Richtlinie zwingend geboten.

Auf einen anderen, in der antidiskriminierungsrechtlichen Diskussion bisher nicht aufgegriffenen Gesichtspunkt soll hier noch hingewiesen werden: die Situation der Älteren im Arbeitsleben ist mehr und auch anders als bei Jüngeren von berufsbedingten Gesundheitsproblemen geprägt. Für die berufsbedingten Gesundheitsprobleme kennt das Gemeinschaftsrecht ein Instrument, das dem deutschen Recht in der Anwendung bisher wenig vertraut ist: Arbeitsplätze sind auf ihr Gefährdungspotential hin zu analysieren. Dabei ist künftig unzweifelhaft auch der Gesichtspunkt zu berücksichtigen, inwieweit die Gefährdungen altersbedingt verschieden sind. Für Fragen der Altersdiskriminierung ist zu erwarten, dass die anstehenden Klärungsprozesse Anstöße geben werden auch für die bestehenden verfassungsrechtlichen Standards. Dies ist zuvor zum Merkmal Geschlecht mit der Nachtarbeitsverbotsentscheidung des BVerfG schon einmal geschehen. Zur Altersdiskriminierung ist verfassungsrechtlich bisher wenig Klärung erfolgt.¹⁵

6. Vor der Zwangsgeldfestsetzung wegen Nichtumsetzung des Urteils des Europäischen Gerichtshofs

Nachdem für die Antirassismus- und die Rahmenrichtlinie die Frist von 2003 ohne Umsetzung endete, leitete die Kommission 2004 ein Vertragsverletzungsverfahren ein, das am 28. 4. 2005 mit der Feststellung des EuGH endete, die Bundesrepublik habe gegen ihre Verpflichtung aus der Richtlinie verstoßen, da sie nicht innerhalb der gesetzten Frist „die erforderlichen Rechts- oder Verwaltungsvorschriften erlassen hat, um dieser Richtlinie nachzukommen“.¹⁶ Streitgegenstand war die Fristüberschreitung. Wird die Antirassismusrichtlinie weiterhin nicht umgesetzt, würde im Folgeverfahren der Streitgegenstand die Nichtbeachtung des EuGH-Urteils sein. Die Kommission könnte und würde für jeden Tag des Verzugs bei der Durchführung der Maßnahmen ab dem 28.4.2005 ein tägliches Zwangsgeld beantragen.

Die Verspätungsklage wegen der Rahmenrichtlinie ist von der Kommission am 3.2.2005 eingereicht worden.¹⁷ Gründe, die eine Verspätung rechtfertigen könnten, liegen nicht vor. Insbesondere kann dies jetzt nicht die anstehende Bundestagswahl sein.

Die Fristüberschreitung und nicht die Qualität der Umsetzung ist Streitgegenstand der anhängigen bzw. mit Urteil des Gerichtshofs bereits abgeschlossenen Vertragsverletzungsverfahren. Die EG-Kommission ist jetzt in der Phase der Überprüfung, ob die Umsetzungsgesetze der Mitgliedstaaten die nach den zwei 2000er Gleichbehandlungsrichtlinien verbindlichen Mindeststandards erreichen. Es ist der Wechsel von der Zeitkontrolle hin zum inhaltlichen Blick auf die mitgliedstaatlichen Umsetzungsmaßnahmen, der jetzt erfolgt.¹⁸

7. Fazit – auch zur möglichen 1:1 Umsetzung

Gefragt ist ein Lernprozess für alle am Erwerbsleben Beteiligten. Die Sozialpartner sind gefragt, an der Umsetzung zu den Bereichen mitzuwirken, in denen kollektivrechtliche Regeln die Arbeitsbedingungen gestalten. Die Nichtregierungsorganisationen sind aufgefordert, ihre Erfahrungen mit und ihr Wissen um Diskriminierungsstrukturen einzubringen. Der Gesetzgeber hat den erforderlichen Rahmen für den Individualrechtsschutz zur Verfügung zu stellen und die institutionellen Elemente der Gleichbehandlungsrichtlinien Ziel fördernd zu gestalten. Die Gerichte haben nach dem Fristablauf den Schutz vor Altersdiskriminierung im Erwerbsleben zu beachten, auch ohne hinreichende gesetzliche Umsetzung. Die unverzügliche Umsetzung der Gleichbehandlungsrichtlinien ist auch erforderlich, um die Zahlung von Zwangsgeldern zu vermeiden. Der unveränderte Dissens über den Inhalt entschuldigt ein weiteres Zuwarten nicht.

Dr. Ursula Rust ist Professorin am Bremer Institut für deutsches, europäisches und internationales Gender-, Arbeits- und Sozialrecht, Fachbereich Rechtswissenschaft, Universität Bremen. Sie war als Sachverständige an der Anhörung des Bundestagsausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum Antidiskriminierungsgesetz beteiligt (7. 3. 2005). Kontakt: urust@uni-bremen.de

¹⁴ Jüngst Klaus Bertelsmann, Antidiskriminierung im Arbeitsrecht. In: zesar 2005, 242 ff.

¹⁵ Doris König, Das Verbot der Altersdiskriminierung – ein Diskriminierungsverbot zweiter Klasse? In FS für Manfred Zuleeg zum 70. Geburtstag, 2005, S. 341 ff.

¹⁶ Rechtssache C-329/04, ABl. 2005 Nr. C 143 S. 13.

¹⁷ Rechtssache C-43/05 ABl. 2005 Nr. C 82 S. 14.

¹⁸ Ursula Rust, Konsequenzen einer Nichtumsetzung des Richtliniengleichbehandlungsrechts der Europäischen Union. In: zesar 2005, 197 ff.

„Altersdiskriminierung und Antidiskriminierungsgesetz“

– Statements aus einer Diskussion im DZA

Im politischen Diskurs über das ADG (Antidiskriminierungsgesetz) taucht die Frage nach dem Schutz vor Diskriminierung aufgrund des Alters eher am Rande auf. Deshalb widmete sich eine Veranstaltung im Rahmen der alternswissenschaftlichen und alternspolitischen Vortragsreihe des DZA diesem Aspekt des Gesetzes. Auf dem Podium diskutierten die SPD-Bundestagsabgeordnete Angelika Graf und die Juraprofessorin Beate Rudolf mit Wissenschaftlern, Verbands- und Pressevertretern. Die ebenfalls eingeladene CSU-Bundestagsabgeordnete Hannelore Roedel musste aus Krankheitsgründen leider kurzfristig absagen. Frau Roedel hatte als Mitglied des Ausschusses gegen das Antidiskriminierungsgesetz votiert. Für die CDU/CSU-Fraktion sagte sie in der abschließenden Bundestagsdebatte zum ADG am 17. Juni, das Gesetz sei nicht geeignet, Schutz vor Antidiskriminierung zu fördern und sprach sich erneut für eine 1:1 Umsetzung der EU-Richtlinien aus. Im Folgenden werden die Beiträge von Angelika Graf und Beate Rudolf in gekürzter Form wiedergegeben. Angelika Graf ist stellvertretende Sprecherin des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit besonderer Zuständigkeit für Seniorenpolitik. Dr. iur. Beate Rudolf ist Juniorprofessorin für Öffentliches Recht und Gleichstellungsrecht am Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin.

Angelika Graf

Prävention und Sanktion von Altersdiskriminierung – Welchen Beitrag kann ein Antidiskriminierungsgesetz leisten?

Das Antidiskriminierungsgesetz hat eine lange Geschichte. Die zugrunde liegenden europäischen Richtlinien umzusetzen ist längst überfällig. Das Verbot einer Benachteiligung von Menschen aufgrund ihres Alters ist Teil der Rahmenrichtlinie 2000/78/EG, die sich auf die Berufsbildung, den Zugang zur Beschäftigung, den beruflichen Aufstieg und die Arbeitsbedingungen bezieht.

Im Bereich des Arbeitsrechtes werden die Vorgaben der EU 1:1 umgesetzt, womit sich erstmals eine Regierung konsequent einem Problem stellt, welches sich eine älter werdende Gesellschaft nicht leisten kann: die Diskriminierung Älterer im Arbeitsmarkt. Beispielsweise sind in vielen Stellenanzeigen Altersgrenzen vorgegeben, die sachlich nicht begründbar sind. Die ursprünglich von einem breiten Bündnis von Politik und Wirtschaft getragene Frühverrentungspolitik hat sich als Fehler herausgestellt, da die große Zahl der älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die vorzeitig in den Ruhestand geschickt worden sind, die Situation der Arbeitslosigkeit in Deutschland nicht verbessert, sondern noch verschärft hat. Zudem ist ein gesellschaftliches Klima entstanden, in dem kein Arbeitgeber mehr in ältere Arbeitnehmer „investieren“ will. Nur 39 Prozent der Deutschen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren sind derzeit erwerbstätig. Finnland mit 50 Prozent und Schweden mit 70 Prozent Erwerbsbeteiligung Älterer zeigen, dass es anders geht. Wer also über angebliche Überregulierungen durch das ADG auch in diesem Bereich klagt, muss sagen, wie er oder sie die zu geringe Erwerbsbeteiligung der Älteren in den Griff bekommen will. Altersdiskriminierung ist ein sehr hartnäckiges Problem, es geht um einen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft. Die Rücknahme der Frühverrentungspolitik allein reicht nicht aus und deshalb ist das ADG für den Kampf um eine bessere Erwerbsbeteiligung Älte-

rer so wichtig. Nur mit einem umfassenden Maßnahmenpaket kann man die Erwerbsbeteiligung Älterer verbessern.

In seinem zivilrechtlichen Teil geht das ADG bewusst über die Vorgaben der EU hinaus, in dem es u.a. die Diskriminierung wegen des Alters hinzunimmt. Denn warum soll etwas, was im Arbeitsrecht verboten ist, im Zivilrecht erlaubt sein? Auch im Geltungsbereich des Zivilrechts gibt es eine Vielzahl von Formen der Altersdiskriminierung – angefangen beim Wohnen bis hin zur Kreditvergabe. Die große Anhörung vom 7.3.05., in der über 60 Sachverständige zu Wort gekommen sind, hat durch die Betroffenenverbände auch im Bereich Altersdiskriminierung viele zusätzliche Beispiele angeführt, etwa die Tatsache, dass die Versicherungswirtschaft eine Auslandsversicherung nur für unter 70jährige zulässt oder ältere Kassenpatienten häufig vom Angebot privater Zusatzversicherungen ausgeschlossen sind.

Es ist uns bewusst, dass wir allein mit Vorschriften und Gesetzen Formen von Altersdiskriminierungen nicht bekämpfen werden können: Es muss sich etwas in den Köpfen der Menschen bewegen, dabei sind verbrieft Rechte für die Betroffenen aber überaus hilfreich. Wir wollen mit dem Antidiskriminierungsgesetz letztendlich eine Antidiskriminierungskultur in Deutschland etablieren und verfestigen. Das ADG ist quasi ein Maßnahmenpaket für einen verbesserten Schutz von Diskriminierten. Es ist das erste und bisher einzige Instrument in Deutschland, Formen von Altersdiskriminierung zu beseitigen.

Mit dem Gesetz werden *sieben Kernziele* verfolgt:

1. Die Verbesserung des Rechtsschutzes für Diskriminierungsopfer:

Das Gesetz gibt Betroffenen Rechtsschutz durch eigene Rechtsansprüche, so dass sie gegen Diskriminierungen vorgehen können. Das Gesetz stärkt Grund- und Menschenrechte von Minderheiten,

wie z.B. den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, und damit die Demokratie in Deutschland, indem es dem Diskriminierten eine bessere Rechtsposition gegenüber dem Diskriminierenden verschafft. Es setzt Artikel 3 Grundgesetz, der unmittelbar lediglich die öffentliche Gewalt bindet, insoweit um, als das Diskriminierungsverbot jetzt auch im Arbeitsleben und im Zivilrecht gilt. Es ist damit eine Fortentwicklung der Menschenrechtspolitik über den rein staatlichen Bereich hinaus.

2. Verbesserte Teilhabechancen für ältere Bürgerinnen und Bürger:

Das Gesetz verbessert durch die Sicherung einer benachteiligungsfreien Chancengleichheit die Rahmenbedingungen für die Integration älterer Menschen in die Gesellschaft. Es erhöht die faktischen Teilhabe-Chancen älterer Bürgerinnen und Bürger an gesellschaftlich relevanten Märkten (Wohnungsmarkt, Arbeitsmarkt, Waren und Dienstleistungen etc.).

3. Unterstützung der Betroffenen:

Das Gesetz wird dazu beitragen, dass betroffene ältere Menschen für ihre Rechte eintreten können, weil sie den Gesetzgeber und die Justiz auf ihrer Seite wissen. Sie werden bei ihrer Rechtsdurchsetzung durch Verbände und – das ist nicht zu vernachlässigen – durch die Antidiskriminierungsstelle unterstützt.

4. Sensibilisierung für unbewusste Diskriminierungen:

Die Diskussion des Gesetzes sowie seine Anwendung soll das Problembewusstsein insbesondere auch bei der Mehrheitsgesellschaft schärfen und für – oftmals unbeabsichtigte – unmittelbare und mittelbare Ungleichbehandlungen sowie Belästigungen im Alltagsleben sensibilisieren. Das Gesetz wird damit dazu beitragen, vorhandene Vorurteile in unserer Gesellschaft bewusst zu machen und zu verringern. Den Arbeitgebern wird aufgegeben, entsprechend präventiv tätig zu werden. Und im privatrechtlichen Bereich wird es ebenfalls ein Umdenken geben, – geben müssen!

5. Einbindung aller gesellschaftlichen Kräfte:

Wichtiger Punkt des Antidiskriminierungsgesetzes ist die Einbindung aller gesellschaftlichen Kräfte. Ein Instrument dafür ist die Antidiskriminierungsstelle. Sie wird durch einen Beirat beraten, in dem wichtige gesellschaftliche Kräfte, darunter die Tarifpartner, vertreten sind. Sie sind damit eingebunden in ein Netzwerk zur Aufklärung der Allgemeinheit und zur Unterstützung der Betroffenen und derjenigen, die Angst haben, gegen das Gesetz zu verstoßen.

6. Grundstein für eine Antidiskriminierungskultur:

Mit dem Gesetz wird auch in Deutschland beginnen, was bereits seit längerem in England, in den USA und in den skandinavischen Staaten Alltag ist: Eine Antidiskriminierungskultur, in der es selbstverständlich ist, dass sich Betroffene gegen Diskriminierungen zur Wehr setzen und in der sich Staat und Wirtschaft verantwortlich zeigen müssen, dass es nicht zu Diskriminierungen kommt.

7. Die Förderung von Vielfalt:

Das Gesetz ist ein Baustein zur Unterstützung der Vielfalt in Deutschland und zur Unterstützung des Diversity-Management-Konzeptes in Unternehmen. Es schafft die rechtlichen Rahmenbedingungen dafür, dass die Menschen in unserer Gesellschaft frei von Vorurteilen, Diskriminierungen und Belästigungen entfalten und einbringen können. Ich bin z.B. überzeugt davon, dass altersgemischte Teams in Unternehmen eine Voraussetzung für innovative und wettbewerbsfähige Unternehmen sind. Eine feindliche, diskriminierende Atmosphäre für den Einzelnen kann sich zudem negativ auf die Leistung des Einzelnen und die Produktivität des gesamten Unternehmens auswirken. Gerade im zunehmenden internationalen Wettbewerb kann es sich Deutschland nicht leisten, Diskriminierungen der Mitarbeiter und Fachkräfte billigend hinzunehmen. Auch in Bezug auf die Kundenfreundlichkeit kann es der deutschen Wirtschaft nur dienen, offen und vorurteilsfreier auf alle Bevölkerungsgruppen zuzugehen.

Abschließend sind noch einmal die durch das Gesetz geförderte Sensibilisierung für die Chancen und Potenziale des Alter(n)s und die Bedeutung einer Antidiskriminierungskultur zu betonen, die nur mit verbrieften Rechten vor allem in zivilrechtlichen Angelegenheiten zu erreichen ist. Auch eine komplette 1:1-Regelung schreibt die, von der Union kritisierte, Beweislast-erleichterung, eine Antidiskriminierungsstelle und wirksame Sanktionen bei Nichtbeachtung zwingend vor. Ungeachtet dessen würde die 1:1-Regelung – also ein Verzicht auf das Diskriminierungsmerkmal Alter im zivilrechtlichen Teil – für die Alten einen großen Verlust an Rechten bedeuten. Gerade für eine substantielle Antidiskriminierungskultur, sowie für die wirklich relevanten Fälle von Altersdiskriminierung ist insbesondere der zivilrechtliche Teil des Gesetzes von großer Bedeutung.

Kontakt:

angelika.graf@bundestag.de

Beate Rudolf Bedeutung des Verbots der Altersdiskriminierung – Zulässige Altersunterscheidungen – Ausdehnung auf das allgemeine Zivilrecht

Das *Verbot der Altersdiskriminierung* wird häufig als Diskriminierungsverbot zweiter Klasse bezeichnet. Zwar enthält das Grundgesetz in seinem Art. 3 Abs. 3 das Verbot der Diskriminierung aufgrund der Merkmale Geschlecht, Abstammung, „Rasse“, Sprache, Heimat oder Herkunft, Glauben, religiöse oder politische Anschauung sowie Behinderung. Ein Verbot der Diskriminierung aufgrund des Alters fehlt jedoch. Die europäische Rahmenrichtlinie hingegen, die einer der Auslöser für das Altersdiskriminierungsgesetz ist, benennt Alter als verbotenes Differenzierungsmerkmal. Allerdings unterscheidet sich dieses Diskriminierungsverbot von den anderen dadurch, dass weitergehende Einschränkungen erlaubt sind. Grundsätzlich sieht das EU-Recht vor, dass eine Ungleichbehandlung, die unmittelbar an ein verbotenes Kriterium – wie ethnische Herkunft, Geschlecht oder eben

Alter – anknüpft, nur gerechtfertigt ist, wenn dieses Kriterium wesentliche und entscheidende berufliche Anforderung ist. Beispielsweise darf man für die Auswahl des Filmdarstellers von Martin Luther King nach der Hautfarbe differenzieren und für die Auswahl der Darstellerin von Mrs. Robinson eine Schauspielerin „reifen Alters“ auswählen.

Beim Verbot der Diskriminierung aufgrund des Alters geht das EU-Recht nun weiter und erlaubt zusätzlich Differenzierungen, die ein legitimes Ziel verfolgen, insbesondere in den Bereichen Beschäftigungspolitik, Arbeitsmarkt und berufliche Bildung. Allerdings ist die Richtlinie möglicherweise sogar selbst europarechtswidrig, weil die Grundrechtecharta das Verbot der Diskriminierung aufgrund des Alters nicht von den anderen Diskriminierungsverboten unterscheidet (Art. 21 Abs. 1). Dies ist zwar gegenwärtig noch nicht in Kraft (sondern erst bei Ratifikation des Verfassungsvertrags), aber die Charta versteht sich als Ausdruck der gemeinsamen Grundrechtstraditionen. Das hat zur Folge, dass die Ausnahmen, die die Richtlinie vorsieht, sehr eng auszulegen sind. Eine ähnliche Schizophrenie sehen wir auch im deutschen Recht. Das Bundesverfassungsgericht legt bei der Prüfung eines Verstoßes gegen den Gleichheitssatz strengere Anforderungen an solche Differenzierungen an, die an unveränderbare Merkmale anknüpfen. Dazu gehört das Alter. Das Verfassungsgericht akzeptiert dann aber ohne eingehende Prüfung, dass Differenzierungen zulässig sind wegen nachlassender Leistungsfähigkeit im Alter und auf Grund der Generationengerechtigkeit, etwa wenn es um das Freimachen von Arbeitsplätzen für Jüngere geht.

Zulässige Differenzierungen finden sich insbesondere in altersbezogenen Regeln im Arbeitsrecht und im Kündigungsschutz. Ein Beispiel sind die Lebensaltersstufen, mit denen ein Ausgleich für die Zunahme an Lebenserfahrungen gegeben werden soll. Es fragt sich jedoch, ob nicht eher an Berufserfahrungen angeknüpft werden müsste. Was soll Lebenserfahrung etwa

in Bereichen, in denen keine sozialen Fähigkeiten gefragt sind, z.B. bei rein mechanischen Tätigkeiten? Hinsichtlich der Altersgrenzen – vor allem im öffentlichen Dienst – gibt es zwei Versuche der Rechtfertigung: Generationengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit.

Generationengerechtigkeit überzeugt als Rechtfertigung von Altersgrenzen allerdings nur dann, wenn der Nachweis erbracht werden kann, dass die freiwerdenden Arbeitsplätze von Älteren den Jüngeren tatsächlich zugute kommen; oft fallen sie jedoch einfach weg.

Die Leistungsfähigkeit als Begründung von Altersgrenzen im Arbeitsbereich widerspricht gerontologische Studien, die zeigen, dass Leistungsfähigkeit nicht verallgemeinerbar an das chronologische Alter gebunden ist; BAT und Tarifverträge müssten daher mehr Raum für individuelle Regelungen lassen. Bezogen auf den Kündigungsschutz sieht das Antidiskriminierungsgesetz im arbeitsrechtlichen Bereich den Vorrang des Kündigungsschutzes vor. Das Alter ist ein Kriterium der Sozialauswahl (neben der Dauer der Betriebszugehörigkeit, die ebenfalls zugunsten älterer Menschen wirkt, Schwerbehinderung und Unterhaltspflichten). Hier gibt es also eine Bevorzugung älterer Menschen. Da die Richtlinie „Alter“ nicht definiert, umfasst sie sowohl den Schutz von Alten wie von Jungen vor Benachteiligung.

Diese Beispiele zeigen nur, dass es im Bereich des Arbeitsrechts nicht ausreicht, wenn das Antidiskriminierungsgesetz hinsichtlich der Rechtfertigungsmöglichkeiten von Differenzierungen nur den Wortlaut der EU-Richtlinie übernimmt. Vielmehr bestand ja gerade die Möglichkeit, die Umsetzungsfrist zu verlängern (bis 2.12.2006) und Deutschland hat davon Gebrauch gemacht. Diese Möglichkeit wurde eingeräumt, um das eigene Recht zu durchforsten. Hier müssen der Gesetzgeber, aber auch die Tarifparteien noch ihre Hausaufgaben machen.

Die Umsetzung über das Europarecht hinaus ist politisch besonders umstritten. Im ADG soll das Diskriminierungsverbot im Zivilrecht nicht bloß bei Diskriminierung

aufgrund der ethnischen Herkunft gelten, sondern auch bei Diskriminierung aufgrund von Behinderung, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung und Religion. Damit erfasst es insbesondere Massengeschäfte und Versicherungsverträge. Es geht also über das hinaus, was das Europarecht verlangt. Ist das notwendig? Aus meiner Sicht ja. Denn es wird ein falsches Signal gesetzt, wenn nur eine Art von Diskriminierung, die an ein unveränderliches persönliches Merkmal anknüpft, im Schuldrecht sanktioniert wird. Der Umkehrschluss, dass andere Diskriminierungen zulässig sind, liegt jedenfalls für juristische Laien auf der Hand. Hier sollte auch die Symbolwirkung von Gesetzen nicht unterschätzt werden, denn die Gesetze sind Ausdruck der Grundwertungen unserer Gesellschaft. Das zwingt denjenigen, der von ihnen abweichen will, zur Rechtfertigung und damit zum Überdenken der eigenen Absichten. Dies ist die zivilisatorische Kraft des Rechts. Noch schwerer wiegt meines Erachtens aber ein verfassungsrechtlicher Grund. Der Gleichheitsgrundsatz zwingt den Gesetzgeber zur Systemgerechtigkeit. Wenn der Gesetzgeber aktiv wird, darf er kein widersprüchliches System schaffen. Nach meiner Ansicht entsteht aber nun gerade ein widersprüchliches System, wenn der Gesetzgeber lediglich die Diskriminierung aufgrund der „Rasse“ oder ethnischen Herkunft im allgemeinen Schuldrecht verbietet und sanktioniert während Diskriminierungen aus vergleichbaren Gründen ungeregelt bleiben. Vergleichbare Diskriminierungen sind solche, die an personenbezogene, nicht frei veränderbare Merkmale anknüpfen. Das Opfer einer Diskriminierung kann sich nicht einfach von dem Anknüpfungspunkt für eine Diskriminierung lösen, um ungehindert und damit gleichberechtigt am Wirtschaftsleben teilzunehmen. Solche Diskriminierungsmerkmale sind das Geschlecht, eine Behinderung, die sexuelle Orientierung, die Religion und das Alter.

Kontakt:
BRudolf@zedat.fu-berlin.de

„Alter“ ist der in Europa am häufigsten genannte Grund für persönliche Diskriminierungserfahrung

12

Im Rahmen eines Programms der EU zur Flankierung der gesetzgeberischen Maßnahmen gegen Diskriminierungen¹ wurde im Jahr 2003 eine Erhebung der Wahrnehmungen und Einstellungen zur Diskriminierung in den damaligen 15 Mitgliedsländern durchgeführt². Gefragt wurde nach der – in eigener Betroffenheit und durch Beobachtung erlebten – diskriminierenden Behandlung auf Grund der Rasse oder ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters und der sexuellen Ausrichtung. Die Frage bezog sich auf den Arbeitsplatz, den Bildungsbereich, die Wohnungssuche und Dienstleistungen.

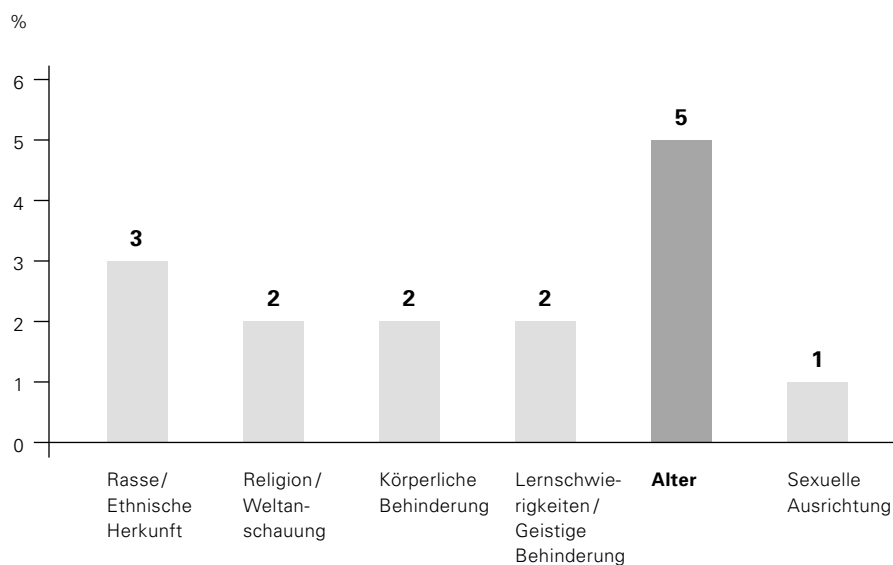
Nur wenige der Befragten gaben an, dass sie persönlich aus einem der fünf angegebenen Gründe in den genannten Bereichen diskriminiert wurden.

Wie die Abbildung links zeigt, wurde das Alter als häufigster Diskriminierungsgrund genannt; erst danach folgen die Gründe der Rasse oder ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, der körperlichen Behinderung, der Lernschwierigkeiten oder psychischen Krankheit sowie der sexuellen Ausrichtung.

¹) siehe: www.stop-discrimination.info

²) Eurobarometer 57.0 – Mai 2003

Ausmaß von persönlichen Diskriminierungen



Grundlagen: Alle Stichproben, gewichtete Daten. Die Säulen geben den Anteil von EU-Bürgern an, die diskriminiert wurden. Quelle: Eurobarometer 57.0 – Mai 2003

Diese Zahlen sind allerdings aus unterschiedlichen Gründen mit Vorsicht zu interpretieren. Zu berücksichtigen ist beispielsweise, dass die Erhebung nur Aufschluss über subjektive Erfahrungen gibt und nicht als objektives Maß für das Auftreten von Diskriminierungen gelten kann. Das Ausmaß faktischer Diskriminierung kann z.B. unterschätzt werden, weil die Menschen nicht zugeben mögen, Opfer einer aktiven Diskriminierung zu sein, oder weil sie sich dessen gar nicht bewusst sind. Dies vor allem dürfte sich – trotz der in Relation häufigeren Nennungen – auch auf die Wahrnehmung von Altersdiskriminierungen auswirken. Zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten gibt es in der Nennung einzelner Diskriminierungsgründe erhebliche Unterschiede. Auch dies darf nicht einfach als Beleg objektiver Unterschiede betrachtet werden, denn es kann ebenso Ausdruck eines unterschiedlichen Bewusstseins der Öffentlichkeit in den einzelnen Ländern sein. Anzunehmen ist eine Wechselwirkung zwischen sub-

jektiver Wahrnehmung von Diskriminierungen, öffentlichem Bewusstsein und Situationen, in denen Diskriminierung objektiv geschieht.

Als besonders benachteiligt gelten Ältere (50+) im Beschäftigungsbereich; 71% der Befragten in der EU sind dieser Auffassung. Allerdings variiert gerade auch diese Einschätzung in den einzelnen Ländern erheblich. Die Antworten schwanken zwischen 17% in Griechenland und 83% in Finnland. Die Sensibilität gegenüber Diskriminierungen von Älteren am Arbeitsplatz ist also gerade dort besonders groß, wo (wie in Finnland mit 50%) ein besonders hoher Anteil von Menschen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren noch erwerbstätig ist.

Buch des Monats: Weiterbildung Älterer

Empirische Bestandsaufnahme und Prognose
Helmut Schröder & Reiner Gilberg



Die Älteren sind auch im Bereich der Bildung zu einer bedeutenden Zielgruppe geworden; viele Anbieter versuchen ihre Bildungsveranstaltungen so zu gestalten, dass sie (auch) für ältere Menschen attraktiv sind. Volkshochschulen, Kirchen und Wohlfahrtsverbände, Seniorenorganisationen der Parteien und Gewerkschaften, kommerzielle Unternehmen, Organisationen des Gesundheitssystems, aber auch selbstorganisierte Initiativen und informelle Netzwerke konkurrieren auf einem sich dynamisch entwickelnden Markt der Weiterbildung für Ältere. Innovativ ist insbesondere die Vielfältigkeit möglicher Mischungen aus Bildungsinhalten, Bildungsformen und Bildungsorten, in denen Lernbedürfnisse im engeren Sinne ebenso aufgegriffen werden können, wie solche nach politischer und kultureller Partizipation, aktiver Freizeitgestaltung und bürgerschaftlichem Engagement. Zur qualifizierten Ausrichtung der Angebote auf die Bedürfnisse Älterer kann inzwischen auf eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten zurückgegriffen werden – etwa zur Lernfähigkeit älterer Menschen, zu speziellen Aspekten der Geragogik und zur altersbezogenen Didaktik –, aber auch auf viele praxiserprobte Konzepte einer Bildungsarbeit mit Älteren. Was jedoch bislang fehlte, sind repräsentative Daten zur Angebots- und Nachfragestruktur, die

natürlich für die Angebotsplanung und das Marketing von hohem Wert sind. Während in der Untersuchung von Sommer, Kühn- und Kohli (2004; Rezension im Informationsdienst altersfragen, Heft 4/2004) der Schwerpunkt auf der Angebotsseite lag, wenn auch ergänzt durch Informationen zur Nachfrage mit Hilfe einer Sekundäranalyse des Alterssurvey 1996, widmet sich die nun vorgelegte Studie von Helmut Schröder und Reiner Gilberg ausdrücklich der Nachfrageseite.

Das Buch präsentiert die mit Spannung erwarteten Befunde einer bundesweiten Repräsentativbefragung zur Bildungsnachfrage älterer Menschen, welche das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft im Auftrag des BMFSFJ durchgeführt hat. Im Sommer 1999 wurden 1.991 Personen im Alter zwischen 50 und 75 Jahren telefonisch im Rahmen eines 25-minütigen Interviews über ihre Bildungsbeteiligung befragt. Dabei richtete sich das Forschungsinteresse vor allem auf die Teilnahme an Bildungsveranstaltungen seit dem fünfzigsten Lebensjahr und speziell auf die besuchten Veranstaltungen der letzten drei Jahre. Das Ergebnis zeigt, dass 39 % der Befragten seit dem fünfzigsten Lebensjahr an mindestens einer *außerberuflichen* Bildungsveranstaltung (Kurse, Seminare, Vorträge, Bildungsreisen oder andere Veranstaltungsformen) teilgenommen haben. 27 % hatten im gleichen Zeitraum mindestens eine *berufliche* Weiterbildung. In den dreieinhalb Jahren (von 1996 bis Frühjahr 1999) besuchten 18 % der Befragten mindestens eine nicht-beruflich bedingte und 10 % eine berufliche Weiterbildungsveranstaltung.

In ihrer statistischen Analyse zeigen die Autoren, dass der stärkste Einfluss für die Bildungsbeteiligung vom Alter ausgeht. Die jüngste der befragten Kohorten (Anfang 50) nimmt fast doppelt so häufig an außerberuflichen Bildungsmaßnahmen teil wie die Altersgruppen zwischen Mitte fünfzig und Ende sechzig. Ab siebzig aber sinkt die Wahrscheinlichkeit auf ein Drittel der Bildungsnachfrage der jüngsten Altersgruppe.

Gesundheitliche Beschwerden haben auch im Alter, anders als man vermuten könnte, keinen eigenständigen Erklärungswert für die Teilnahme oder Nicht-Teilnahme an Bildung. Die Wahrscheinlichkeit der Bildungsteilnahme steigt, und dies überrascht weniger, mit dem Schulbildungsniveau, und die zuletzt ausgeübte berufliche Stellung hat einen ähnlichen Effekt. Sehr deutlich ist aber auch der Zusammenhang von Bildungsbeteiligung und bürgerschaftlichem Engagement. Die Wahrscheinlichkeit, an Bildungsveranstaltungen teilzunehmen, ist bei freiwillig engagierten Älteren rund doppelt so hoch wie bei nicht Engagierten. Aus Perspektive der Bildungsforschung bestätigen sich hiermit die Befunde der Engagementforschung (z.B. des Freiwilligensurveys), welche ebenfalls eine herausragende Wechselwirkung zwischen Bildung und Engagement zeigen.

Die Untersuchungsergebnisse – so die Autoren – zeichnen insgesamt das Bild einer aktiven Seniorengeneration, die in bemerkenswerter Konstanz bis Mitte siebzig ein hohes Interesse am sozialen Geschehen in der Kommune zeigt, sich gut informiert fühlt und in ein breites Spektrum von Aktivitäten, Gesellungsformen und Engagementbereichen eingebunden ist.

Selbst in der Altersgruppe Anfang siebzig werden noch neue Ehrenämter angetreten; allerdings ist der Anteil der sozial Engagierten in den jüngeren Kohorten Anfang fünfzig signifikant höher als bei den älteren Kohorten, was vor allem mit dem stark gestiegenen Bildungsniveau zusammenhängt.

Im Kohortenvergleich ist klar erkennbar, dass der Besuch von nicht-beruflichen Bildungsveranstaltungen von einer Kohorte zur nächsten erheblich ansteigt. Während von den vor 1923 Geborenen nur jeder Zehnte im Alter von 50 bis 54 Jahren Weiterbildung betrieben hat, war dies in der nachfolgenden Kohorte bereits bei jedem Fünften der Fall und in den noch jüngeren Kohorten sogar bei jedem Vierten. Neben der gestiegenen Schulbildung kommt hier ein eigenständiger Kohorteneffekt zum Tragen, der auf dem sozialen Wandel und den veränderten gesellschaftlichen Um-

ständen beruht. Dadurch kommt die deutliche Zunahme der Bildungsbeteiligung von einer Generation zur nächsten zustande. Auf der Grundlage ihrer multivariaten Analyse modellieren die Autoren eine mittelfristige Prognose der Bildungsnachfrage im Alter bis 2015. In unterschiedlichen Szenarien lassen sich Zuwächse zwischen mindestens 2,6 und maximal 8,7 Mio. Teilnehmern erwarten. Welche Entwicklung wahrscheinlicher ist, hängt nicht allein vom demographischen Wandel und den Bildungsvoraussetzungen der nachrückenden Kohorten ab, sondern auch von den Bildungsangeboten, die ihnen gemacht werden. Unsicherheiten der Prognose liegen, wie Schröder und Gilberg betonen, in der Finanzierung und den Personalressourcen der Angebotsgestaltung, aber auch die Nutzung der neuen Medien und die Weiterentwicklung der Formen individualisierten Lernens könne sich, in einer heute noch nicht vorhersehbaren Weise, auf die Nachfrage nach Bildung im Alter auswirken. *Peter Zeman*

Das Buch (174 Seiten) ist im Jahr 2005 als Band 5 der Reihe „Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen“ im W. Bertelsmann-Verlag erschienen und zum Preis von 24,90 Euro zu beziehen (ISBN 3-7639-3104-X).

Projekt „Demografischer Wandel – (k)ein Problem! Werkzeuge für betriebliche Personalarbeit“

Der demografische Wandel betrifft Unternehmen in Deutschland in unterschiedlicher Weise. Sie werden durch die Alterung und Schrumpfung des Erwerbspersonenpotenzials zukünftig verstärkt mit alternden Belegschaften und mit Fachkräftemangel konfrontiert sein, wenn auch je nach Betriebsgröße und Branche in unterschiedlichem Maße.

Um die Innovationsfähigkeit der Betriebe unter diesen Bedingungen zu sichern, müssen die Voraussetzungen für Erhalt und Entwicklung von Arbeitsfähigkeit und Kreativität älterer aber auch jüngerer Arbeitnehmer geschaffen werden. Insbesondere Klein- und Mittelbetriebe leiden unter ihrer – im Verhältnis zu Großbetrieben – geringeren Attraktivität als mögliche Arbeitgeber für junge Fachkräfte. Das zeigt sich bei der Gewinnung von Auszubildenden oder AbsolventInnen, aber auch bei Problemen der betrieblichen Bindung junger qualifizierter Fachkräfte mit mehrjähriger Berufserfahrung. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitsschutz- und Humanisierungsforschung mbH (GfAH), dem Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso), dem Institut für Arbeitssystemgestaltung und Personalmanagement GmbH (IAP) und dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) ein Projekt initiiert, das Betrieben einen anwendungsorientierten und unkomplizierten Zugang zu dem Thema „demografischer Wandel im Betrieb“ ermöglichen soll. Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA), vertreten durch Holger Adolph (Leiter der Geschäftsstelle 5. Altenbericht), ist an diesem Projekt beratend beteiligt.

Es wurde ein „Werkzeugkasten“ aus erprobten Instrumenten, Verfahren und Vorgehensweisen zur Unterstützung der betrieblichen Personalpolitik entwickelt, der in Form einer Broschüre und eines wachsenden Internetangebots Betrieben kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Die Werkzeuge bieten interessierten Betrie-

ben Arbeitshilfen bei der demografieorientierten Analyse und Planung ihrer Personalstruktur, der Personalgewinnung, Weiterbildung und Personalentwicklung, Gesundheitsförderung, Planung von Berufsaustritten und Übergängen in die Rente sowie bei der Weiterentwicklung der Unternehmenskultur.

An die Auswahl der Werkzeuge sind zwei Güte-Kriterien angelegt worden: (1) Das Werkzeug soll nachweisbar in einem oder mehreren Betrieben erfolgreich eingesetzt worden sein. (2) Das Werkzeug soll nachweisbar zu einer betrieblichen Lösung geführt haben. Beide Nachweise erfolgen über Angaben von Referenzbetrieben oder von Dokumentationen mit Referenzbeispielen.

Der Internet-Auftritt www.demowerkzeuge.de wurde im Rahmen einer Tagung „Erfahrung ist Zukunft“ am 28.06.2005 in Berlin freigeschaltet. Hinweise zu dieser Veranstaltung finden Sie auf unserer Homepage (www.dza.de). Die Broschüre „Demografischer Wandel – (k)ein Problem! Werkzeuge für betriebliche Personalarbeit“ enthält 15 Kurzbeschreibungen von Werkzeugen mit Transferhinweisen, Angaben zu Referenzbetrieben und zu Bezugsquellen. Sie kann kostenlos unter folgender Adresse bestellt werden:

*Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Publikationen; Internetredaktion,
Postfach 30 02 35, 53182 Bonn
Tel.: 01805 - 262 302
Fax: 01805 - 262 303*

Die Zeitschriftenbibliografie wurde vom DZA-Portal des Deutschen Zentrums für Altersfragen zusammengestellt. Nicht alle neuen Fachaufsätze des letzten up-dates werden in dieser aktuellen Ausgabe der Zeitschriftenbibliografie nachweisen. Bitte nutzen Sie die kostenfreie Online-Datenbank GeroLit (www.gerolit.de) um sich neben den zusätzlichen Neuerscheinungen in den Fachzeitschriften auch über die aktuelle Fachliteratur in Monographien und Veröffentlichungen in Sammelbänden zu informieren.

Wenn Sie an einer Email-Benachrichtigung über die neuesten GeroLit-Informationen interessiert sind, können Sie den GeroLit-Newsletter abonnieren. Schicken Sie bitte eine Mail an gerolit@dza.de mit „Subscribe gerolit“ in der Betreffzeile.

Öffnungszeiten der DZA-Bibliothek

Die Öffnungszeiten der Präsenzbibliothek des Deutschen Zentrums für Altersfragen sind: Dienstag 10.00–19.30 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 10.00–16.00 Uhr. Reisen Sie von auswärts an oder möchten Sie die Bibliothek für einen längeren Studienaufenthalt nutzen, können Sie auch Termine außerhalb der Öffnungszeiten telefonisch vereinbaren (Telefon: 030/26 07 40-80).

Bibliographien

Current awareness in geriatric psychiatry. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.499–506

Flascha, Michael: Im Focus: Recht und Heime 2004. *Informationsdienst altersfragen*, 32(2005)3, S.22–23

Allgemeines

Bahnsen, Ulrich; Vaupel, James: Ein neuer Job für Methusalem. *Demografie-Forscher James Vaupel drängt im Interview auf drastische Reformen*. *Die Zeit*, (2005)19, S.41

Breiholz, Holger; Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Mikrozensus 2004. *Wirtschaft und Statistik*, (2005)4, S.327–337

Europäische Union: Grünbuch „Demografischer Wandel“ präsentiert. *EURAG-Information*, (2005)3, S.2–3

National Institute on Aging: Excerpts from a current NIA program announcement: PA number PAS-03-128, „Genetics, Behavior, and Aging“. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)Spec.Iss.1, S.79–80

Rabbitt, Patrick; Lunn, Mary; Wong, Danny: Neglect of dropout underestimates effect of death in longitudinal studies. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)2, S.P106–109

Schmidt, Kerstin; Bertelsmann Stiftung; Heide, Fachhochschule Westküste; Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen; ZUMA: Demografische Entwicklung ist zahlreichen Kommunen als Thema nicht präsent. *Bürgermeisterbefragung. Informationsdienst Alter & Forschung*, 6(2005)23, S.19–21

Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung. *Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik*, (2005)4, S.S6–9
Statistisches Landesamt Berlin: Bevölkerung. *Zahlen Spiegel. Berliner Statistik*, 59(2005)2, S.53

Psychologische Gerontologie/Psychologie

Boerner, Kathrin; Wortman, Camille B.; Bonanno, George A.: Resilient or at risk? A 4-year study of older adults who initially showed high or low distress following conjugal loss. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)2, S.P67–73

Kahana, Michael J.; Dolan, Emily D.; Sauder, Colin L.; Wingfield, Arthur: Intrusions in episodic recall: Age differences in editing of overt responses. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)2, S.P92–97

Kruse, Andreas: Produktive Kräfte des Alters nutzen. *im Blick*, (2005)2, S.4–9

Lemke, Ulrike; Zimprich, Daniel: Longitudinal changes in memory performance and processing speed in old age. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 12(2005)1, S.57–77

Levenson, Michael R.; Jennings, Patricia A.; Aldwin, Carolyn M.; Shiraishi, Ray W.: Self-transcendence: conceptualization and measurement. *International Journal of Aging & Human Development*, 60(2005)2, S.127–143

Miller, Lisa M. Soederberg; Gagne, Danielle D.: Effects of age and control beliefs on resource allocation during reading. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 12(2005)1, S.129–148

Parsons, Thomas D.; Rizzo, Albert R.; Zaag, Cheryl van der; McGee, Jocelyn S. et al.: Gender differences and cognition among older adults. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 12(2005)1, S.78–88

Peters, Meinolf: Psychotherapie im Alter. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 30(2005)155, S.38–40

Riediger, Michaela; Freund, Alexandra M.; Baltes, Paul B.: Managing life through personal goals: Intergoal facilitation and intensity of goal pursuit in younger and older adulthood. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)2, S.P84–91

Rozencwajg, PI; Cherfi, M.; Ferrandez, A. M.; Lautrey, J. et al.: Age related differences in the strategies used by middle aged adults to solve a block design task. *International Journal of Aging & Human Development*, 60(2005)2, S.159–182

Seeman, Teresa E.; Huang, Mei-Hua; Bretsky, Philip; Crimmins, Eileen et al.: Education and APOE-e4 in longitudinal cognitive decline. *MacArthur Studies of Successful Aging. Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)2, S.P74–83

Trick, Lana M.; Perl, Tahlia; Sethi, Naina: Age-related differences in multiple-object tracking. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)2, S.P102–105

Soziologische/Sozialpsychologische Gerontologie/Soziologie

Abastado, Philippe; Guiramand, Gilles; Bousquet, Bernard: Signs of ageing, the lifespan and self-representation in European self-portraits since the 15th century. *Ageing and Society*, 25(2005)2, S.147–158

Alber, Jens: Wer ist das schwache Geschlecht? Zur Sterblichkeit von Männern und Frauen innerhalb und außerhalb der Ehe. *Leviathan*, 33(2005)1, S.3–39

Barnes, Marian: The same old process? Older people, participation and deliberation. *Ageing and Society*, 25(2005)2, S.245–259

Bender, A. Douglas: The coming of the baby boomers. Implications for the pharmaceutical industry. *Generations*, 28(2005)4, S.26–31

Billings, Jenny: Towards rigour in qualitative health and social research across European partnerships. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.73–78

Bourque, Paul; Pushkar, Dolores; Bonneville, Lucie; Béland, François; Kanada, Moncton, Université; Kanada, University, Concordia; Kanada, Montréal, Université: Contextual effects on life satisfaction of older men and women. *Canadian Journal on Aging*, 24(2005)1, S.31–44

Brauers, Silke; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; ISAB; Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung: Potenziale älterer Menschen nutzen – Weiterbildung für das Engagement als „seniorTrainer/in“. *BAGSO-Nachrichten*, 14(2005)1, S.12–14

Brownell, Patricia; Berman, Jaquelin; Nelson, Antoinette; Fofana, Rosemary Colon: Grandparents raising grandchildren. The risk of caregiving. *Journal of Elder Abuse and Neglect*, 15(2003)3/4, S.5–31

Chapman, Sherry Ann: Theorizing about aging well: constructing a narrative. *Canadian Journal on Aging*, 24(2005)1, S.9–18

Coughlin, Joseph F.: Not your father's auto industry? Aging, the automobile, and the driver for product innovation. *Generations*, 28(2005)4, S.38–44

Crow, James F.; Johnson, Thomas E.: Comments. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)Spec.Iss.1, S.7–11

Deater-Deckard, Kirby; Mayr, Ulrich: Cognitive change in aging: Identifying gene-environment correlation and nonshared environment mechanism. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)Spec.Iss.1, S.24–31

Erlingsson, Christen L.; Carlson, Sharon L.; Save-man, Britt-Inger: Elder abuse risk indicators and screening questions. Results from a literature search and a panel of experts from developed and developing countries. *Journal of Elder Abuse and Neglect*, 15(2003)3/4, S.185–203

- Ferring, Dieter; Balducci, Cristian; Burholt, Vanessa; Wenger, Clare et al.: Europäische Union: Life satisfaction of older people in six European countries. Findings from the European Study on Adult Well-Being. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S. 15–25
- Glaser, Karen: European Association for Population Studies Working Group on Demographic Change and Care of Older People/Institut National D'Etudes Démographiques. European networks and projects. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.102–105
- Glaser, Karen; Tomassini, Cecilia; Grundy, Emily: Revisiting convergence and divergence: support for older people in Europe. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.64–72
- Grigorenko, Elena L.: The inherent complexities of gene-environment interactions. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)Spec.Iss.1, S.53–64
- Haarhaus, Friedrich: Altenfreund- oder Altenfeindbilder? Ethik in der Altenpflege. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)5, S.364–366
- Harris, Jennifer R.: Introduction. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)Spec.Iss.1, S.5–6
- Hays, Terrence; Minichiello, Victor: The contribution of music to quality of life in older people: an Australian qualitative study. *Ageing and Society*, 25(2005)2, S.261–278
- Hill, Terrence D.; Angel, Jacqueline L.; Ellison, Christopher G.; Angel, Ronald J.: Religious attendance and mortality: An 8-year follow-up of older Mexican Americans. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)2, S.S102–109
- Iwarsson, Susanne; Wahl, Hans-Werner; Nygren, Carita: Challenges of cross-national housing research with older persons. Lessons from the ENABLE-AGE project. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.79–88
- Johnson, Wendy; Krueger, Robert F.: Predictors of physical health: Toward an integrated model of genetic and environmental antecedents. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)Spec.Iss.1, S.42–52
- Katsuno, Towako: Dementia from the inside: how people with early-stage dementia evaluate their quality of life. *Ageing and Society*, 25(2005)2, S.197–214
- Kelley, Lisa Skemp: Minor children and adult care exchanges with community-dwelling frail elders in a St. Lucian village. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)2, S.S62–73
- Kelly, Maureen: How the aging network can work with business. An overnight success after thirty years. *Generations*, 28(2005)4, S.64–70
- Klie, Thomas; Hoch, Hans; Pfundstein, Thomas: Neue Lebensqualität für Pflegebedürftige und Horzionterweiterung für Engagierte. im Blick, (2005)2, S.28–29
- Koin, Diana: A forensic medical examination form for improved documentation and prosecution of elder abuse. *Journal of Elder Abuse and Neglect*, 15(2003)3/4, S.109–119
- Kosberg, Jordan I.; Lowenstein, Ariela; Garcia, Juanita L.; Biggs, Simon: Study of elder abuse within diverse cultures. *Journal of Elder Abuse and Neglect*, 15(2003)3/4, S.71–89
- Kosberg, Jordan I.; MacNeil, Gordon: The elder abuse of custodial grandparents: a hidden phenomenon. *Journal of Elder Abuse and Neglect*, 15(2003)3/4, S.33–53
- Li, Lydia W.: Trajectories of ADL disability among community-dwelling frail older persons. *Research on Aging*, 27(2005)1, S.56–79
- Luo, Ye; Waite, Linda J.: The impact of childhood and adult SES on physical, mental, and cognitive well-being in later life. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)2, S.S93–101
- McClintock, Martha K.; Conzen, Suzanne D.; Gehlert, Sarah; Masi, Christopher et al.: Mammary cancer and social interactions: Identifying multiple environments that regulate gene expression throughout the life span. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)Spec.Iss.1, S.32–41
- Malks, Betty; Buckmaster, Jamie; Cunningham, Laura: Combating elder financial abuse. A multi-disciplinary approach to a growing problem. *Journal of Elder Abuse and Neglect*, 15(2003)3/4, S.55–70
- Menning, Sonja: GeroStat – Statistische Daten: Demographische Alterung in den Regionen – das Beispiel Mecklenburg-Vorpommern. *Informationsdienst altersfragen*, 32(2005)3, S.8–12
- Migliaccio, John: Media connections, marketing and managing obstacles in reaching the older consumer. *Generations*, 28(2005)4, S.20–25
- Minicuci, N.; Noale, M.; Pluijm, S. M. F.; Zunzunegui, M.V. et al.: Disability-free life expectancy: a cross-national comparison of six longitudinal studies on aging. The CLESA project. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.37–44
- Minkler, Meredith; Fuller-Thomson, Esme: African American grandparents raising grandchildren. A national study using the Census 2000 American Community Survey. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)2, S.S82–92
- Mochmann, Ingvill C.; Ungelvik Larsen, Stein: Kriegskinder in Europa. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2005)18/19, S.3–11
- Mollenkopf, Heidrun; Marcellini, Fiorella; Ruoppila, Isto; Széman, Zsuzsa et al.; European Commission: Social and behavioral science perspectives on out-of-home mobility in later life. Findings from the European project MOBILATE. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.45–53
- Moody, Harry R.: Silver industries and the new aging enterprise. *Generations*, 28(2005)4, S.75–78
- Motel-Klingebiel, Andreas; Kondratowitz, Hans-Joachim von; Tesch-Römer, Clemens: Social inequality in the later life: cross-national comparison of quality of life. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.6–14
- Naegele, Gerhard: „Die Wirtschaft erkennt, dass eine alternde Gesellschaft Chancen bietet“. im Blick, (2005)2, S.16–17
- Neubauer, Erika; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; BAGSO: Dienstleistungen – werden sie den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht? BAGSO-Nachrichten, 14(2005)1, S.24–25
- Neysmith, Sheila M.: Age as an equality issue: Legal and policy perspectives. *Book reviews / Comptes rendus. Canadian Journal on Aging*, 24(2005)1, S.85–86
- Paulson, Susan: How various „cultures of fitness“ shape subjective experiences of growing older. *Ageing and Society*, 25(2005)2, S.229–244
- Penhale, Bridget: Older women, domestic violence, and elder abuse. A review of commonalities, differences and shared approaches. *Journal of Elder Abuse and Neglect*, 15(2003)3/4, S.163–183
- Podnieks, Elizabeth; Wilson, Sue: Elder abuse awareness in faith communities. Findings from a Canadian Pilot Study. *Journal of Elder Abuse and Neglect*, 15(2003)3/4, S.121–135
- Radebold, Hartmut; Siegert, Sonja; Uhling, Anja: Kindheiten im Zweiten Weltkrieg und ihre Folgen. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 30(2005)155, S.43–48
- Richard, L.; Laforest, S.; Dufresne, F.; Sapinski, J. P.; Kanada, Montréal, University; Kanada, Montréal, University, GRIS; Kanada, Montréal, Université, Institut universitaire de gériatrie; Kanada, Montréal, Université, Kinesiology Departement et al.: The quality of life of older adults living in an urban environment. Professional and lay perspectives. *Canadian Journal on Aging*, 24(2005)1, S.19–30
- Rudinger, Georg; Donaghy, Kieran; Poppelreuter, Stefan: Societal trends, mobility behaviour and sustainable transport in Europe and North America. The European Union network STELLA. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.95–101
- Ruffenach, Glenn: Why gerontologists should join forces with the business community. *Generations*, 28(2005)4, S.57–63
- Ryff, Carol D.; Singer, Burton H.: Social environments and the genetics of aging. Advancing knowledge of protective health mechanism. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)Spec.Iss.1, S.12–23
- Schatz, Holger: Die Rückkehr der sozialen Frage und die Ungleichheitsforschung. *Soziologische Revue*, 28(2005)2, S.125–135
- Schirmmeister, Werner; Robert-Bosch-Stiftung: Ach Gott ach Gott. Von Pflegen und Lampen. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 30(2005)155, S.41–42
- Schützendorf, Erich: Wenn Theorie und Praxis grau werden. Erfahrungsbericht eines alternden Gerontologen. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 30(2005)155, S.23–25
- Shanahan, Michael J.; Hofer, Scott M.: Social context in gene-environment interactions: retrospect and prospect. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)Spec.Iss.1, S.65–76
- Soboczynski, Adam; Faller, Heike; Stolz, Matthias; Hornby, Nick: Wann werden wir erwachsen? Jung & Alt. *Die Zeit*, (2005)20, S.65–74
- Sonnenschein, Elizabeth; Brody, Jacob A.: Effect of population aging on proportionate mortality from heart disease and cancer, U.S. 2000–2050. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)2, S.S110–112
- Sterns, Anthony A.; Collins, Scott C.: Transforming the personal digital assistant into a healthenhancing technology. *Generations*, 28(2005)4, S.54–56
- Teaster, Pamela B.; Nerenberg, Lisa; Stansbury, Kim L.: A national look at elder abuse multidisciplinary teams. *Journal of Elder Abuse and Neglect*, 15(2003)3/4, S.91–107
- Thomas, Vicki: Cause-related marketing. Bringing together senior organizations and business. *Generations*, 28(2005)4, S.71–74
- Timmermann, Sandra: Conclusion: finding the gold in the silver industries. *Generations*, 28(2005)4, S.79–81
- Tindale, Joseph: Aging in contemporary Canada. *Book reviews / Comptes rendus. Canadian Journal on Aging*, 24(2005)1, S.89–90
- Tomassini, Cecilia; Kalogirou, Stamatis; Grundy, Emily; Fokkema, Tineke et al.: Contacts between elderly parents and their children in four European countries. Current patterns and future prospects. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.54–63
- Victorino, Charlemaigne C.; Gauthier, Anne H.; Kanada, Calgary, University, Department of Sociology: Are Canadian seniors becoming more active? Empirical evidence based on time-use data. *Canadian Journal on Aging*, 24(2005)1, S.45–56
- Wingenter, Christian; Statistisches Bundesamt; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Zeitaufwand der Bevölkerung in Deutschland für kulturelle Aktivitäten. Auswertung der Daten der Zeitbudgeterhebung 2001/2002. *Wirtschaft und Statistik*, (2005)4, S.318–326
- Winkelmann, Ulrike; Sprengstoff. Das Antidiskriminierungsgesetz. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 30(2005)155, S.14–16
- Zarnek, Rochelle R.; Chapleski, Elizabeth E.: Casino gambling among urban elders: Just another social activity? *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)2, S.S74–81

Im Focus: Altersdiskriminierung

Deutsch- und englischsprachige
Literatur ab 1990

Suchbegriffe in GeroLit Online:
Altersdiskriminierung, Diskriminierung

Bearbeiterin: *Cornelia Au*

- Achenbaum, W. Andrew: Putting ADEA into historical context. *Research on Aging*, 13(1991)4, S. 463–469
- Altersdiskriminierung ist ein Kavaliärsdelikt! im Blick, (2003)1, S. 13–14
- Armbrüster, Christian: Antidiskriminierungs-gesetz – ein neuer Anlauf. *Zeitschrift für Rechtspolitik*, 38(2005)2, S. 41–72
- Baars, Jan: Conflicting trends in the Netherlands. *The Gerontologist*, 40(2000)3, S. 302–303
- Bessey, Barbara L.; Ananda, Srijadi M.: Age Discrimination in employment. An interdisciplinary review of the ADEA. *Research on Aging*, 13(1991)4, S. 413–457
- Borgatta, Edgar F.: Age discrimination issues. *Research on Aging*, 13(1991)4, S. 476–484
- Bundesweiter Beschwerdetag zum Thema Altersdiskriminierung. AltenPflegerin und AltenPfleger, 27(2001)9/10, S. 23–24
- Cock, Geert De: EU-Rahmenrichtlinie Zur Gleichbehandlung in Beschäftigung und Beruf. in: Scholl, Annette; Kuratorium Deutsche Altershilfe: Altersdiskriminierung in Deutschland. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2004, S. 5–14
- Crasnow, Rachel; Jolly, Schona; McCann, Claire; Chambers, Cloisters; Age Concern England; DaneAge Association; LBL, Dutch expertise centre on age and society; Kuratorium Deutsche Altershilfe: Addressing age barriers. An international comparison of legislation against age discrimination in the field of goods, facilities and services. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2004. 192 S.
- Deutscher Caritasverband: DCV zur Umsetzung der europäischen Anti-diskriminierungsrichtlinie. Stellungnahme des Geschäftsführenden Vorstandes. neue caritas, 106(2005)7, S. 36–39
- Drury, Elizabeth; EuroLink Age: Age discrimination. Against older workers in the European Community. London: EuroLink Age 1993. 88 S.
- Drury, Elizabeth: Age discrimination against older workers in the European Union. *BOLD*, 5(1994)1, S. 14–19
- Drury, Elizabeth: Older workers in the European Community: pervasive discrimination, little awareness. *Ageing International* (Englische Ausgabe), 20(1993)3, S. 12–16
- Duncan, Colin: Ageism, early exit, and the rationality of age-based discrimination. in: Branine, Mohamed, Glover, Ian: Ageism in work and employment. Aldershot, Burlington: Ashgate 2001, S. 25–46
- Europäische Kommission: Kommission geht vor den Europäischen Gerichtshof, um EU-Antidiskriminierungsvorschriften durchzusetzen. EURAG-Information, (2004)10, S. 4–5
- Europäische Union, GD Beschäftigung und Soziales: Diskriminierung in Europa. EURAG-Information, (2003)9, S. 1–2
- Fenske, Antje: Das Verbot der Altersdiskriminierung im US-amerikanischen Arbeitsrecht. Berlin: Duncker & Humblot, zugl. Münster, Univ., Diss., 1997 1998. 436 S.
- Fiehler, Reinhard; Thimm, Caja: Sprache und Kommunikation im Alter. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verl. 1998. 314 S.
- Finkin, M. W.: The federal law of age discrimination in the U.S.A. *Zeitschrift für Gerontologie*, 23(1990)2, S. 97–101
- Finnland. Nationales Programm „ältere Arbeitnehmer“ als Ergebnis der Zusammenarbeit von drei Ministerien zum Zweck der Erhebung aktueller Informationen und zur Änderung der Einstellung gegenüber älteren Arbeitnehmern. EURAG-Information, (1998)5, S. 4–5
- Forster, Peter: Age discrimination at work. A time for change. *BOLD*, 4(1993)1, S. 24–27
- Fredman, S.; Spencer, S.: Age as an equality issue: Legal and policy perspectives. Oxford & Portland: Hart Publishing 2003
- Griehaber, Uschi: Zeitsprung über Altersgrenzen. Kölner Initiative macht gegen altersbedingte Benachteiligung mobil. *Forum Sozialstation*, 25(2001)112, S. 18–19
- Hamilton, Jenny: Anti-ageist legislation. The Australian experience. in: Branine, Mohamed; Glover, Ian: Ageism in work and employment. Aldershot, Burlington: Ashgate 2001, S. 199–217
- Harper, Michael C.: Age-based exit incentives, coercion, and the prospective waiver of ADEA rights. The failure of the Older Workers Benefit Protection Act. in: Frolik, Lawrence A.: Aging and the law. Philadelphia: Temple Univ. Pr. 1999, S. 68–77
- Hebel, Johann Peter: Age discrimination in employment. Das Problem der Diskriminierung älterer Arbeitnehmer im U.S.-amerikanischen Recht. Frankfurt/M., Berlin, New York: Lang; Zugl. Augsburg, Univ., Diss. 1992. XIX, 209 S.
- Henwood, Melanie: Age discrimination in health care. in: Johnson, Julia; Slater, Robert: Aging and later life. London, Thousand Oaks, New Delhi: Sage Publ. 1993, S. 112–119
- Igl, G.: Das „Recht der älteren Menschen“. Ist es wünschenswert, für die älteren Menschen besondere rechtliche Vorkehrungen zu treffen? *Zeitschrift für Gerontologie*, 23(1990)2, S. 62–67
- Jolls, Christine: Hands-tying and the Age Discrimination in Employment Act. in: Frolik, Lawrence A.: Aging and the law. Philadelphia: Temple Univ. Pr. 1999, S. 65–67
- Joseph, Peter: Stand der Umsetzung der EU-Richtlinien in Deutschland. in: Scholl, Annette; Kuratorium Deutsche Altershilfe: Altersdiskriminierung in Deutschland. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2004, S. 15–18
- Kramer, Undine: AGEISMUS. Zur sprachlichen Diskriminierung des Alters. in: Fiehler, Reinhard; Thimm, Caja: Sprache und Kommunikation im Alter. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verl. 1998, S. 257–277
- Langebaek, Steen: Europäisches Netzwerk zur Bewertung der Maßnahmen gegen die Altersdiskriminierung. in: Scholl, Annette; Kuratorium Deutsche Altershilfe: Altersdiskriminierung in Deutschland. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2004, S. 19–25
- Levy, Becca R.; Banaji, Mahzarin R.: Implicit ageism. in: Nelson, Todd D.: Ageism. Cambridge (Mass.), London: MIT Pr. 2002, S. 49–75
- McCann, Robert; Giles, Howard: Ageism in the workplace. A communication perspective. in: Nelson, Todd D.: Ageism. Cambridge (Mass.), London: MIT Pr. 2002, S. 163–199
- McGoldrick, Ann E.; Arrowsmith, James: Discrimination by age. The organizational response. in: Branine, Mohamed; Glover, Ian: Ageism in work and employment. Aldershot, Burlington: Ashgate 2001, S. 75–95
- McGowan, Thomas G.: Ageism and discrimination. in: Birren, James E.: Encyclopedia of gerontology. Vol. 1. San Diego, New York, Boston: Academic Pr. 1996, S. 71–80
- Molnár, Tamás: Umsetzung der Antidiskriminierungs-Richtlinien in Ungarn. Ein neues Gesetz zur Anti-diskriminierung und Gleichbehandlung. in: Scholl, Annette; Kuratorium Deutsche Altershilfe: Altersdiskriminierung in Deutschland. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2004, S. 26–30
- Naegele, Gerhard; Walker, Alan: Altern in der Arbeitswelt – Europäische „Leitlinien einer Guten Praxis (good practice)“ für die Gleichbehandlung älterer Arbeitnehmer/innen in der betrieblichen Personalpolitik. in: Badura, Bernhard; Schellschmidt, Henner; Vetter, Christian: Fehlzeiten-Report 2002. Berlin, Heidelberg: Springer 2003, S. 225–234
- Neysmith, Sheila M., Age as an equality issue: Legal and policy perspectives. Review des Buches von Fredman, S. und Spencer, S.. *Canadian Journal on Aging*, 24(2005)1, S. 85–86
- Palmore, Erdman: The ageism survey. First findings. *The Gerontologist*, 41(2001)5, S. 572–575
- Parsons, David; Mayne, Lesley: Ageism and work in the EU. A comparative review of corporate innovation and practice. in: Branine, Mohamed; Glover, Ian: Ageism in work and employment. Aldershot, Burlington: Ashgate 2001, S. 237–253
- Pasupathi, Monisha; Löckenhoff, Corinna E.: Ageist behavior. in: Nelson, Todd D.: Ageism. Cambridge (Mass.), London: MIT Pr. 2002, S. 201–246
- Quadagno, Jill S.; Hardy, Melissa: Regulating retirement through the Age Discrimination in Employment act. *Research on Aging*, 13(1991)4, S. 470–475
- Querry, Toni J.: Note: a rose by any other name no longer smells as sweet. Disparate treatment discrimination and the age proxy doctrine after Hazan Paper Co. v. Biggins. in: Frolik, Lawrence A.: Aging and the law. Philadelphia: Temple Univ. Pr. 1999, S. 54–58
- Riley, John W.; Riley, Matilda White: Social science and the ADEA. *Research on Aging*, 13(1991)4, S. 458–462
- Rohland, Jens: Europaweit gegen Ausgrenzung Älterer. neue caritas, 105(2004)19, S. 30
- Schlachter, Monika: Altersgrenzen angesichts des gemeinschaftlichen Verbots der Altersdiskriminierung. in: Richardi, Reinhard; Reichold, Hermann: Altersgrenzen und Alterssicherung im Arbeitsrecht. München: Beck 2003, S. 355–373
- Scholl, Annette; Kuratorium Deutsche Altershilfe: Altersdiskriminierung in Deutschland. Zur Umsetzung europäischer Antidiskriminierungs-Richtlinien. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2004. 49 S.
- Scholl, Annette: Auf dem Weg zur Gleichstellung älterer Menschen? Symposium zur Umsetzung europäischer Antidiskriminierungs-Richtlinien. Pro Alter, 36(2003)4, S. 44–45
- Schumacher, Anette: Benachteiligung älterer Menschen bei der Besetzung von Arbeitsplätzen. Eine Untersuchung zum gerichteten Vergessen stereotyper und neutraler Informationen bei jüngeren und älteren Menschen. Hamburg: Kovac; Zugl., Trier, Univ., Diss., 2003 2004. 279 S.
- Schuster, Norbert: Arbeitsrechtliche Aspekte der Altersdiskriminierung. in: Scholl, Annette; Kuratorium Deutsche Altershilfe: Altersdiskriminierung in Deutschland. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2004, S. 36–40
- Schwab, Herbert; Seemann, Sabine; Europäische Union: Ansatzpunkte einer altersgerechten Personal- und Organisationsentwicklung mit Praxisbeispielen. in: Busch, Rolf: Altersmanagement im Betrieb. München, Mering: Hampp 2004, S. 135–148
- Schweitzer, Hanne: Altersdiskriminierung ist kein Kavaliärsdelikt. Gegen-Initiativen in vielen Ländern – Deutschland sollte von Nachbarn lernen. Pro Alter, 32(1999)1, S. 42–46

- Schweitzer, Hanne: Altersdiskriminierung ist kein Kavaliersdelikt. *Pflege Aktuell*, (1999)7/8, S. 412–415
- Schweitzer, Hanne: Altersdiskriminierung – kein Kavaliersdelikt. in: Scholl, Annette; Kuratorium Deutsche Altershilfe: Altersdiskriminierung in Deutschland. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2004, S. 31–35
- Schweitzer, Hanne; Büro gegen Altersdiskriminierung: Lebensalter und Diskriminierung. Dokumentation und Auswertung des ersten bundesweiten Beschwerdetages zum Thema Altersdiskriminierung. Köln: Büro gegen Altersdiskriminierung 2002. 52 S.
- Schweitzer, Hanne; Nakielski, Hans: Beschwerdetag gegen Altersdiskriminierung. Bundesweite Telefonaktion am 21. November 2001. *Pro Alter*, 34(2001)2, S. 62–63
- Schwing, Claus: Rechtlos in die Alterskrankheit? Disput um altersbezogene Medizinrationierung. *Krankenhaus Umschau*, 73(2004)2, S. 94–95
- Seymour, D. Gwyn; Garthwaite, Paul H.: Age, deprivation and rates of inguinal hernia surgery in men. Is there inequity of access to healthcare? *Age and Ageing*, 28(1999)5, S. 485–490
- Simitis, Spiros: Altersdiskriminierung – die verdrängte Benachteiligung. *Neue Juristische Wochenschrift*, 47(1994)22, S. 1453–1454
- Simms, Mary: A theory of age exclusion through closure. „Chronological age“ to „clinical need“. *Journal of Aging Studies*, 18(2004)4, S. 445–465
- Smith, Andrew H.; Rother, John: Older Americans and the rationing of health care. in: Frolik, Lawrence A.: *Aging and the law*. Philadelphia: Temple Univ. Pr. 1999, S. 503–511
- Stiehr, Karin; Huth, Susanne: Chancengleichheit für ältere Frauen in Politik und Gesellschaft. Ansatzpunkte für verbandliche und politische Maßnahmen zur Berücksichtigung der spezifischen Lebenslagen älterer Frauen. Stuttgart, Marburg, Erfurt: Wiehl 2001. 81 S.
- Taylor, Philip: Older workers and the cult of youth. Ageism in public policy. in: Branine, Mohamed; Glover, Ian: *Ageism in work and employment*. Aldershot, Burlington: Ashgate 2001, S. 271–283
- Taylor, Philip; Walker, Alan: Dealing with age discrimination in England: the merits of education vs. legislation. *Ageing International <Englische Ausgabe>*, 20(1993)3, S. 36–40
- Tichy, George J.: The Age Discrimination in Employment Act of 1967. in: Frolik, Lawrence A.: *Aging and the law*. Philadelphia: Temple Univ. Pr. 1999, S. 58–64
- Ventrell-Monsees, Cathy: How useful are legislative remedies: America's experience with the ADEA. *Ageing International <Englische Ausgabe>*, 20(1993)3, S. 41–45
- Ventrell-Monsees, Cathy; McCann, Laurie A.: Ageism: the segregation of a civil right. *EAGLE - Exchange on Ageing, Law & Ethics*, (1992)8, S. 1–13
- Walker, Alan; Taylor, Philip: Ageism versus productive aging. The challenge of age discrimination in the labor market. in: Bass, Scott A.; Caro, Francis G.; Chen, Yung-Ping: *Achieving a productive aging society*. Westport, London: Auburn House 1993, S. 61–79
- Whitton, Linda S.: Ageism. Paternalism and prejudice. in: Frolik, Lawrence A.: *Aging and the law*. Philadelphia: Temple Univ. Pr. 1999, S. 19–26
- Wicclair, Mark R.: *Ethics and the Elderly*. New York, Oxford: Oxford Univ. Pr. 1993. XII; 245 S.
- Wilkinson, Jody A.; Ferraro, Kenneth F.: Thirty years of ageism research. in: Nelson, Todd D.: *Ageism*. Cambridge (Mass.), London: MIT Pr. 2002, S. 339–358
- Winkelmann, Ulrike: Sprengstoff. Das Antidiskriminierungsgesetz. *Dr. med.Mabuse – Zeitschrift für Gesundheitswesen*, 30(2005)155, S. 14–16
- Geriatric/Gesundheitliche Versorgung/Medizin**
- Fonda, Stephanie J.; Bertrand, Rosanna; O'Donnell, Amy; Longcope, Christopher: Age, hormones, and cognitive functioning among middle-aged and elderly men. Cross-sectional evidence from the Massachusetts Male Aging Study. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 60A(2005)3, S.385–390
- Garms-Homolová, Vjena: Mehrheit der Kunden ambulanter Pflegedienste nicht geimpft. *Forum Sozialstation*, 29(2005)133, S.16–17
- Garner, Christoph: Alter Patient – teurer Patient? Routinemäßiges geriatrisches Assessment wirkt dem entgegen. *Krankenhaus Umschau*, 74(2005)4, S.286–289
- Herrmann, Roland: Lösung mit Augenmaß. Was bei der Auswahl eines PACS beachtet werden sollte. *Ku-Special*, (2005)26–3/2005, S.22–24
- Hogan, Michael: Physical and cognitive activity and exercise for older adults: a review. *International Journal of Aging & Human Development*, 60(2005)2, S.95–126
- Nour, Kareen; Laforest, Sophie; Gignac, Monique; Gauvin, Lise; Kanada, Montreal, University; Kanada, Quebec, CLSC René-Cassin, Institute of Social Gerontology; Kanada, Quebec, The University Health Network, Division of Outcomes & Population Health; Kanada, Toronto, University, Department of Public Health Services: Appreciating the predicament of housebound older adults with arthritis. *Portrait of a population. Canadian Journal on Aging*, 24(2005)1, S. 57–70
- Ologe, Foluwasayo E.; Segun-Busari, Segun; Abdurraheem, Ibraheem S.; Afolabi, Abdulrahman O.: Ear diseases in elderly hospital patients in Nigeria. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 60A(2005)3, S.404–406
- Peck, Kristen M.; Patel, Kushang v.; Ottenbacher, Kenneth J.: Expanding the disablement process model among older Mexican Americans. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 60A(2005)3, S.334–339
- Poon, Patricia; Hui, Elsie; Dai, David; Kwok, Timothy et al.: Cognitive intervention for community-dwelling older persons with memory problems. *Telemedicine versus face-to-face treatment. International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)3, S.285–286
- Quintrec, Jean-laurent Le; Bussy, Carline; Golmard, Jean-Louis; Herve, Christian et al.: Randomized controlled drug trials on very elderly subjects. Descriptive and methodological analysis of trials published between 1990 and 2002 and comparison with trials on adults. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 60A(2005)3, S.340–344
- Rapp, Boris: Schmerztherapie als strategische Chance. Im neuen DRG-Katalog widmen sich mehrere Fallgruppen dem chronischen Schmerz. *Ku-Special*, (2005)4, S.12–15
- Schmidt, Ralf: Dem Sturz vorbeugen. Bodenlagerung als Präventivmaßnahme. *Pflegen ambulant*, 16(2005)2, S.7–10
- Schwing, Klaus: Die Geriatriisierung des Krankenhauses. Dennoch: es gibt keinen Grund zum Fatalismus. *Krankenhaus Umschau*, 74(2005)4, S.282–285
- Simpson, Crystal F.; Punjabi, Naresh M.; Wolfenden, Linda; Shardell, Michelle et al.: Relationship between lung function and physical performance in disabled older women. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 60A(2005)3, S.350–354
- Skelton, D. A.; Becker, C.; Lamb, S. E.; Close, J. C. T. et al.: Preention of Falls Network Europe. A thematic network aimed at introducing good practice in effective falls prevention across Europe. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.89–94
- Visser, Marjolein; Goodpaster, Bret H.; Kritchevsky, Stephen B.; Newman, Anne B. et al.: Muscle mass, muscle strength, an muscle fat infiltration as predictors of incident mobility limitations in well-functioning older persons. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 60A(2005)3, S.324–333
- Wayne, Sharon J.; Vellas, Bruno J.; Brodie, Steven G.; Garry, Philip J. et al.: Apolipoprotein E4 allele and problems with orientation are associated with a persistent decline in cognition in community-dwelling elderly persons. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 60A(2005)3, S.375–379
- Weidenhammer, Wolfgang; Streng, A.; Jürgens, S.; Hoppe, A.; u. a.: Aufbau, Realisierung und Datenübersicht einer Beobachtungsstudie im Rahmen des Programms zur Evaluation der Patientenversorgung mit Akupunktur (PEP-AK) des Modellvorhabens der Ersatzkassen. *Das Gesundheitswesen*, 67(2005)4, S.264–273
- Wilson, Margaret-Mary G.; Miller, Douglas K.; Andresen, Elena M.; Malmstrom, Theodore K. et al.: Fear of falling and related activity restriction among middle-aged African Americans. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 60A(2005)3, S.355–360
- Wittmann, Andreas; Hofmann, Friedrich; Kralj, Nenad: Insulinpens im Klinikalltag. *Infektionsschutz. Die Schwester Der Pfleger*, 44(2005)5, S.356–358
- Gerontopsychiatrie/Psychiatrische Versorgung/Psychiatrie**
- Alvarez-Fernández, Baldomero; Garcia-Ordóñez, Miguel Angel; Martinze-Manzanares, Carlos; Gómez-Huelgas, Ricardo: Survival of a cohort of elderly patients with advanced dementia. Nasogastric tube feeding as a risk factor for mortality. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)4, S.363–370
- Balsis, Steve; Carpenter, Brian D.; Storandt, Martha: Personality change precedes clinical diagnosis of dementia of the Alzheimer type. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)2, S.P98–101
- Bennett, Kate M.: Psychological wellbeing in later life: the longitudinal effects of marriage, widowhood and marital status change. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)3, S.280–284
- Bericht einer Tochter. „Glück im Unglück“. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S.7–8
- Bhalla, Rishi K.; Butters, Meryl A.; Zmunda, Michelle D.; Seligman, Karen et al.: Does education moderate neuropsychological impairment in late-life depression? *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.413–417
- Braam, Arjan W.; Delepaul, Philippe; Beekman, Aartjan T. F.; Dewey, Michael et al.: National context of healthcare, economy and religion, and the association between disability and depressive symptoms in older Europeans. Results from the EURODEP concerted action. *European Journal of Ageing*, 1(2004)1, S.26–36
- Chan, Irene H. L.; Siu, Andrew M. H.: A study of the reliability and validity of the Chinese version of the Dementia Rating Scale. *International Psychogeriatrics*, 17(2005)1, S.69–79
- Cheng, Sheung-Tak; Chan, Alfred C. M.: The Center for Epidemiologic Studies Depression Scale in older Chinese: thresholds for long and short forms. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.465–470
- Coster, Liesbeth de; Leentjens, Albert F. G.; Lodder, Jan; Verhey, Frans R. J.: The sensitivity of somatic symptoms in post-stroke depression. A discriminant analytic approach. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)4, S.358–362
- Craen, Anton J. M. de; Gussekloo, Jacobijn; Mast, Roos C. de; Cessie, Saskia le et al.: Seasonal mood variation in the elderly: the Leiden 85-plus Study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)3, S.269–273

- Cullen, Breda; Fahy, Sabina; Cunningham, Conal J.; Coen, Robert F. et al.: Screening for dementia in an Irish community sample using MMSE. A comparison of norm-adjusted versus fixed cut-points. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)4, S.371–376
- Current awareness in geriatric psychiatry. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)3, S.293–300
- Dorenlot, Pascale; Harboun, Marc; Bige, Vincent; Henrard, Jean-Claude et al.: Major depression as a risk factor for early institutionalization of dementia patients living in the community. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.471–478
- Dürmann, Peter: Ein wichtiger Baustein. Besondere stationäre Dementenbetreuung. *Altenheim*, 44(2005)5, S.22–23
- Erlemeier, Norbert: Alterspsychotherapie – eine Standortbeschreibung. *Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie*, 17(2005)4, S.207–213
- Fernández-Ballesteros, Rocio; Zamarrón, María Dolores; Tàrrage, Lluís: Learning potential: a new method for assessing cognitive impairment. *International Psychogeriatrics*, 17(2005)1, S.119–128
- Finnema, Evelyn; Dröes, Rose-Marie; Ettema, Teake; Ooms, Marcel et al.: The effect of integrated emotion-oriented care versus usual care on elderly persons with dementia in the nursing home and on nursing assistants. A randomized clinical trial. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)4, S.330–343
- Foldi, Nancy S.; White, Richard E. C.; Schaefer, Lynn A.: Detecting effects of donepezil on visual selective attention using signal detection parameters in Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.485–488
- Gaier, Monika: Die Möglichkeiten nutzen – Die Grenzen gestalten. Die Zukunft der Dementenversorgung stand im Zentrum der 8. Holler Runde in Hildesheim. *Altenheim*, 44(2005)4, S.30–31
- Gauthier, S.; Wirth, Y.; Böbius, H. J.: Effects of memento on behavioral symptoms in Alzheimer's disease patients. An analysis of the Neuropsychiatric Inventory (NPI) data of two randomised, controlled studies. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.459–464
- Giron, Maria Stella T.; Fastbom, Johan; Winblad, Bengt: Clinical trials of potential antidepressants: to what extent are the elderly represented. A review. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)3, S.201–217
- Graneheim, Ulla H.; Isaksson, Ulf; Ljung, Inga-Maj Persson; Jansson, Lilian: Balancing between contradictions: The meaning of interaction with people suffering from dementia and „behavioral disturbances“. *International Journal of Aging & Human Development*, 60(2005)2, S.145–157
- Hasenberg, Adriana; Bachnik, Burkhard: Es gibt Hoffnung. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S.24–27
- Haupt, Martin: Depressive Störungen im Alter – Symptombesonderheiten und körperliche Erkrankungen. *Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie*, 17(2005)4, S.215–224
- Hill, Robert D.; Boxel, M. P. J.; Ponds, R.; Houx, P. J. et al.: Positive affect and its relationship to free recall memory performance in a sample of older Dutch adults from the Maastricht Aging Study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.429–435
- Hilton, Claire: The clinical psychiatry of late life in Britain from 1950 to 1970 overview. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.423–428
- Hopkins, Robert W.; Kilik, Lindy A.; Day, Duncan J. A.; Rows, Catherine P. et al.: The brief Kingston Standardized Cognitive Assessment – revised. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)3, S.227–231
- Janzing, Joost G. E.; Naarding, Paul; Eling, Paul A. T. M.: Depressive symptom quality and neuropsychological performance in dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.479–484
- Jeong, Seul-Ki; Kim, Jae-Min; Kweon, Sun-Seong; Shin, Min-Ho et al.: Does arm length indicate cognitive and functional reserve? *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.406–412
- Jungwirth, S.; Weissgram, S.; Zehetmayer, S.; Tragl, K. H. et al.: VITA: subtypes of mild cognitive impairment in a community-based cohort at the age of 75 years. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.452–458
- Kawashima, Ryuta; Okita, Katsuo; Yamazaki, Ritsumi; Tajima, Nobumoto et al.: Reading aloud and arithmetic calculation improve frontal function of people with dementia. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 60A(2005)3, S.380–384
- Knäpple, Annerose; Bayern, Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege: Schnittstellen optimieren. Bayerisches Modellprojekt. *Altenheim*, 44(2005)5, S.38–41
- Krause, Elke: Integrative Tagesgruppenbetreuung. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S.28–30
- Lazarus, R.; Prettyman, R.; Cherryman, G.: White matter lesions on magnetic resonance imaging and their relationship with vascular risk factors in memory clinic attenders. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)3, S.274–279
- McKeith, Ian: For debate: should novel antipsychotics ever be used to treat the behavioral and psychological symptoms of dementia (BPSD). Introduction. *International Psychogeriatrics*, 17(2005)1, S.3–29
- Meaney, A. M.; Croke, M.; Kirby, M.: Needs assessment in dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)4, S.322–329
- Nitrini, Ricardo; Caramelli, Paulo; Herrera, Emilio; Castro, Isac de et al.: Mortality from dementia in a community-dwelling Brazilian population. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)3, S.247–253
- O'Leary, Daniel; Jyringi, Darlene; Sedler, Mark: Childhood conduct problems, stages of Alzheimer's disease, and physical aggression against caregivers. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.401–405
- Orrell, Martin; Spector, Aimee; Thorgrimsen, Lene; Woods, Bob: A pilot study examining the effectiveness of maintenance Cognitive Stimulation Therapy (MCST) for people with dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.446–451
- Papadopoulos, F. C.; Petridou, E.; Argyropoulou, S.; Kontaxakis, V. et al.: Prevalence and correlates of depression in late life. A population based study from a rural Greek town. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)4, S.350–357
- Papapetropoulos, S.; Gonzales, J.; Lieberman, A.; Villar, J. M. et al.: Dementia in Parkinson's disease: a post-mortem study in a population of brain donors. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.418–422
- Pawletko, Klaus-W.: Freunde alter Menschen; Verband der Angestellten-Krankenkassen: Mitbestimmen – Mitarbeiten – Kosten sparen – Aufruf an pflegende Angehörige. Infos und Berichte. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S.31–32
- Petrilos, Katja: Demenzkranke in Wohngemeinschaften und Heimen. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S.3–6
- Regan, Ciaran; Katona, Cornelius; Walker, Zuzana; Livingston, Gill: Relationship of exercise and other risk factors to depression of Alzheimer's disease: the LASER-AD study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)3, S.261–268
- Sampson, E. L.; Ritchie, C. W.; Lai, R.; Raven, P. W. et al.: A systematic review of the scientific evidence for the efficacy of a palliative care approach in advanced dementia. *International Psychogeriatrics*, 17(2005)1, S.31–40
- Schlee, Anke: Bündnis gegen Depression; Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Bündnis gegen Depression: Häufig unerkannt: Depressionen im Alter. Tipps für Pflegekräfte. *Pflegen ambulant*, 16(2005)2, S.21–23
- Schmicker, Maria-Elisabeth: Nach vier Jahren Demenzstation – Erfahrungen und Anmerkungen einer Angehörigen. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S.11–12
- Schulz, Christiane: Irgendwann wird der Punkt kommen. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S.9–10
- Schwarzenau, Annette: Das Konzept der Qualitätssicherung in Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S.22–23
- Senanarong, Vorapun; Pongvarin, Niphon; Jamjumras, Piyanuj; Sriboonroung, Akanittha et al.: Neuropsychiatric symptoms, functional impairment and executive ability in Thai patients with Alzheimer's disease. *International Psychogeriatrics*, 17(2005)1, S.81–90
- Smits, Carolien H. M.; Vries, Wilma M. de; Beekman, Aartjan T. F.: The CID as an instrument for diagnosing depression in older Turkish and Moroccan labour migrants. An exploratory study into equivalence. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)5, S.436–445
- Steffens, David C.; Pieper, Carl F.; Bosworth, Hayden B.; MacFall, James R. et al.: Biological and social predictors of long-term geriatric depression outcome. *International Psychogeriatrics*, 17(2005)1, S.41–56
- Struppek, Uwe; Struppek, Delia: Pflegealltag in einer Altenwohngemeinschaft. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S.20–21
- Tabet, Naji; Mantle, David; Walker, Zuzana; Orrell, Martin: Higher fat and carbohydrate intake in dementia patients is associated with increased blood glutathione peroxidase activity. *International Psychogeriatrics*, 17(2005)1, S.91–98
- Tsai, Yun-Fang; Chung, Joanne W. Y.; Wong, Thomas K. S.; Huang, Chiu-Mieh: Comparison of the prevalence and risk factors for depressive symptoms among elderly nursing home residents in Taiwan and Hong Kong. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)4, S.315–321
- Verkaik, Renate; Weert, Julia C. M. van; Francke, Anneke L.: The effects of psychosocial methods on depressed, aggressive and apathetic behaviors of people with dementia: a systematic review. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)4, S.301–314
- Vernooij-Dassen, Myrta J. F. J.; Moniz-Cook, Esme D.; Woods, Robert T.; Lepeleire, Jan De et al.: Factors affecting timely recognition and diagnosis of dementia across Europe. From awareness to stigma. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)4, S.377–386
- Walker, Alexandra J.; Mearns, Susanne; Sachdev, Perminder S.; Brodaty, Henry: The differentiation of mild frontotemporal dementia from Alzheimer's disease and healthy aging by neuropsychological tests. *International Psychogeriatrics*, 17(2005)1, S.57–68
- Weyerer, Siegfried; Schäufele, Martina; Hendlmeier, Ingrid; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Hamburg, Behörde für

- Soziales und Familie; Deutsche Expertengruppe für Dementenbetreuung; Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Arbeitsgruppe Psychogeriatric: Viel Aufwand – noch mehr Nutzen. Besondere stationäre Dementenbetreuung. *Altenheim*, 44(2005)5, S. 14–16
- Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz. *Mitteilungen der Alzheimer Gesellschaft*, 16(2005)27, S. 13–19
- Sozialpolitik/Soziale Sicherung**
- Becker, Thomas: Die Zwei-Drittel-Gesellschaft. Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung veröffentlicht wertvolle Daten zur Armut in Deutschland. *neue caritas*, 106(2005)7, S. 9–15
- Bericht der Hocharangigen Gruppe über die Zukunft der Sozialpolitik in der erweiterten Europäischen Union. Bericht aus Brüssel. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 44(2005)5, S. 294–308
- Bieber, Ulrich; Stegmann, Michael; Europäische Kommission: Einstellungen zur Alterssicherung im internationalen Vergleich. Eine Bestandsaufnahme der Datenquellen und Forschungsergebnisse. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)4/5, S. 255–276
- Bite, Inara: Alterssicherung im Baltikum am Beispiel Lettlands. *Sozialversicherung international. Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)4/5, S. 277–291
- Brenke, Karl; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; Infratest: Einkommensentwicklung der privaten Haushalte in Deutschland. Ostdeutschland fällt zurück. *Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)*, 72(2005)18, S. 319–327
- Buhl, Wolfgang: „Aktuelle Herausforderungen der gesetzlichen Rentenversicherung“. 2. Sozialrechtstagung am 3. und 4.3.2005 in Bayreuth. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)5, S. 251–254
- Butterwegge, Christoph; Bundesregierung: 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. *Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales*, 54(2005)4, S. 143–144
- Butterwegge, Christoph; Reißlandt, Carolin: Folgen der Hartz-Gesetze für Migrant(inn)en. *Gesundheits- und Sozialpolitik*, 59(2005)3/4, S. 20–24
- Christoph, Karl-Heinz; Mäder, Werner: Versorgungsüberleitung ohne Ende. Der Beschluss des BVerfG vom 23.06.2004 als weiterer Meilenstein. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 44(2005)4, S. 195–213
- Dreyer, Malu: Selbstbestimmt leben. Erfahrungen mit dem Persönlichen Budget für Menschen mit Behinderungen. *Die Ersatzkasse*, (2005)3, S. 106–109
- Genzke, Jürgen: Die vorläufigen Rechnungsergebnisse des Jahres 2004 und ein Ausblick auf 2005. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)4, S. 180–189
- Gregor, Ulrike: Entscheidungen aus dem Versicherungs- und Beitragsrecht. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)5, S. 230–236
- Grupe, Andreas; Borrmann, Horst-Peter; Rudat, Hans-Jürgen; Benkler, Manfred; u. a.: Die Konzentration der EDV im Norden (RZN-GmbH): ein erfolgreicher Weg mit vielen überwundenen Hindernissen (Teil I). *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)2/3, S. 97–126
- Haas, Donald Ray: A wake-up call for the financial service industry. Re-inventing financial aging. *Generations*, 28(2005)4, S. 32–37
- Haustein, Thomas; Statistisches Bundesamt: Ergebnisse der Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsstatistik 2003. *Wirtschaft und Statistik*, (2005)3, S. 225–241
- Heidenreich, Jürgen: Beschäftigung von Studenten – Was muss bei der Sozialversicherung beachtet werden? *PflegeRecht*, 9(2005)4, S. 159–163
- Hovestäd, Alfred: Deutscher Sozialstaat nur noch Mittelmaß. Es gibt immer mehr Reiche – und immer mehr Arme in Deutschland. *neue caritas*, 106(2005)7, S. 16–19
- Kaldybajewa, Kalamkas: Rentenzugang der BfA 2004: Arbeitslosigkeit als wesentlicher Grund für den Rentenzugang bei Frauen und Männern. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)5, S. 213–221
- Keck, Michael; Löschmann, Christoph: Zusammenhang von Angst und Depressivität mit der beruflichen Wiedereingliederung bei jüngeren Patienten der Arbeiterrentenversicherung. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)2/3, S. 127–139
- Keller, Dieter: Ältere haben ein unterdurchschnittliches Armutsrisiko. Bericht aus der Hauptstadt. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)4, S. 193–199
- Keller, Dieter: Mögliche Rentenkürzung 2006 sorgt für heftige politische Diskussion. Bericht aus der Hauptstadt. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)5, S. 255–261
- Klenk, Tanja: Die Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung. Eine Betrachtung aus politikwissenschaftlicher Perspektive. *Zeitschrift für Sozialreform*, 51(2005)1, S. 94–127
- Livadiotis, Dimitrios: Die Rentenversicherung Zyperns. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)2/3, S. 162–185
- Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen: Bestattungskosten; Eigenleistung; Trauerkleidung – §§ 5, 15 BSHG. OVG NRW, Urteil vom 13.02.2004 – 16 A 1160/02. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 44(2005)5, S. 273–277
- Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen: Enkelkind; Hilfe zur Erziehung; Personensorgeberechtigung; Sozialhilfe; Unterhalt; Vollzeitpflege – §§ 27, 33, 39 SGB VIII. OVG NRW, Urteil vom 6.9.2004 – 12 A 3625/03. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 44(2005)5, S. 284–287
- Petersen, Ulrich; Marx, Holger: Entscheidungen aus dem Europa- und Verfassungsrecht. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)4, S. 170–179
- Ratajczak, Joanna: Das neue Altersrentensystem in Polen – Konzept, erste Erfahrungen und Probleme. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)2/3, S. 186–202
- Rexin, Burkhard: Organisationsreform stellt die Selbstverwaltung vor große Herausforderungen. *Deutsche Rentenversicherung. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales*, 54(2005)3, S. 81–86
- Ruland, Franz: Die „Einschnitte bei den Renten“ – zur Methode und zu ihrer verfassungsrechtlichen Zulässigkeit. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)4/5, S. 217–228
- Terwey, Franz: Der Neustart von Lissabon – Verzicht auf die soziale Komponente. Bericht aus Brüssel. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)4, S. 199–206
- Thiede, Reinhold: Anforderungen an eine zukunftsfähige Rentenversicherung. Überlegungen zu Orientierungsmarken für künftige Rentenreformen. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)4, S. 149–155
- Trube, Achim: Vom Wandel des Sozialstaats und den absehbaren Auswirkungen eines Paradigmenwechsels für die Soziale Arbeit und die Wohlfahrtspflege. *Gesundheits- und Sozialpolitik*, 59(2005)3/4, S. 11–19
- Verwaltungsgericht Berlin: Chronische Krankheit; Darlehen; Hilfe zum Lebensunterhalt; Kürzungen; Zuschlag. VG Berlin, Beschluss vom 2.4.2004 – VG 8 A 69.04. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 44(2005)5, S. 278–279
- Vogel, Manuela; Pötter, Gerrit: Gesetzliche Neuregelungen für eingetragene Lebenspartner ab 1.1.2005. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)4, S. 156–165
- Weber, Tim; Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Erste Ergebnisse der Statistiken über die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. *Wirtschaft und Statistik*, (2005)4, S. 382–387
- Weißberger, Erich: Die Umsetzung des Kinder-Berücksichtigungsgesetzes in den Bestandsrenten der gesetzlichen Rentenversicherung. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)4/5, S. 292–308
- West, Nancy; Breitrück, Norbert: Haushaltsplan der BfA 2005. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)5, S. 222–229
- Widmann, Hans Joachim: Die Sozialbestattung nach den Sozialgesetzbüchern II und XII. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 44(2005)5, S. 264–267
- Wunder, Christoph; Schwarze, Johannes: Zufriedenheit mit der Alterssicherung und Präferenzen für alternative Sicherungsmodelle. Empirische Analysen mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP). *Zeitschrift für Sozialreform*, 51(2005)1, S. 7–39
- Gesundheitswesen/Kranken- und Pflegeversicherung**
- Deutscher Gewerkschaftsbund, Bundesvorstand: DGB-Eckpunkte zur Reform der sozialen Pflegeversicherung. *Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales*, 54(2005)4, S. 129–132
- Deutscher Verein für Öffentliche und Private Fürsorge: Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der gesundheitlichen Prävention – Präventionsgesetz. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 85(2005)5, S. 150–153
- Dritter Bericht über die Entwicklung der Pflegeversicherung. Bericht aus Berlin. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 44(2005)4, S. 250–255
- Fröhlingdorf, Michael; Jung, Alexander; Ludwig, Udo; Neumann, Conny; u. a.: Generation Pflege. Finanznot in der Pflegekasse. *Der Spiegel*, (2005)19, S. 86–96
- Froese, Sebastian: Kein Anspruch auf häusliche Krankenpflege wegen Haushaltsangehörigen? *background*, (2005)2, S. 20–21
- König, Hans Helmut; Bernert, S.; Angermeyer, M. C.; Leipzig, Universität, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Stiftungsprofessur für Gesundheitsökonomie; Infas; Institut für angewandte Sozialforschung: Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung mit dem EuroQoL-Instrument. *Das Gesundheitswesen*, 67(2005)3, S. 173–182
- Kuhn, Joseph: Gesundheit, Krankheit und Public Health. Noch ein Kommentar zu Rolf Weikunat: „New Public Health“, *Prävention 4/2004*. *Prävention. Zeitschrift für Gesundheitserziehung*, 28(2005)1, S. 27–30
- Lang, Armin; Brandt, Franz; Setz, Helga; Schwarz, Theo; Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratischen und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen, Arbeitsgruppe Pflegeversicherung; ASG: ASG-Positionen zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung. *Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales*, 54(2005)4, S. 122–129
- Lauterbach, Karl W.: Auswirkungen einer Bürgerversicherung in der Pflegeversicherung. Stabile Beiträge trotz mehr Leistungen in den nächsten Jahren. *Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales*, 54(2005)3, S. 93–101
- Lüngen, M.; Pothhoff, P.; Wendland, G.; Klever-Deichert, G.; u. a.; TNS Healthcare, München: Unterschiede in der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen und der Morbidität zwischen Versicherten in der Gesetzlichen Krankenversicherung und Privaten Krankenversicherung. Eine Auswertung des Infratest Access Panels. *Gesundheits- und Sozialpolitik*, 59(2005)3/4, S. 25–30

- Pfaff, Martin; Stapf-Finé, Heinz: Kernfragen zur Reform der Pflegeversicherung. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 54(2005)4, S.110–113
- Rixen, Stephan: Die Stellen zur Bekämpfung von Fehlverhalten im Gesundheitswesen. (§§ 81a, 197a SGB V, § 26 Abs. 1 KVLG 1989, § 47 a SGB XI). ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 44(2005)3, S.131–135
- Rommel, Alexander; Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands; Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Migration und Rehabilitation psychischer Erkrankungen – Perspektiven und Grenzen einer Gesundheitsberichterstattung mit Routinedaten. Das Gesundheitswesen, 67(2005)4, S. 280–288
- Roßbruch, Robert: Zur gesetzlichen Implementierung von Patientenverfügungen. PflegeRecht, 9(2005)4, S.151–152
- Roth, Thomas: Gleiche Leistung – unterschiedliche Entgelte. Pflegesatzniveau. Altenheim, 44(2005)4, S.43–47
- Rothgang, Heinz: Finanzbedarf und Finanzierungsoptionen für eine Reform der Pflegeversicherung. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 54(2005)4, S.114–121
- Spitzenverbände der Pflegekassen; Evangelische Fachhochschule Freiburg; Freiburger Institut für Angewandte Sozialwissenschaft; Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung: Hilfe nach Maß für weniger Geld. Pflegebudget stößt auf starkes Interesse der Experten. Forum Sozialstation, 29(2005)133, S.12–13
- Wahl, Andreas: Der zusätzliche Beitragssatz in der gesetzlichen Krankenversicherung. Verfassungsrechtlich gerechtfertigt? Entlastung für Arbeitgeber – Belastung für Arbeitnehmer und Rentner. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 54(2005)4, S.133–139
- Wasel, Wolfgang; Szagun, Bertram: Kommunale Gesundheitsplanung – ein Zukunftsmodell? Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 85(2005)3, S.91–96
- Altenhilfe/Altenpolitik/Altenorganisationen/ Freie Wohlfahrtspflege**
- Bartjes, Heinz; Hammer, Eckart: „Du bist schwul bis zum Beweis des Gegenteils“. Männer in der Altenpflege. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 30(2005)155, S.32–35
- Bremen, Klaus; Greiwe, Andreas: Solidarität organisieren. Vom sozialen Zusammenhalt und künftigen Aufgaben freier Wohlfahrtspflege in der Zivilgesellschaft. Blätter der Wohlfahrtspflege, 152(2005)3, S.83–85
- Deutscher Caritasverband: DCV zur Umsetzung der europäischen Antidiskriminierungsrichtlinie. Stellungnahme des Geschäftsführenden Vorstandes. neue caritas, 106(2005)7, S.36–39
- Eyer, Eckhard: Flexibel zum Erfolg. Arbeitszeitmodell für die Tagespflege. Altenheim, 44(2005)5, S.42–44
- Fexer, Helmar: E-Government – die Bürokratie wird perfektioniert. neue caritas, 106(2005)8, S.20–23
- Fritz, Christof; Beer, André-Michael: Weiterbildung Naturheilkundliche Pflege. Modellausbildung an der Klinik Blankenstein. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)5, S.348–350
- Henke, Friedhelm: Haare, Hände, Kleidung: Gepflegt in der Pflege arbeiten. Individualhygiene als wichtiger Übertragungsschutz. Pflegen ambulant, 16(2005)2, S.11–13
- Hermann, Stella: Wie von Zauberhand. Rückengerechter Patiententransfer. Teil II. Forum Sozialstation, 29(2005)133, S.42–45
- Kahle, Irene; Schäfer, Dieter; Statistisches Bundesamt; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement. Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 2001/2002. Wirtschaft und Statistik, (2005)4, S. 311–317
- Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe. Die Regionalgruppen stellen sich vor. Pro Alter, 38(2005)1, S.28–32
- Maertzke, Steffen: Regionale Alterung und Pflegebedarf. Der Gastbeitrag. Informationsdienst altersfragen, 32(2005)3, S.4–8
- Parent, Anne-Sophie; Scholl, Annette: Europäische Seniorenplattform stärkt „Stimme der Älteren“ in Europa. Pro Alter, 38(2005)1, S.40–42
- Richter, Eva: Begehrt und bekämpft. Osteuropäische Pflegekräfte. Forum Sozialstation, 29(2005)133, S.14–15
- Roßbruch, Robert; Bundesarbeitsgericht: Direktionsrecht – Nachtwache im Zwei-Tage-Rhythmus – Personelle Auswahlentscheidung. Urteil vom 23.09.2004–6 AZR 567/03. PflegeRecht, 9(2005)4, S. 164–167
- Sowarka, Doris; Schwichtenberg-Hilmert, Beate: Altenpflege-Monitor 2004. Die Altenpflege aus Sicht ihrer zukünftigen Kunden. Informationsdienst altersfragen, 32(2005)3, S.2–4
- Sträßner, Heinz R.: Fristlose Kündigung wegen Verletzung der arbeitsvertraglichen Schweigepflicht. PflegeRecht, 9(2005)4, S.191–192
- Weinmann, Julia; Statistisches Bundesamt: Gesundheitspersonal 2003. Wirtschaft und Statistik, (2005)3, S. 218–224
- Weyerer, Siegfried; Schäufele, Martina; Hendlmeier, Ingrid; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Hamburg, Behörde für Soziales und Frauen; Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Arbeitsgruppe Psychogeriatric; Deutsche Expertengruppe für Dementenbetreuung: Mehr Zufriedenheit, weniger Burn-Out. Besondere stationäre Dementenbetreuung. Altenheim, 44(2005)5, S. 18–20
- Sozialarbeit/Altenarbeit/Selbsthilfe/ Ehrenamtlichkeit**
- Backhaus-Maul, Holger; Bürsch, Michael: Moderne Freiwilligendienste in der Bürgergesellschaft. Transatlantische Impulse für neue Initiativen. Blätter der Wohlfahrtspflege, 152(2005)3, S.112–114
- Bartsch, Gabriele: Emotionales Lernen für Führungskräfte. Das Projekt „Blickwechsel“ ist ein niedrigschwelliger Zugang zu bürgerschaftlichem Engagement. Blätter der Wohlfahrtspflege, 152(2005)3, S.96–97
- Biedermann, Christiane: Von der guten Tradition zum Corporate Citizen. Gesellschaftliches Engagement in der deutschen Wirtschaft. Blätter der Wohlfahrtspflege, 152(2005)3, S.108–109
- Bürsch, Michael; Bundestag, Enquete-Kommission „Bürgerschaftliches Engagement“: Der Bundestag fördert Bürgerengagement. Die Empfehlungen der Enquete-Kommission „Bürgerschaftliches Engagement“ werden umgesetzt. Blätter der Wohlfahrtspflege, 152(2005)3, S. 91
- Lum, Terry Y.; Lightfoot, Elizabeth: The effects of volunteering on the physical and mental health of older people. Research on Aging, 27(2005)1, S.31–55
- Maier, Konrad; Spatscheck, Christian: Sozialarbeit/ Sozialpädagogik am Ende einer langen Wachstumsphase? Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 85(2005)5, S.165–172
- Nährlich, Stefan: „Die wollen nur unser Geld!“ Von der mitunter schwierigen Zusammenarbeit von Unternehmen mit Non-Profit-Organisationen. Blätter der Wohlfahrtspflege, 152(2005)3, S.110–111
- Olk, Thomas; Klein, Ansgar: Eine nationale Plattform für die Zivilgesellschaft. Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement. Blätter der Wohlfahrtspflege, 152(2005)3, S.89–90
- Rieger, Günter: Bürger sind keine Laien. Soziale Arbeit in der Justiz braucht freiwilliges Engagement. Blätter der Wohlfahrtspflege, 152(2005)3, S.98–100
- Pflege/Rehabilitation/Therapie**
- Balzer, Katrin: Training schützt vor Stürzen. Mobilitätsverbesserung im Alter. Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.280
- Beckendorf, R.; Esser, M.; Wallrabenstein, R.: Energiearbeit durch Handauflegen. Der Einsatz der Therapeutischen Berührung in der Krankenpflege, Altenpflege und Psychiatrie. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)5, S.338–343
- Beyer-Peters, Detlev: Schlechte Aussichten. Durch die DRG-Einführung muss sich das Pflegepersonal auf mehr Arbeit zu ungünstigeren Bedingungen einstellen. Altenpflege, 30(2005)4, S.32–33
- Bremen, Internationaler Studiengang für Pflegeleitung, Zentrum für Pflegeforschung und Beratung; Bundesministerium für Bildung und Forschung: Überprüfbare Kriterien für mehr Qualität in der häuslichen Pflege. Forschungsprojekt „Pflegevisiten“. Informationsdienst Alter & Forschung, 6(2005)23, S.21–22
- Brockhagen, Anja: REHADAT – Datenbank für viele Fragen. Das Rechercheinstrument für Berater beruflicher Rehabilitation gibt es im Internet oder als CD-ROM. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2005)2, S.18–19
- Büscher, Andreas; Schulz, Michael: Managementprobleme in der Pflege? Pro und Contra. Altenpflege, 30(2005)5, S.35
- Denzler, Erwin: Schwere Geburt. Im Oktober 2005 wird der Bundesangestelltentarif (BAT) vom Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) abgelöst. Altenpflege, 30(2005)5, S.56–59
- Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege; DNQP: Die Einführung von Expertenstandards in die Praxis. Eine Aufgabe des Managements. Pro Alter, 38(2005)1, S.60–62
- Duimel-Peeters, Inge G. P.; Halfens, Ruud J. G.; Berger, Martijn P. F.; Snoeckx, Luc H. E. H.: Richtlinien sind noch nicht genügend in der Praxis angekommen. Massage zur Dekubitusprophylaxe? – Teil 1. Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.318–321
- Eberlein, Thomas: Wundbehandlung eines Ulcus cruris. Anregungen aus der Praxis. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)5, S.398–399
- Elsbernd, Astrid: Beziehungsarbeit in der Pflege. Die Gestaltung von Aushandlungsprozessen und Pflegesituationen. PFLEGEMAGAZIN, 6(2005)2, S.4–11
- Fahnenstich, Jürgen: Fehlende Auskünfte. Urteil: In der Haftung wegen lückenhafter Dokumentation. Häusliche Pflege, 14(2005)4, S.34–35
- Fillibeck, Heiko: Der Expertenstandard „Sturzprophylaxe in der Pflege“. Pro Alter, 38(2005)1, S.53–58
- Fischer-Doetzki, Elisabeth: Shift-Work-Manager in der Pflege. Pflege Aktuell, 59(2005)2, S.72–75
- Hartwanger, Annette: Unangenehme Gefühle. Um Schmerzen bei Bewohnern erkennen und behandeln zu können, sollten Pflegekräfte dem Expertenstandard vertrauen. Altenpflege, 30(2005)4, S.52–55
- Hoffmann, Falk; Meyer, Frank: Auf das Notwendige beschränken. Arzneimitteltherapie im Alter. Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.282–286
- Hombach, Markus; Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung; Agentur für Arbeit; Landersicherungsanstalt Rheinland-Pfalz; pebb: Case-Management hilft Jobs zu sichern. Ein Projekt zwischen medizinischer und beruflicher Rehabilitation. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2005)2, S. 12–14
- Huhn, Siegfried; Fillibeck, Heiko: „Strategisch gegen Stürze vorgehen, Prävention nicht dem Zufall überlassen“. Pro Alter, 38(2005)1, S.63–66

- In punkto Pflege viel Solidarität zwischen den Generationen. Informationsdienst Alter & Forschung, 6(2005)23, S.3–18
- Intveen, Michael: IT-Wartung und -Pflege. Praxistipps zur Vertragsgestaltung. Ku-Special, (2005)26-3/2005, S.14–16
- Jenrich, Holger; Schlegel, Sonja: „Sie müssen gut zuhören können!“. Interview mit Sonja Schlegel vom „Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte“ über den angemessenen Umgang mit den Bedürfnissen alt gewordener Nazi-Opfer. Altenpflege, 30(2005)5, S.41
- Jonas, Ines: Tierisch was los in Deutschlands Altenhilfe-Einrichtungen? Pro Alter, 38(2005)1, S.7–12
- Kämmer, Karla: Den Pioniergeist wecken. Will eine PDL Entwicklungen und Mitarbeitende erfolgreich fördern, sollte sie auf Kommunikation statt auf Hektik setzen. Altenpflege, 30(2005)5, S.28–31
- Kellnhauser, Edith: Sag einer die Pflege bewege sich nicht. Über die zahlreichen Entwicklungen in der Pflege der vergangenen 15 Jahre. Pflege Aktuell, 59(2005)5, S.284–289
- Köpke, Sascha; Meyer, Gabriele: Ernährung am Lebensende – PEG bei Menschen mit Demenz. Pflegende können zentrale Rolle im Entscheidungsprozess einnehmen. Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.314–317
- Köpke, Sascha; Meyer, Gabriele; Dehning, Kathrin; Molsen, Nadine: Kritische Reflexion eines Erfolgskonzepts. Pflegezeitschrift, 58(2005)4, S.242–245
- Liebermann, Peter: Verdrängte Gefühle. Pflegekräfte sollten den Verfolgten des Nazi-Regimes besondere Sensibilität und Empathie entgegenbringen. Altenpflege, 30(2005)5, S.42–45
- Lind, Sven: „Alleinsein ist für die Betroffenen schrecklich“. Strategien für die Pflege von Menschen mit Demenz. Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.295–296
- Meyer, Gabriele; Köpke, Sascha: Validationstherapie zur Betreuung bei Demenz: Mehr als eine Betreuungsphilosophie? Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.301–303
- Minhuber, Klaus: Ungewisse Zukunft. Brasilien ist auf die Verdreifachung der Zahl alter Menschen bis zum Jahr 2050 nur ungenügend vorbereitet. Altenpflege, 30(2005)5, S.32–34
- Mybes, Ursula: Optimierungspotenziale der Pflegedokumentation. Pflege Aktuell, 59(2005)2, S.86–90
- Neumann, Kirsten; Fischer, Thomas: Schmerzursachen kennen und verstehen. Schmerzmanagement bei alten Menschen – Teil 1. Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.287–291
- Oettinger, Renate: Der Blick in den Spiegel. Warum Pflegeheime ihre Mitarbeiter, Bewohner und Angehörigen befragen sollten. Pflegelimpuls. Zeitschrift für Management der Gesundheits- und Krankenpflege, 7(2005)2, S.51–57
- Paul, Rainer: Aggressionen in der Psychiatrie. Interventionsschritte nach einem Angriff durch Patienten auf Mitarbeiter. Pflege Aktuell, 59(2005)5, S.290–294
- Richter, Eva: Pflegedienste müssen sich stärker profilieren. Runder Tisch Pflege: Berechtigte Forderungen, aber wenig Konkretes zur Finanzierung. Forum Sozialstation, 29(2005)133, S.10–11
- Sachweh, Svenja: „Frau Meier, Telefon!“ Notlügen in der Pflege dementiell erkrankter Menschen. Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.292–294
- Schmidt-Hackenberger, Ute: 10 Minuten für mehr Lebensqualität. Pflegen ambulant, 16(2005)2, S.38–41
- Schwerdt, Ruth: Ernährung von Menschen mit Demenz: Aktuelle Anforderungen und Grundsätze. Pflegelimpuls. Zeitschrift für Recht und Praxis im Pflegemanagement, 7(2005)1, S.3–8
- Schwermann, Meike: Geschärfte Wahrnehmung. Die Schmerzerfassung bei demenzkranken Bewohnern stellt eine große Herausforderung für die Pflege dar. Altenpflege, 30(2005)4, S.56–57
- Sirsch, Erika: Hilfreiche Entlastung. Um chronischen Schmerzen vorzubeugen, müssen diese zunächst adäquat erkannt, erfasst und eingeordnet werden. Altenpflege, 30(2005)4, S.59–61
- Steiner, Henrike: Qualitäts- und Qualifizierungs-offensive. SEPIA: EU-Projekt zur quantitativen und qualitativen Verbesserung der Personalsituation in der Altenpflege. Heim und Pflege, 36(2005)4, S.120–122
- Stratmeyer, Peter: Orientierungen und Ansätze der Pflegeberatung. PFLLEGEMAGAZIN, 6(2005)2, S.42–57
- Teigeler, Brigitte: Ausstieg vorprogrammiert? Europaweite Studie zum vorzeitigen Berufsausstieg bei Pflegepersonal. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)4, S.302–306
- Wagner, Doris: Unter der Gürtellinie. Jahr für Jahr sterben in Deutschland rund 15000 Männer an Prostatakrebs – überwiegend ysend alte Menschen betroffen. Altenpflege, 30(2005)4, S.64–66
- Familiale Altenpflege/Informelle Hilfe**
- Ankri, Joel; Andrieu, Sandrine; Beaufils, Béatrice; Grund, Alain et al.: Beyond the global score of the Zarit Burden Interview: useful dimensions for clinicians. International Journal of Geriatric Psychiatry, 20(2005)3, S.254–260
- Bédard, Michel; Kuzik, Rylee; Chambers, Lori; Molloy, D. William et al.: Understanding burden differences between men and women caregivers. The contribution of care-recipient problem behaviors. International Psychogeriatrics, 17(2005)1, S.99–118
- Bruce, David G.; Paley, Glenys A.; Nichols, Pamela; Roberts, David et al.: Physical disability contributes to caregiver stress in dementia caregivers. Journals of Gerontology. Medical Sciences, 60A(2005)3, S.345–349
- Döhner, Hanneli; Lüdecke, Daniel; Europäische Union; Hamburg-Eppendorf, Universitätsklinikum, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Institut für Medizin-Soziologie, Arbeitsschwerpunkt Sozialgerontologie: Mehr Infos, mehr Genuss, mehr Auszeiten. Eine Sechs-Länder-Vergleichsstudie zur familiären Pflege in Europa. Forum Sozialstation, 29(2005)133, S.20–24
- Gitlin, Laura N.; Hauck, Walter W.; Dennis, Marie P.; Winter, Laraine: Maintenance of effects of the home environmental skill-building program for family caregivers and individuals with Alzheimer's disease and related disorders. Journals of Gerontology. Medical Sciences, 60A(2005)3, S.368–374
- Gröning, Katharina: Therapeutisierung der familialen Altenfürsorge? Formulierung eines Unbehagens? Sozialer Fortschritt, 54(2005)3, S.69–76
- Jünemann, Stephanie; Gräßel, Elmar: Was erwarten pflegende Angehörige von Angehörigenberatung, ambulanter Pflege, Tagespflege und Angehörigengruppen? Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 17(2005)4, S.225–237
- Kreutz, Marcus: Die Erweiterung des gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes durch das Gesetz zur Verbesserung des unfallversicherungsrechtlichen Schutzes bürgerschaftlich Engagierter. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 44(2005)3, S.145–149
- Schmidt, Ingrid: Gesundheitsförderung für pflegende Angehörige. Ein Projekt im Rahmen der Ausbildung zur Public Health in Nursing. Pflege Aktuell, 59(2005)2, S.82–85
- Tilse, Cheryl; Setterlund, Deborah; Wilson, Jill; Rosenman, Linda: Minding the money: a growing responsibility for informal carers. Ageing and Society, 25(2005)2, S.215–227
- Versicherungsschutz für Pflegepersonen bei geringfügiger Pflegeetätigkeit. BSG, Urt. v. 7.9.2004 – B 2 U 46/03 R. Neue Juristische Wochenschrift, 58(2005)16, S.1148–1150
- Soziale Dienste/Mobile Dienste**
- Böhme, Hans: Rechtliche Grundlagen der Integrierten Versorgung. Finanzierungen, Begrenzungen und Vertragsinhalte. Teil 2. Pflegen ambulant, 16(2005)2, S.56–59
- Dapp, Ulrike: Erfahrungen mit dem Präventiven Hausbesuch. Mit eigenem Konzept hat das Geriatriezentrum Albertinen-Haus den Präventiven Hausbesuch für Pflegekräfte eingeführt. Pflege Aktuell, 59(2005)4, S.211–214
- Dennis, Helen: Evolution of the link between business and aging. Generations, 28(2005)4, S.8–14
- DeWitt, Katherine L.: Daily money managers help elders with financial chores. Generations, 28(2005)4, S.50–51
- Douma, Eva: Schnupperangebote und Alltagshilfen. Teil II. Forum Sozialstation, 29(2005)133, S.38–40
- Fringer, André; Profanter, Luisa: Den Angehörigen im Blick. Die Beziehungen zwischen Angehörigen und professionell Pflegenden. Pflegen ambulant, 16(2005)2, S.24–26
- Frischhut, Elisabeth: Vorschriften gehen an der Realität des Patienten vorbei. Bürokratieabbau. neue caritas, 106(2005)8, S.13–16
- Froese, Sebastian A.: Böse Überraschungen bei befristeten Arbeitsverträgen. Aktuelle Rechtsprechung. background, (2005)2, S.12–13
- Grundböck, Alice; Rappauer, Anita; Müller, Gerhard; Stricker, Susanne: Ausgewählte Ergebnisse einer Evaluationsstudie über ein Wiener Modellprojekt. Entlassungsmanagement durch ambulante Pflegepersonen – Sicht der Patienten und Angehörigen. Pflege, 18(2005)2, S.121–127
- Harms, Regina: Einheitliche Standards – bessere Versorgung. Das Oldenburger Überleitungsprojekt sichert ein interdisziplinäres und einrichtungszübergreifendes Entlassungsmanagement. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2005)2, S.23–25
- Heiber, Andreas: Der Kunde kauft Zeit. Privatleistungen über Guthabekarte abrechnen – das Projekt „Ihre Zeit“. Häusliche Pflege, 14(2005)4, S.16–20
- Heitkamp, Markus: Den Abrechnungsprozess auslagern. Häusliche Pflege, 14(2005)4, S.22–25
- Hogan, Paul: Nonmedial senior care: a need for today, tomorrow, and beyond. Generations, 28(2005)4, S.52–53
- Holz, Melanie; Da-Gruz, Patrick: Fit und fähig. Ältere Pflegekräfte – die besseren Dienstleister. Forum Sozialstation, 29(2005)133, S.32–33
- Isfort, Michael; Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung: Wie steht es um die Pflege? Das dip-Pflegethermometer 2004. Teil 2. Pflegen ambulant, 16(2005)2, S.44–48
- Karoff, Martina: Mitarbeiter-Fortbildung als Zukunftsinvestition. Rückzahlungsvereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Angestellten. Pflegen ambulant, 16(2005)2, S.33–35
- Krause, Wolfgang; Göpfert-Divivier, Werner; Niedersachsen, Landesverband, Innungskrankenkassen; Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung; ISPO: Pflege nach Qualität bezahlen. Ergebnisse eines Modellprojektes des IKK-Landesverbandes Niedersachsen. Pflegen ambulant, 16(2005)2, S.49–52
- Kreidenweis, Helmut; Magere Kost. Fachinformationen. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)3, S.8–9
- Kremer-Preiss, Ursula; Mühlbauer, Holger: DIN-Norm soll in Zukunft für mehr Rechtssicherheit und Markttransparenz beim „Betreuten Wohnen“ sorgen. Pro Alter, 38(2005)1, S.43–44
- Kuchenbecker, Lars: Kooperation erleichtert das Outsourcing. Arbeitsrechtliche Aspekte. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)3, S.15–19

- Merschky, Axel; Bayerisches Landessozialgericht: Der bundesweit erste Schiedsspruch nach § 132 a SGB V. background, (2005)2, S. 7–8
- Niklas, Siegfried: Mitarbeiterschutz: Verordnung weitgehend unbekannt. Pflegen ambulant, 16(2005)2, S.14–20
- Novack, Margit: Moving services come of age. Managing a change of residence for older people. Generations, 28(2005)4, S.48–49
- Orians, Angelika; Gsell, Angelika: Transparente Informationen und klare Aufgabenverteilung. Ein berufsübergreifendes Konzept regelt das Entlassmanagement am Universitätsklinikum Tübingen. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2005)2, S.21–22
- Richter, Eva: Alte Menschen – neuer Markt. Pflegedienste entdecken Kundenwünsche. Forum Sozialstation, 29(2005)133, S.34–36
- Roßbruch, Robert: Kostenübernahme für Leistungen der Behandlungspflege – stündliches Absaugen der Atemwege. SG Leipzig, Urteil vom 14.2.2004 – S13 KR 25/03. PflegeRecht, 9(2005)3, S.139–142
- Schick, Stefan: Outsourcing hat Folgen. Steuerliche und rechtliche Aspekte. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)3, S.12–15
- Sießegger, Thomas: Ein Geben und Nehmen. Eine besondere Kooperationsform kann Pflegediensten neue Möglichkeiten eröffnen. Häusliche Pflege, 14(2005)4, S.29–33
- Sirsch, Erika: Pflegediagnosen – professionell und praxistauglich. Pflegen ambulant, 16(2005)2, S.27–29
- Steinbach, Anke: Partner Wirtschaft. Kooperationen. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)3, S.29–32
- Tews, Bernd: Neue Vorlagefrist und neue Vergütungen. Häusliche Pflege, 14(2005)4, S.38–41
- Vater, André; Wieneke, Herbert: Zukunft der Altenhilfeeinrichtungen. Outsourcing. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)3, S.21–24
- Vollmer, Petra: Vertraute Gesichter. In Hamburg hat sich ein Pflegedienst auf die Betreuung von politisch und sozial verfolgten Menschen spezialisiert. Altenpflege, 30(2005)5, S.46–48
- Vorbach, Yvonne: Betreuung einer Patientin durch den Ambulanten Palliativdienst. PflegeImpuls. Zeitschrift für Recht und Praxis im Pflegemanagement, 7(2005)1, S.19–20
- Weber, Petra; Halves, Edith; Jahncke-Lattek, Anne-Dörte: Ambulante Pflege. Handeln im Alltag pflegebedürftiger Menschen. PFLERGE-MAGAZIN, 6(2005)2, S.12–19
- Weiß, Thomas: Unterschiedliche Auffassungen. In der ambulanten Pflege gibt es zwischen Pflegekräften und Medizinern nicht selten haftungsrechtliche Probleme. Altenpflege, 30(2005)4, S.68–69
- Wöhrle, Armin: Den Wandel beherrschen. Change Management. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)3, S.25–29
- Wolfe, David B.: The changing psychology of the older consumer. The myth of aging boomers' differences from their parents. Generations, 28(2005)4, S.15–19
- Heimunterbringung/Geschlossene Altenhilfe/Stationäre Einrichtungen**
- Berta, Whitney; Laporte, Audrey; Valdmanis, Vivian; Kanada, Social Sciences and Humanities Research Council; Kanada, Toronto, University, Faculty of Medicine, Health Services Organization and Management: Observations on institutional long-term care in Ontario: 1996–2002. Canadian Journal on Aging, 24(2005)1, S. 71–84
- Bienstein, Christel: Medizin + Pflege im Dialog. Ansätze zur besseren medizinischen Versorgung Demenzkranker. Heim und Pflege, 36(2005)5, S.150–152
- Brandenburg, Hermann: Perspektiven für alte Menschen in Heimen. Pflege Aktuell, 59(2005)5, S.295–298
- Brandenburg, Hermann: Die Zukunft von Alten- und Pflegeheimen. Entwicklungen aus pflegewissenschaftlicher und gerontologischer Sicht. Pflege Aktuell, 59(2005)4, S.205–210
- Branitzki, Simone; Koczy, Petra: Heimbewohner vor Schaden bewahren. ReduFix – eine Studie zur Reduktion körpernaher Fixierung. Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.310–313
- Clarkson, Paul; Hughes, Jane; Challis, David: The potential impact of changes in public funding for residential and nursing-home care in the United Kingdom: the Residential Allowance. Ageing and Society, 25(2005)2, S.159–180
- Dürmann, Peter; Bundessozialgericht: Der Härtefall – eine neue Pflegeklasse? Härtefallrichtlinien. Altenheim, 44(2005)4, S. 54–57
- Fischer, Birgit; Voigt, Wilfried: Gütesiegel für Pflegeheime? PRO und CONTRA. Altenpflege, 30(2005)4, S.50
- Gaier, Monika: Sechs Köpfe – sechs Thesen. Heimleiter-Round-Table. Altenheim, 44(2005)4, S.38–41
- Graber-Dünow, Michael: Die Zukunft der Pflegeheime. Zwischen Finanzierungsproblematik und Bedürfnisorientierung. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 30(2005)155, S.20–22
- Griep, Justitar Heinrich: Refinanzierung der Investitionsaufwendungen bei geförderten Pflegeheimen. Probleme der Berechnung des von Heimbewohnern zu zahlenden Investitionsbeitrages. PflegeRecht, 9(2005)4, S.153–155
- Grimm, Sandra: Der Flur als Wohnbereich. Aspekte zur Flurgestaltung. Heim und Pflege, 36(2005)5, S.140–145
- Hartwig, Jörg; Heese, K.; Waller, H.; Machleidt, W.; Lüneburg, Universität, Psychiatrische Klinik Hücklingen, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften; Hannover, Medizinische Hochschule, Abteilung Sozialpsychiatrie und Psychotherapie: Zur Versorgung von psychisch kranken Altenheimbewohner/innen im Landkreis Uelzen. Das Gesundheitswesen, 67(2005)4, S. 274–279
- Hertl, Elisabeth Margarete; Baumann, Urs; Messer, Randolph: Belastungen des Pflegepersonals in Senioren-/Pflegeheimen. Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 17(2005)4, S.239–250
- Hölscher, Stefan; Häring, Barbara: „Keine leeren Versprechungen machen!“. Was muss bei der Vereinbarung einer LQV nach § 80 a SGB XI beachtet werden? Wo liegen die Probleme und wie sind sie zu lösen? Heim und Pflege, 36(2005)5, S.146–149
- Jonas, Ines: Ungewöhnliche Teamarbeit im Heim. Arbeitsvertrag für Frauchen und Hund. Pro Alter, 38(2005)1, S.18–19
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Landgericht Münster: Kassen können sich nur auf Einsatz von Hüftproktoren berufen, wenn sie diese mitfinanzieren. Das Urteil. Altenheim, 44(2005)5, S. 29–30
- König, Susanne: Frostige Helfer. Tiefkühlkost. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 44(2005)3, S.12–13
- Michelchen, Gunnar; Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen: Die neue Trinkwasserverordnung. background, (2005)2, S. 8–11
- Niederhoff, Renate: Kraut und Rüben. Das gemeinsame Anlegen von Hochbeeten brachte Altenpflegeschülern und dementen Bewohnern gleichermaßen Gewinn. Altenpflege, 30(2005)4, S.40–44
- Olbrich, Erhard; Jonas, Ines: „Berührung auf einer tiefen Schicht der Persönlichkeit“. Alte Menschen und Tiere. Pro Alter, 38(2005)1, S.13–17
- Pflegeeinrichtung, Pflegeleistung, Pflegesatzvereinbarung, Vergütungsvereinbarung. Zur Bindung der Vertragspartner an die Pflegesatzvereinbarung. BayVGH, Beschl. v. 24.11.2004 – 12 CE 04.2057. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 44(2005)3, S.166–168
- Popp, Ingrid: Milieutherapie – ein Betreuungskonzept für demenzkranke Menschen. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)4, S.282–284
- Renneke, Sandra: „Alles ist so still hier“ Die Pflege dementer Menschen im Pflegeheim. Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.297–300
- Reuschenbach, Bernd; Mallau, Anna: Snoezelen bei Demenz: Disco im Altenheim oder sinnvolles therapeutisches Angebot? Pflegezeitschrift, 58(2005)5, S.304–308
- Roßbruch, Robert; Niedersächsisches Oberverwaltungsgericht: Inrechnungstellung der Investitionsaufwendungen gegenüber Heimbewohnern. Urteil vom 22.01.2004 – 4 LC 146/02. PflegeRecht, 9(2005)4, S. 182–187
- Roßbruch, Robert; Bundesgerichtshof: Zum Anspruch des Heimträgers auf Entgelt für Verpflegung bei Verabreichung von der gesetzlichen Krankenversicherung finanzierter Sondennahrung. Versäumnisurteil vom 04.11.2004 – III ZR 371/03. PflegeRecht, 9(2005)4, S. 168–172
- Samland, Jürgen: Achtung Sturzgefahr! Aktuelles Urteil zur Haftung bei Stürzen von Heimbewohnern. Heim und Pflege, 36(2005)5, S.153
- Samland, Jürgen: Kasse oder Heim: Wer zahlt den Rollstuhl? Die aktuelle Entscheidung des Bundessozialgerichts zu den Dauerstreitthema: Wer zahlt den Rollstuhl von Heimbewohnern? Heim und Pflege, 36(2005)5, S.138–139
- Saßen, Sascha; Kaczmarek, Thomas: Auf Kooperation setzen. Sturzmanagement. Altenheim, 44(2005)4, S.66–69
- Schneider, Jean-Pierre: Viele Köche verderben den Brei. Bürokratieabbau. neue caritas, 106(2005)8, S.9–12
- Schneider-Grauvogel, Elisabeth: Heime müssen den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz angepasst werden. Umstrukturierung muss keinen Riesenaufwand bedeuten. Pro Alter, 38(2005)1, S.46–50
- Schnepf, Wilfried: Vergessene Menschen. Vor 60 Jahren wurden zehntausende Menschen aus den Konzentrationslagern der Nazis befreit – etliche von ihnen leben heute hochaltrig in Alten- und Pflegeheimen. Altenpflege, 30(2005)5, S.36–40
- Schönlaue, Kerstin; Kunstmann, Wilfried; Plenter, Cornelia; Sieger, Margot: Versorgungskontinuität – die Perspektive von Pflegeüberleitungskräften. Pflege, 18(2005)2, S.95–104
- Schrep, Bruno: Der letzte Umzug. Der Spiegel, (2005)19, S.98–101
- Schubert, Bernd: Den Grundriss flexibel gestalten. Einzelzimmer/Doppelzimmer. Altenheim, 44(2005)4, S.58–61
- Smalbrugge, Martin; Jongenelis, Lineke; Pot, Anne Margriet; Beekman, Aartjan T. F. et al.: Comorbidity of depression and anxiety in nursing home patients. International Journal of Geriatric Psychiatry, 20(2005)3, S.218–226
- Trautwein, Ilse: Nachahmensewerte Vorbilder. Küche Aktiv Preis 2005. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 44(2005)3, S.6–8
- Uhlmann, Bärbel; Bartel, Dorothee; Kunstmann, Wilfried; Sieger, Margot: Versorgungskontinuität durch Pflegeüberleitung – die Perspektive von Patienten und Angehörigen. Pflege, 18(2005)2, S.105–111
- Wipp, Michael; Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Baden: Die Einatzplanung optimal gestalten. Dienstplan-Projekt der AWO Baden. Altenheim, 44(2005)4, S. 48–52
- Zemp, Victor: Geld und Zeit sparen. Einkauf. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 44(2005)3, S.9–11

Sterbehilfe/Sterbebegleitung/ Lebensverlängerung/Tod

- Bendl, Andrea: Entwicklung von Empfehlungen zur Sterbebegleitung. PflegeImpuls. Zeitschrift für Recht und Praxis im Pflegemanagement, 7(2005)1, S.14–19
- Brätigam, Christoph; Klettke, Nicole; Kunstmann, Wilfried; Prietz, Angela; u. a.: Versorgungs-kontinuität durch Pflegeüberleitung? Ergebnisse einer teilnehmenden Beobachtung. Pflege, 18(2005)2, S.112–120
- Brinkmann, Klaus: Die terminale Dehydration. Vor- und Nachteile der künstlichen Flüssigkeitszufuhr bei sterbenden Patienten. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)5, S.360–363
- Bruns, W.; Andreas, M.; Debong, B.: Abbruch lebensverlängernder Maßnahmen. Beschluss des Landgerichts Heilbronn vom 3. Sept. 2003 (1 T 275/03). Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)4, S.319–321
- Charta zu Patientenverfügung. Axel Bauer und Prof. Dr. Thomas Klie veröffentlichen ein Grundsatzdokument zur aktuellen Diskussion. Pflege Aktuell, 59(2005)5, S.314–315
- Deun, Peter Obermaier van: Lebensverlängernde Maßnahmen an einwilligungsunfähigen Patienten. Regelungs- und/oder Kommunikationsbedarf? PflegeImpuls. Zeitschrift für Management der Gesundheits- und Krankenpflege, 7(2005)2, S.57–62
- Gaier, Monika; Kittelberger, Frank; Innere Mission München: „Heime können von der Hospizbewegung lernen“. Hospizprojekte in München. Altenheim, 44(2005)4, S. 24–25
- Graf, Gerda: Schritte zur Hospizarbeit in der stationären Altenhilfe aus der Sicht der Geschäftsführung. Die Hospiz-Zeitschrift, 7(2005)23, S.13–16
- Heller, Andreas; Metz, Christian: Organisationsethik und Leitung in Hospiz und Palliative Care. Die Hospiz-Zeitschrift, 7(2005)23, S.4–8
- Kahl, Gabriele: Einblick in die Leitung eines Stationären Hospiz. Die Hospiz-Zeitschrift, 7(2005)23, S.16–20
- Korz, Michael: „Versetzen Sie sich in den Bewohner!“. Interview mit dem Hospizbeauftragten Michael Korz über Schmerztherapien in der Sterbebegleitung. Altenpflege, 30(2005)4, S.58
- Peters, Stefan: „Die letzten Dinge“ – Gestaltungsvorschläge für Hospize. PflegeImpuls. Zeitschrift für Recht und Praxis im Pflegemanagement, 7(2005)1, S.9–13
- Reimann, Ute: Was können Hospize und ihre Leitungen von Organisationstheorien lernen? Eine Annäherung. Die Hospiz-Zeitschrift, 7(2005)23, S.8–13
- Roßbruch, Robert: Vormundschaftsgerichtliche Zustimmung bei Abbruch lebensverlängernder Maßnahmen. OLG Karlsruhe, Beschl. v. 26.3.2004 – 11 Ex 13/03. PflegeRecht, 9(2005)3, S.130–133
- Schröder, Christina; Leipzig, Universität, Medizinische Fakultät, Selbständige Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie: Bevölkerungsmeinung und Sterbehilfe. Ergebnisse einer Studie. Die Hospiz-Zeitschrift, 7(2005)23, S. 21–22
- Spittler, Johann Friedrich: Flüssigkeitsverzicht als Therapie-Begrenzung. Umgang mit Sterbenden. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)5, S.390–395
- St-Arnaud, Jocelyne: La mort devant soi. Euthanasie, des clés pour un débat. Book reviews / Comptes rendus. Canadian Journal on Aging, 24(2005)1, S.86–88
- Wilkening, Karin: Eine gute Abschiedskur gestalten. Sterben im Heim. Altenheim, 44(2005)4, S.20–23

Wohnen/Wohnumfeld

- Burbaum, Jörg; Decher, Margarete; Kronsteiner, Corinna; Seitz, Sabine: Eine Wahl haben – Leben in der Demenz-WG. Eine Lebensperspektive für Menschen mit Demenz ist die Wohngemeinschaft, die auf dem AUTONOMIA-Konzept basiert. Pflege Aktuell, 59(2005)4, S.200–204
- FRR Abschlusskonferenz in Wien, 17. März 2005. EURAG-Information, (2005)4/5, S.1–6
- Grimm, Sandra: Gewonnene Freiheit. Lebensraum Badezimmer. Doppelpunkt, 4(2005)4, S.12–13
- Klie, Thomas: Die ehrenwerten Alten von La Paz. Ein selbstverwaltetes Wohnhaus für alte Menschen in Bolivien. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 30(2005)155, S.26–28
- Müller, Dagmar: Metamorphose eines Traums. Ein Projekt generationsübergreifenden gemeinschaftlichen Wohnens. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 30(2005)155, S.29–31
- Zierenberg, Frank; Knigge, Mathias: Innovative Auswahl. Die Sonderschau „Lebensräume“ stellt die besten Universal-Design-Produkte vor. Doppelpunkt, 4(2005)4, S.6

Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand

- Berger, Ursula; Der, Geoff; Mutrie, Nanette; Hannah, Mary Kate: The impact of retirement on physical activity. Ageing and Society, 25(2005)2, S.181–195
- Bieritz-Harder, Renate: „Ein-Euro-Jobs“. Die Arbeitsgelegenheiten des § 16 Abs. 3 Satz 2 SGB II. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 44(2005)5, S.259–263
- Blekesaune, Morten; Solem, Per Erik: Working conditions and early retirement. A prospective study of retirement behavior. Research on Aging, 27(2005)1, S.3–30
- Brenke, Karl; Zimmermann, Klaus F.: Demographischer Wandel erfordert Bildungsreformen und lebenslanges Lernen. Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), 72(2005)19, S.329–335
- Clark, Robert L.; d'Ambrosio, Madeleine B.: Recruitment, retention, and retirement. Compensation and employment policies for higher education. Educational Gerontology, 31(2005)5, S.385–403
- Deutscher Verein für Öffentliche und Private Fürsorge: Stellungnahme des Deutschen Vereins zur Mitteilung für die Frühjahrstagung des Europäischen Rates „Zusammenarbeit für Wachstum und Arbeitsplätze – Ein Neubeginn für die Strategie von Lissabon“, KOM (2005) 24 vom 2. Februar 2005. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 85(2005)5, S.149–150
- Dorfman, Lorraine T.: Issues and challenges affecting pre- and postretirement among college and university faculty. Introduction. Educational Gerontology, 31(2005)5, S.339–341
- Furlong, Mary: Entrepreneurship an venture capital. By and for people in mid- and later life. Generations, 28(2005)4, S.45–47
- Gangl, Markus: Beschäftigungschancen von Arbeitslosen im internationalen Vergleich. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2005)16, S.32–38
- Giesecke, Johannes; Groß, Martin: Arbeitsmarktreformen und Ungleichheit. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2005)16, S.25–31
- Glazer, Shelley D.; Redmon, Elizabeth L.; Robinson, Karen L.: Continuing the connection: emeriti/retiree centers on campus. Educational Gerontology, 31(2005)5, S.363–383
- Klotz, Valentin: Den sozialen Dialog verstärken. Bundesarbeitsblatt, (2005)4, S.25–27
- Raab, Stefan: Deutscher Bundestag, Enquetekommission Demografischer Wandel: Ab 2020 wird Rückgang des Arbeitnehmerpotentials erwartet. im Blick, (2005)2, S.18–19

- Sedlatschek, Christa; Thiehoff, Rainer; Initiative Neue Qualität der Arbeit; INQA: Demographischer Wandel und Beschäftigung. Plädoyer für neue Unternehmensstrategien. Bundesarbeitsblatt, (2005)4, S. 4–17
- Seifert, Hartmut: Was bringen die Hartz-Gesetze? Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2005)16, S.17–24
- Sugar, Judith A.; Pruitt, ker; Anstee, Jaime L. K.; Harris, Susan G.: Academic administrators and faculty retirement in a new era. Educational Gerontology, 31(2005)5, S.405–418

Freizeit/Tourismus/Medien

- Statistisches Bundesamt: Hohe Beschäftigungsquote Älterer – mehr Onliner ab der Altersgruppe 55plus? Internetnutzung im EU-Vergleich. Informationsdienst Alter & Forschung, 6(2005)23, S.23–24

Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/ Bildung Älterer

- Richter, Eva: Alles gecheckt. Reiseangebote für pflegebedürftige Menschen. Forum Sozialstation, 29(2005)133, S.46–47

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie/Geriatrie/Pflege

- Bobicanec, Maja; Fischer, Peter; Ludwig, Gisela; Majors, Marija; u. a.: Die Akademisierung der Pflege. PflegeImpuls. Zeitschrift für Management der Gesundheits- und Krankenpflege, 7(2005)2, S.35–43
- Fichtmüller, Franziska; Walter, Anja: Plädoyer für einen Diskurs. Stellungnahme der Sektion Bildung DV Pflegewissenschaft zum Positionspapier des DBR: „Vernetzung von theoretischer und praktischer Pflegeausbildung“. Pflege Aktuell, 59(2005)2, S.119–120
- Gutzmann, Hans; Ihl, Ralf: Ärztliche Weiterbildung in der Gerontopsychiatrie – eine fähigkeitsorientierte Leitlinie. Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 17(2005)4, S.199–206
- Heijke, Lot: The European master's programme in gerontology. European Journal of Ageing, 1(2004)1, S.106–108
- Kellnhauser, Edith: Nurses going to the USA. PflegeImpuls. Zeitschrift für Management der Gesundheits- und Krankenpflege, 7(2005)2, S.44–51
- Steiner, Henrike: Das neue Altenpflegegesetz. Umsetzung in die Praxis und Finanzierung: viele offene Fragen. Heim und Pflege, 36(2005)5, S.158–160
- Ulmer, Eva-Maria: Selbstbestimmte Lebensführung. Interdisziplinärer Masterstudiengang „Barrierefreie Systeme“. Doppelpunkt, 4(2005)4, S.10–11
- Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht
- Au, Cornelia; Flascha, Michael: Tipps zur Suche in GeroLit: Rechtliche Aspekte. informationsdienst altersfragen, 32(2005)3, S.23–24
- Bestattungspflicht naher Angehöriger. OVG Lüneburg, Beschl. vom 27.9.2004 – 8 ME 227/04. Neue Juristische Wochenschrift, 58(2005)15, S.1067
- Deutscher Caritasverband: Stellungnahme des DCV zur Änderung des Betreuungsrechts. Verankerung der Patientenverfügung. neue caritas, 106(2005)6, S.33–35
- Flascha, Michael: Topic Map: Recht. informationsdienst altersfragen, 32(2005)3, S.25–26
- Humanistischer Verband Deutschlands: Medizinische und praxisorientierte Stellungnahme zum Entwurf eines 3. Gesetzes zur Änderung des Betreuungsrechts vom Humanistischen Verband Deutschlands e.V., Januar 2005. Pflege-Recht, 9(2005)4, S.193–200

Die vorliegende Bibliografie gerontologischer Monografien wurde zusammengestellt von der Bibliothek von Pro Senectute Schweiz, der grössten Fachbibliothek zu den Themen Alter, Altern und Generationenbeziehungen in der Schweiz. Alle aufgeführten Bücher sind im Buchhandel oder bei der angegebenen Bezugsadresse erhältlich.

Bibliographien/Nachschlagewerke

Das NPO Glossar/Robert Purtschert ... [et al.] – Bern [etc.]: Haupt, cop. 2005. – 82 S.
ISBN 3-258-06884-4: EUR 12.00 [Das NPO Glossar enthält Definitionen zu Begriffen des Nonprofit-Managements]

Psychologische Gerontologie

Augst, Christine M.: Selbstreflexionen im höheren Lebensalter: Inhalte und Strukturen von Lebensbetrachtungen. – Münster [etc.]: LIT, cop. 2003. – 183 S. – (Erlanger Beiträge zur Gerontologie; Bd. 2). – Zugl.: Diss. Erlangen, 2002
ISBN 3-8258-6771-4: EUR 19.50

Böhm, Erwin: Seelenlifting statt Gesichtsstraffung: Älterwerden akzeptieren – Lebensantriebe reaktivieren. – Bonn: Ed. Das Narrenschiff, 2005. – 248 S. ISBN 3-88414-385-9: EUR 15.90

Green, Andre; aus dem Franz. von Eike Wolff und Erika Kittler: Die tote Mutter: psychoanalytische Studien zu Lebensnarzissmus und Todesnarzissmus. – Giessen: Psychosozial-Verlag, cop. 2004. – 304 S. – (Bibliothek der Psychoanalyse). – Übers. von: Narcissisme de vie, narcissisme de mort ISBN 3-89806-168-X: EUR 36.00

Interviews mit Demenzkranken: Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen aus Sicht der Betroffenen: eine qualitative Untersuchung zur subjektiven Lebensqualität von Demenzkranken/Maren Niebuhr, Alzheimer Gesellschaft Bochum e.V. (Hrsg.). – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2004. – 205 S. – (Vorgestellt; 71)
ISBN 3-935299-65-6: EUR 13.55

Liebe im Alter [Medienkombination]: mit den besten TV-Experten aus „Gesundheit Sprechstunde“/Hrsg.: Samuel Stutz; Red.: Andrea Fischer, Regula Käch. – 1. Aufl. – Zürich: Orell Füssli, cop. 2004. – 61 S.: Ill. + 1 elektronische Optical-Disc (DVD-Video) + 1 Beil.
ISBN 3-280-05136-3: EUR 24.80

Mit Tieren leben im Alter/Marianne Gäng, Dennis C. Turner (Hg.); mit Beitr. von Hans-Peter Gäng ... [et al.]. – 2., erw. Aufl. – München; Basel: Ernst Reinhardt, 2005. – 201 S.: Ill. – (Reinhardt's Gerontologische Reihe; Bd. 4)
ISBN 3-497-017575-4: EUR 19.90

Riemann, Fritz; Wolfgang Kleespies: Die Kunst des Alterns: Reifen und Loslassen. – 3. überarb. Aufl. – München; Basel: Ernst Reinhardt, 2005. – 163 S.: Ill. ISBN 3-497-01761-2: EUR 12.90

Schmidbauer, Wolfgang: Psychotherapie im Alter. – Stuttgart: Kreuz, cop. 2005. – 134 S.
ISBN 3-7831-2509-X: EUR 9.95

Spiritualität und Kreativität in der Psychotherapie mit älteren Menschen/Peter Bäurle ... [et al.] (Hrsg.). – 1. Aufl. – Bern [etc.]: H. Huber, 2005. – 330 S.: Ill. ISBN 3-456-84095-0: EUR 34.95

Zukerman, Rachel; aus dem Amerikan. von Ingrid Kernleitner und Erna Tom: Strahlende Sie sucht Mann fürs Leben: wie reife Frauen Partner finden. – Zürich: Oesch, cop. 2004. – 271 S. – Übers. von: Young at heart
ISBN 3-03-500010-7 (geb.): EUR 16.90

Soziologische und Sozialpsychologische Gerontologie

Backes, Gertrud M.; Wolfgang Clemens: Lebensphase Alter: eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung. – 2., überarb. und erw. Aufl. – Weinheim [etc.]: Juventa, 2003. – 368 S. – (Grundlagentexte Soziologie)
ISBN 3-7799-1479-4: EUR 25.00

Reiners, Holger: Best Age: Männer um die 50. – München: Kösel, cop. 2004. – 200 S.
ISBN 3-466-30671-X: EUR 17.95

Geriatric/Gerontopsychiatrie

Gatterer, Harald; Antonia Croy: Leben mit Demenz: praxisbezogener Ratgeber für Pflege und Betreuung. – Wien [etc.]: Springer, cop. 2005. – XIII, 325 S.: Ill. – Literaturverz. ISBN 3-211-00804-7: EUR 29.80

Hardt, Roland: Der ältere Schmerzpatient in der Praxis. – [Riehen]: ComMed Basel, Verlagsagentur, cop. 2003. – 128 S.: Ill. – Register
ISBN 3-905320-58-4 (broch.): EUR 28.00

Kursbuch Anti-Aging/hrsg. von Günther Jacobi ... [et al.]; mit einem Geleitwort von Frank Schirrmacher; mit Beitr. von N. Baake ... [et al.]. – Stuttgart [etc.]: Thieme, cop. 2005. – XXI, 390 S.: Ill. – Register ISBN 3-13-139091-3: EUR 89.95

Lebensqualität im Alter: Therapie und Prophylaxe von Altersleiden/Rudolf Likar ... [et al.] (Hrsg.). – Wien [etc.]: Springer, cop. 2005. – 355 S.: graph. Darst. – Register ISBN 3-211-21197-7: EUR 39.80

Levi Montalcini, Rita; aus dem Ital. von Christel Till-Galliani: Die Vorzüge des Alters: Leistungsfähigkeit und geistige Aktivität ein Leben lang. – Ungekürzte Taschenbuchausg. – München; Zürich: Piper, 2005. – 173 S.: Ill. – (Serie Piper; Bd. 4388). – Übers. von: L'asso nella manica a brandelli ISBN 3-492-24388-6: EUR 8.90

Stoff, Heiko: Ewige Jugend: Konzepte der Verjüngung vom späten 19. Jahrhundert bis ins Dritte Reich. – Köln [etc.]: Böhlau, 2004. – 555 S.: Ill. – Register ISBN 3-412-11103-1: EUR 54.90

Sozialpolitik/Soziale Sicherung

Knesebeck, Olaf von dem: Soziale Einflüsse auf die Gesundheit alter Menschen: eine deutsch-amerikanische Vergleichsstudie. – 1. Aufl. – Bern [etc.]: H. Huber, 2005. – 170 S.: Ill. – (Verlag Hans Huber, Programmbereich Gesundheit) (Studien zur Gesundheits- und Pflegewissenschaft). – Literaturverz. ISBN 3-456-84165-5: EUR 29.95

Leichum, Thomas: Die Direktversicherung in der betrieblichen Altersversorgung. – XIII, 112 S. – Karlsruhe: VVW, cop. 2005. – Register
ISBN 3-89952-164-1: EUR 25.00

Persönliche Budgets: Aufbruch oder Irrweg?: ein Werkbuch zu Budgets in der Pflege für Menschen mit Behinderung/Thomas Klie, Alexander Spermann [Hrsg.]. – Hannover: Vincentz Network, cop. 2004. – 466 S.: graph. Darst.
ISBN 3-87870-488-7: EUR 29.80

Altenhilfe/Altenpolitik/Altenarbeit

Der Seniorenmarkt und seine Veränderungen: Marktstudie 2004/eine Studie der FHHN Fachhochschule Heilbronn Hochschule für Technik und Wirtschaft, im Auftrag der IMMAC Holding AG. – Rendsburg: IMMAC, 2004. – 18 S.: graph. Darst. [Bezug: www.IMMAC.de oder E-Mail: immac_hh@IMMAC.de]

Sozialarbeit/Selbsthilfe

Ammann, Herbert; Riccarda Schaller Bachmann: Unternehmen unterstützen Freiwilligkeit. – Zürich: Seismo-Verlag, cop. 2004. – 133 S.: Ill. – (Reihe Freiwilligkeit)
ISBN 3-03-777029-5 (broch.): EUR 12.50

Freiwilligkeit zwischen liberaler und sozialer Demokratie/Herbert Ammann (Hrsg.). – Zürich: Seismo-Verlag, cop. 2004. – 133 S. – (Reihe Freiwilligkeit) ISBN 3-03-777030-9 (broch.): EUR 18.50

Müller, Fabio; Stefan Preisig: Die Gestaltung sozialer Qualität: Klärung wesentlicher Aspekte des Wertkomplexes „Soziale Qualität“. – 1. Aufl. – Bern: Edition Soziothek, 2004. – 112 S.
ISBN 3-03-796054-X (broch.): EUR 19.80
[Bezug E-Mail: verlag@soziothek.ch]

Schäublin, Katja: „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an...“: wie stellt sich das Alter in der Arbeitsgesellschaft dar und wie kann Sozialarbeit Menschen im Alter unterstützen? – Bern: Edition Soziothek, 2004. – 70 S.: Ill. – (Schriftenreihe Praxis und Theorie der Sozialen Arbeit). – Zugleich: Diplomarb. FHS St. Gallen, Fachrichtung Sozialarbeit
ISBN 3-03-796073-6 (broch.): EUR 15.50
[Bezug E-Mail: verlag@soziothek.ch]

SeniorTrainerin: neue Verantwortungsrolle und Engagement in Kommunen: Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“: Bericht zur ersten Programmphase/Hrsg.: Joachim Braun, Joachim Burmeister, Dietrich Engels. – Köln: ISAB Institut, 2004. – 249 S.: graph. Darst. – (ISAB-Schriftenreihe: Berichte aus Forschung und Praxis; Nr. 84)
ISBN 3-929877-21-X

Lebensverhältnisse Älterer

Verheugen, Elke: Generation 40+ Marketing: [Best Age Marketing]: Geldverdienen mit der lukrativsten Zielgruppe Deutschlands. – Göttingen: Business Village, 2004. – 50 S.: Ill. – (Edition Praxis.Wissen)
ISBN 3-934424-45-7: EUR 21.80

Wohnen/Wohnumfeld

Heimmitwirkung in der stationären Altenpflege: ein Leitfaden für Heimbeiräte, Heimpflegefachleute und solche, die es werden wollen/mit einem Geleitwort von Ursula Lehr; hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. – München; Basel: Ernst Reinhardt, cop. 2005. – 107 S.: graph. Darst. + 1 elektronische Optical-Disc (CD-ROM). – (Reinhardts gerontologische Reihe; Bd. 35) ISBN 3-497-01764-7: EUR 12.00

Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand

Arbeit in späteren Lebensphasen: Sackgassen, Perspektiven, Visionen/Wolfgang Clemens, François Höpflinger, Ruedi Winkler (Hrsg.). – Bern [etc.]: Haupt, cop. 2005. – 273 S.: graph. Darst. ISBN 3-258-06855-0: EUR 32.00

Generationen/Generationenbeziehungen

Gürtler, Helga: Das Glück einer besonderen Beziehung: Grosseltern und ihre Enkelkinder. – Lizenzausg. – Freiburg i.Br.; Basel [etc.]: Herder, 2004. – 238 S.: Ill. – (Herder-Spektrum; Bd. 5529) ISBN 3-451-05529-5 (brosch.): EUR 9.90

Langston, Laura; Lindsey Gardiner; aus dem Engl. übers. von Daniela Mibus: Omas Apfelkuchen. – Kiel: F. Wittig, 2004. – [28] S.: Ill. – Übers. von: Mile-high apple pie ISBN 3-8048-4483-9: EUR 12.90

Seidl, Claudius: Schöne junge Welt: warum wir nicht mehr älter werden. – München: Goldmann, cop. 2005. – 190 S. ISBN 3-442-31074-1: EUR 18.00

Tschuggnall, Karoline: Sprachspiele des Erinnerns: Lebensgeschichte, Gedächtnis und Kultur. – Gießen: Psychosozial-Verlag, cop. 2004. – 171 S. – (Forschung Psychosozial: Subjektivität & Postmoderne). – Zugl.: Diss. Freie Univ. Berlin, 2003 ISBN 3-89806-337-2: EUR 19.90

Soziale Dienste

Matthews, Arline; Janet Whelan; aus dem Engl. von Silke Hinrichs; deutschsprachige Ausg. bearb. von Rainer Schena: Stationsleitung: Handbuch für das mittlere Management in der Kranken- und Altenpflege. – 1. Aufl. – Bern [etc.]: H. Huber, 2002. – 240 S.: Ill. – (Hans-Huber-Programmbereich Pflege). – Übers. von: In charge of the ward. – Register ISBN 3-456-83373-3: EUR 29.95

Müller, Joachim F. W.: Organisationsentwicklung und Personalentwicklung im Qualitätsmanagement der Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens am Beispiel Altenhilfe. – 1. Aufl. – München [etc.]: R. Hampp, 2004. – VI, [546] S.: graph. Darst. – Zugl.: Diss. Hamburg, 2003 ISBN 3-87988-860-4: EUR 39.80

Gesundheit/Ernährung/Sport

Luce, Gay Gaer; [Übers.: Ruth Lüers]: Länger leben, aktiv bleiben: was wir gegen das Methusalem-Syndrom tun können. – 1. Aufl. – Salzhausen: Iskopress, 2004. – 222 S. – Übers. von: Longer life, more joy. – Früher unter dem Titel: Liebe, Lust und langes Leben ISBN 3-89403-088-7: EUR 19.50

Pirc, Karin: Den Alterungsprozess umkehren: das Lebenselixier des Maharishi Ayur-Veda. – 3. Aufl. – Bielefeld: J. Kamphausen, 2004. – 127 S.: Ill. – Register ISBN 3-933496-56-X: EUR 8.60

Probleme der Ernährung demenziell veränderter älterer Menschen: Paradigma und Indikator für die Versorgungssituation von Menschen in Demenzprozessen?/Ruth Schwerdt (Hrsg.); [Katholischer Berufsverband für Pflegeberufe]. – Frankfurt a.M.: Fachhochschulverlag, cop. 2004. – 112 S.: graph. Darst. – (Dementia services development; Bd. 1). – [Basiert auf einem im Jahre 2004 in Frankfurt a.M. durchgeführten Kongress] ISBN 3-936065-11-X: EUR 12.00 [Bezug: bestellung@fhverlag.de]

Aktivierung/Pflege/Rehabilitation/Therapie

Altenpflege in Deutschland: Bestandsaufnahme und Perspektiven: [ein Überblick über aktuelle sozialwissenschaftliche Forschung]/bearb. von Gisela Ross-Strajhar; [Hrsg.: Informationszentrum Sozialwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI), GESIS Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V.]. – Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften, 2003. – 205 S. – (Gesellschaft im Fokus der Sozialwissenschaften). – Register EUR 10.00

Arens, Frank: Kommunikation zwischen Pflegenden und dementierenden alten Menschen: eine qualitative Studie. – Frankfurt a.M.: Mabuse, cop. 2005. – 185 S. – (Mabuse-Verlag Wissenschaft; 76) ISBN 3-935964-55-2: EUR 18.00

Buchholz, Thomas; Ansgar Schürenberg; unter wiss. Begleitung von Andreas Fröhlich und Christel Bienstein: Lebensbegleitung alter Menschen: Basale Stimulation® in der Pflege alter Menschen. – 2., vollst. überarb. und erw. Aufl. – Bern [etc.]: H. Huber, 2005. – 285 S.: Ill. – (Hans-Huber-Programmbereich Pflege). – Register. – Literaturverz. ISBN 3-456-84111-6: EUR 34.95

Coester, Friederike: Qualitätsmessinstrumente in der Begleitung und Pflege demenziell erkrankter Menschen: ... und ihre Anwendung im Rahmen personeller, gesetzlicher und ökonomischer Bedingungen. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2004. – 96 S.: graph. Darst. – (Vorgestellt; 193) ISBN 3-935299-67-2: EUR 12.00

Fuchs, Angelika: Dekubitus: Risikofaktoren, Prophylaxe, Therapiemöglichkeiten. – 1. Aufl. – Stuttgart: Kohlhammer, 2005. – 179 S.: Ill. – (Pflegekompakt). – Register ISBN 3-17-018255-2: EUR 11.00

Gatterer, Gerald; Antonia Croy: Geistig fit ins Alter: neue Gedächtnisübungen für ältere Menschen. – 2. Aufl. – Wien [etc.]: Springer, 2004. – 77 S.: Ill. + 1 elektronische Optical-Disc (CD-ROM) ISBN 3-211-21404-6: EUR 22.90

Lindner, Elfriede: Aktivierung in der Altenpflege: Arbeitsmaterialien für die Praxis. – 1. Aufl. – München: Elsevier Urban & Fischer, 2005. – XII, 588 S.: Ill. + 1 elektronische Optical-Disc (CD-ROM). – Register ISBN 3-437-27230-6: EUR 79.95

Löser, Angela Paula: Verhaltens- und Krankenbeobachtungen in der Altenpflege leicht gemacht: eine praktische Anleitung – auch für Pflegehilfskräfte. – Hannover: Schlütersche, cop. 2005. – 157 S.: graphische Darst. – (Pflege Schlütersche) ISBN 3-89993-137-8: EUR 15.90

Lummer, Christian: Praxisanleitung und Einarbeitung in der Altenpflege: Pflegequalität sichern – Berufszufriedenheit verstärken. – 2., aktual. Aufl. – Hannover: Schlütersche, cop. 2005. – 105 S.: Ill. – Register ISBN 3-89993-135-1: EUR 20.00

Müller, Herbert: Arbeitsorganisation in der Altenpflege: ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. – 2. aktual. und erw. Aufl. – Hannover: Schlütersche, 2005. – 378 S.: graph. Darst. – (Pflege Schlütersche). – Register ISBN 3-89993-129-7: EUR 39.90

Stiller, Beate: Leistung und Erfolg in der Pflege: eine explorative Studie. – Frankfurt a. M.: Mabuse Verlag, cop. 2005. – 188 S. – (Mabuse-Verlag Wissenschaft; 85). – Zugl.: Diss. Univ. Hamburg, 2004 ISBN 3-935964-83-8: EUR 22.00

Zettl, Stefan: Krankheit, Sexualität und Pflege: Hilfestellungen für den Umgang mit einem Tabu. – 1. Aufl. – Stuttgart [etc.]: W. Kohlhammer, 2000. – 186 S.: Ill. – (Pflege, Wissen und Praxis). – Register ISBN 3-17-015830-9: EUR 15.90

Sterben/Sterbebegleitung/Tod

Hertl, Michael: Totenmasken: was vom Leben und Sterben bleibt. – Stuttgart: J. Thorbecke, cop. 2002. – 215 S.: Ill. ISBN 3-7995-0099-5: EUR 29.90

Lakotta, Beate; Walter Schels: Noch mal Leben vor dem Tod: wenn Menschen sterben. – 3. Aufl. – München: Deutsche Verlags-Anstalt, 2004. – 223 S.: Ill. ISBN 3-421-05837-7: EUR 39.90

Müller, Monika; Matthias Schnegg: Der Weg der Trauer: Hilfen bei Verlust und Tod. – Vollst. überarb. Ausg. – Freiburg i.Br.; Basel [etc.]: Herder, 2004. – 192 S. – (Herder-Spektrum; Bd. 5476). – Frühere Ausg. u.d.T.: Unwiederbringlich ISBN 3-451-05476-0 (brosch.): EUR 9.90

Pera, Heinrich: Da sein bis zuletzt: Erfahrungen am Ende des Lebens. – Originalausg. – Freiburg i.Br.; Basel: Herder, 2004. – 156 S. – (Herder-Spektrum; Bd. 5483) ISBN 3-451-05483-3 (brosch.): EUR 8.90

Tausch, Daniela: Sterbenden nahe sein: was können wir noch tun? – Originalausg. – Freiburg i.Br.; Basel [etc.]: Herder, 2004. – 159 S.: Ill. – (Herder-Spektrum; Bd. 5496) ISBN 3-451-05496-5: EUR 8.90

Erratum zum Beitrag

„Demographische Alterung in den Regionen – das Beispiel Mecklenburg-Vorpommern“ von Sonja Menning in *ida* Heft 3/2005, S. 8 ff

Durch ein Versehen bei der Fertigstellung des Heftes wurden die Inhalte der Tabelle 3 dieses Beitrags teilweise vertauscht. Die korrekte Fassung der Tabelle wird nachfolgend abgebildet:

Tabelle 3: Geschlechterverhältnis der 18- bis unter 30-Jährigen in Mecklenburg-Vorpommern, 2003

Land/Kreis	Frauen je 100 Männer im Alter von 18 bis unter 30 Jahren
Mecklenburg-Vorpommern, Land	85
kreisfreie Städte:	
Greifswald	99
Neubrandenburg	86
Rostock	92
Schwerin	91
Stralsund	96
Wismar	83
Landkreise:	
Bad Doberan	82
Demmin	80
Güstrow	81
Ludwigslust	81
Mecklenburg-Strelitz	80
Müritz	84
Nordvorpommern	83
Nordwestmecklenburg	85
Ostvorpommern	84
Parchim	77
Rügen	86
Uecker-Randow	74

Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht, Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in MV, Teil 1 – Kreisergebnisse, 2004, eigene Berechnungen

Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Straße 2, 12101 Berlin
Telefon (030) 260 74 00, Fax (030) 785 43 50
DZA im Internet: www.dza.de
(Links zum kostenfreien GeroLit-Angebot und
zur Internetausgabe des redaktionellen Teils des
informationdienst altersfragen)
presserechtlich verantwortlich und Redaktion:
Dr. Peter Zeman (zeman@dza.de)
verantwortlich für den Inhalt von GeroStat:
Dr. Elke Hoffmann
für GeroLit: Cornelia Au, Mahamane Baba Ali,
Michael Flascha, Beate Schwichtenberg-Hilmert;
für die Bibliografie gerontologischer Monografien:
Bibliothek und Dokumentation Pro Senectute
Schweiz, Fachstelle für angewandte Altersfragen
Lavaterstrasse 60, Postfach, CH-8027 Zürich
Telefon 0041-(0)1-283 89 80, Fax -283 89 80
Gestaltung und Satz: Mathias Knigge in Zusammen-
arbeit mit gold; Druck: Fatamorgana Verlag, Berlin

Der Informationsdienst erscheint zweimonatlich.
Bestellungen sind nur im Jahresabonnement mög-
lich. Jahresbezugspreis 25,- EURO einschließlich
Versandkosten; Kündigung mit vierteljährlicher Frist
zum Ende des Kalenderjahres. Bezug durch das
DZA. Der Abdruck von Artikeln, Grafiken oder Aus-
zügen ist bei Nennung der Quelle erlaubt.
Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) wird
institutionell gefördert vom Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0724-8849